

# ÖROK



## ÖROK-Haushaltsprognose 2022-2051



ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ (ÖROK)

SCHRIFTENREIHE NR. 215

**ÖROK-HAUSHALTSPROGNOSE  
2022-2051**

Wien, Februar 2024

## IMPRESSUM

© 2024 by Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien

ZVR-Zahl 1267540728

Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Geschäftsführer: Mag. Johannes Roßbacher/Mag. Markus Seidl

Projektkoordination: Mag. Eliette Felkel

Fleischmarkt 1, A-1010 Wien

Tel.: +43 (1) 535 34 44

E-Mail: [oerok@oerok.gv.at](mailto:oerok@oerok.gv.at)

Internet: [www.oerok.gv.at](http://www.oerok.gv.at)

Bearbeitung: JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, POLICIES – Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung  
Beate Friedl, Christina Kaltenecker, Nicholas Katz, Simon Sarcletti

Grafische Gestaltung und Produktion:

[www.pflegergrafik.at](http://www.pflegergrafik.at)

Copyrights der Coverfotos: Tirol Werbung/Gerhard Eisenschink, Fotolia.com/J. Roßbacher/H. Widmann/Amt der Niederösterreichischen Landesregierung/Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau

Eigenverlag

ISBN: 978-3-9519791-8-2

### *Hinweise:*

*Für diese Publikation wurde eine geschlechtsneutrale Form gewählt. Wo das aus Gründen der Lesbarkeit oder in Rechtstexten unterbleibt, sind ausdrücklich alle Geschlechter gleichwertig angesprochen.*

*Die Quellen aller veröffentlichten Bilder und Grafiken wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig recherchiert. Sollte uns ein bestehendes Urheberrecht entgangen sein, teilen Sie uns dies bitte mit, wir werden die Nutzungsrechte auf dem schnellsten Weg mit Ihnen klären.*

PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten  
Wäldern und kontrollierten Quellen. [www.pefc.at](http://www.pefc.at)

# Vorwort

## DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE

Die zukünftige Zahl, Verteilung und Struktur der privaten Haushalte sind wichtige Kennzahlen für verschiedenste räumliche Planungen, wie zum Beispiel jene von Wohnraum, dem daraus resultierenden Bedarf an Infrastruktur und der Energieversorgung. Aber es können daraus auch Rückschlüsse auf die notwendigen Anpassungen von sozialen, gesundheitlichen und bildungsbezogenen Angeboten an die Bedürfnisse der Bevölkerung gezogen werden.

Aus diesem Grund wurde auch auf Basis der aktuellen ÖROK-Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2022 eine Haushaltsprognose für Österreich auf Basis der Politischen Bezirke beauftragt und von der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen begleitet. Hinzu kam, dass im Juli 2023 von Statistik Austria als zentrale Grundlage die Ergebnisse der Volkszählung (Registerzählung) 2021 veröffentlicht wurden und damit aktuelle Daten zur Struktur der Haushalte in Österreich vorlagen.

Als Ergebnis zeigt die vorliegende ÖROK-Haushaltsprognose bis 2051 eine steigende Anzahl an Privathaushalten und eine weitere Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen. Wenn man davon ausgeht, dass auch die Ansprüche bei der zur Verfügung stehenden Wohnfläche steigen, ergibt sich insgesamt ein steigender Bedarf an Wohnraum und – bei einer bereits vielfältigen Gesellschaft – auch an Wohnformen. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person lag 2011 bei rund 44 m<sup>2</sup>, im Jahr 2022 bereits bei knapp 47 m<sup>2</sup>. Aus den Ergebnissen der Prognose lassen sich zwar keine direkten Aussagen zum künftigen Wohnungsbedarf ableiten, allerdings ist davon auszugehen, dass der Flächenbedarf für Wohnen auch in Zukunft hoch bleiben wird und damit auch die Herausforderungen für die Raumordnung. Die Haushaltsprognose zeigt zudem einen weiter steigenden Anteil an Einpersonenhaushalten; von rund 39 % im Jahr 2022 auf rund 41 % im Jahr 2051. Viele davon sind Haushalte von älteren Personen, deren Versorgung und auch Pflege die Regionen vor Herausforderungen stellen wird.

Dabei sind regionale Unterschiede zu beachten: In Regionen mit Bevölkerungsrückgängen, wie zum Beispiel im nördlichen Waldviertel, im Mur-Mürztal oder in Teilen Kärntens, werden auch die Haushaltszahlen zurückgehen. Gleichzeitig verzeichnen diese Regionen die kleinsten durchschnittlichen Haushaltsgrößen von unter zwei Personen zum Endpunkt der Prognose 2051. Anders die Situation in den Stadtumlandbereichen, wo steigende Haushaltszahlen und auch größere Haushalte zu erwarten sind.

Die Veröffentlichung soll Expertinnen und Experten aus Raum- und Regionalplanung kleinräumige Datengrundlagen für weiterführende Arbeiten und allen an dem Thema Interessierten Einblick in die Materie bieten.

Besonderer Dank gilt den Mitgliedern der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen für die engagierte Mitwirkung sowie dem Bearbeitungsteam von Joanneum Research, allen voran Nicholas Katz. Die Ergebnisse der Prognose stehen im Excel-Format auf der ÖROK-Website unter [www.oerok.gv.at](http://www.oerok.gv.at) zum Download zur Verfügung, ausgewählte Kartenblätter im ÖROK-Atlas unter [www.oerok-atlas.at](http://www.oerok-atlas.at).



**Mag. Johannes Roßbacher**



**Mag. Markus Seidl**  
Geschäftsführer



# INHALT

VORWORT DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE	3
ZUSAMMENFASSUNG	7
SUMMARY	8
1 EINLEITUNG UND HINTERGRUND	11
1.1 Vorgehensweise	12
2 METHODIK FÜR CLUSTERING UND PROGNOSE	14
2.1 Clustering: Datenbasis und Methode	14
Daten	14
Methode	14
2.2 Prognose: Datenbasis und Methode	15
Datenbasis	15
Prognosemethode	15
2.3 Prognoseregionen	17
3 ERGEBNISSE AUS LITERATUR, CLUSTERING UND DISKUSSION	18
3.1 Literaturoberprüfung	18
Raumordnungsprognose BBSR 2040	18
Haushaltsvorausberechnung Statistisches Bundesamt bis 2040	19
Haushaltsentwicklung USA	21
3.2 Ergebnisse Clustering	21
3.3 Trends und Einflussfaktoren im Haushaltsbildungsverfahren – Diskussionen	28
Diskurs zum demografischen Wandel	30
4 ENTWICKLUNG DER HAUSHALTE IN DER VERGANGENHEIT	32
5 ERGEBNISSE DER HAUSHALTS- UND VERBODENPROGNOSE 2022-2051	35
5.1 Ergebnisse für Österreich	35
Anzahl der Privathaushalte	35
Durchschnittliche Haushaltsgröße	38
Anstaltshaushalte	40
5.2 Ergebnisse für die Bundesländer	44
Burgenland	44
Kärnten	48
Niederösterreich	52
Oberösterreich	57
Salzburg	62
Steiermark	66
Tirol	70
Vorarlberg	74
Wien	78
BIBLIOGRAFIE	83
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	84



# Zusammenfassung

## ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 215 - HAUSHALTSPROGNOSE 2022-2051

Zu den Aufgaben der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) zählt die Bereitstellung grundlegender Informationen für Raum- und Regionalplanung sowie verschiedene Fachpolitiken. Ein Schlüsselement dabei sind die regionalen Bevölkerungsprognosen, die seit Jahren eine hochgradig heterogene demografische Entwicklung aufzeigen. Stärkere Bevölkerungszuwächse sind im Wesentlichen nur in den großen Städten und deren Umland zu erwarten, ebenso an der Ost-West-Achse entlang der Hauptverkehrsrueten. Ländliche Regionen weisen ein verhalteneres Wachstum auf, verzeichnen Bevölkerungsrückgänge oder stagnieren. Diese demografischen Entwicklungen sind wesentliche Treiber der Haushaltsentwicklung in Österreich.

Die ÖROK-Haushaltsprognose 2022–2051 baut auf den Ergebnissen der ÖROK-Bevölkerungsprognose aus 2021 auf und hat die Vorhersage der regionalen Haushaltsstruktur bis zum Jahr 2051 zum Ziel. Der Fokus liegt auf dem Haushaltsbildungsverfahren und dessen Dynamik. Es ist zu betonen, dass sie keine Wohnraum- oder Pflegebedarfsprognose darstellt. Stattdessen bietet sie eine Orientierung darüber, wie Demografie und veränderte Verhaltensmuster die Haushaltsstruktur in den Regionen beeinflussen werden.

In der ersten Projektphase wurden umfassende qualitative und quantitative Grundlagen für die Haushaltsprognose geschaffen. Im Rahmen einer hierarchischen Clusteranalyse wurden die Prognoseregionen zu möglichst homogenen Gruppen zusammengefasst, um die Annahmefindung im weiteren Projektverlauf zu erleichtern. Diese Typisierung ermöglichte die Ableitung vergleichbarer Verhaltensmuster und Entwicklungen innerhalb der Regionen. Darüber hinaus wurden in dieser Phase die Grundlagen für die Hauptvariante der Prognose, eine Trendvariante, erarbeitet. Die Entwicklung der Anzahl und Struktur von Haushalten hängt zwar maßgeblich von der Bevölkerungsentwicklung ab, aber auch Faktoren wie die steigende Lebenserwartung, verbesserte Lebensqualität im Alter und der Trend zur Individualisierung beeinflussen die Haushaltsgröße. Die Berücksichtigung verschiedener dieser Einflussfaktoren war wichtig für eine möglichst umfassende und realitätsnahe Prognose.

In der zweiten Phase erfolgte die Prognoserechnung für die regionale Haushaltsstruktur. Dabei wurde ein Bottom-up-Ansatz gewählt, der auf der Ebene der 122 Prognoseregionen nach Alter, Geschlecht, Herkunft und Haushaltsgröße begann und schließlich die Werte für ganz Österreich aggregierte. Die treibende Kraft für alle Prognosen stellt die demografische Entwicklung dar, d.h. einerseits die regionale Bevölkerungsentwicklung selbst, aber auch die Bevölkerungsstruktur in den jeweiligen Regionen (bezogen auf Alter, Herkunft und Geschlecht). Für die Bundeslandrandsumme und die Randsumme auf Ebene der Regionen wurde die aktuelle ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021 herangezogen.

In der Hauptvariante der Prognose werden neben der demografischen Entwicklung auch zusätzliche Annahmen über zukünftige Trends bei der Haushaltsbildung berücksichtigt. Als Vergleich dazu stehen die Ergebnisse einer Status-Quo-Projektion zur Verfügung, der rein die demografische Entwicklung aufgrund der Bevölkerungsprognose zugrunde liegt.

Die Ergebnisse zeigen eine kontinuierliche Zunahme der Privathaushalte in Österreich bis 2051. Es wird ein Anstieg um 11,9% auf 4.508.822 Haushalte erwartet. Am stärksten steigen wird die Zahl der Einpersonenhaushalte, gefolgt von Zwei- und Dreipersonenhaushalten. Größere Haushalte werden zahlenmäßig abnehmen.

Dem folgend wird gemäß Hauptvariante die Haushaltsgröße von durchschnittlich 2,20 (2022) auf 2,09 (2051) Personen sinken, beeinflusst durch gesellschaftliche Trends und demografische Veränderungen.

In den Bundesländern sind ähnliche Entwicklungen zu beobachten, wobei die regionalen Unterschiede durchaus signifikant sind. Zum Beispiel sinkt – mit Ausnahme von Wien – die durchschnittliche Haushaltsgröße in allen Bundesländern über den gesamten Prognosezeitraum. In Wien hingegen bleibt sie in etwa konstant.

Die vorliegende Prognose liefert nicht nur wichtige Erkenntnisse für die Raum- und Regionalplanung in Österreich, sondern unterstreicht auch die Bedeutung von Trends für fundierte Annahmen für eine Haushaltsprognose.

# Summary

## ÖROK SERIES NO 215 - ÖROK-REGIONAL FORECAST 2022-2051

One of the tasks of the Austrian Conference on Spatial Planning (ÖROK) is to provide basic information for spatial and regional planning as well as various specialist policies. A key element of this is the regional population forecasts, which have shown a highly heterogeneous demographic development for years. Stronger population growth is essentially only to be expected in the large cities and their surrounding areas, as well as along the east-west axis along the main transport routes. Rural regions are experiencing more restrained growth, population declines or stagnation. These demographic developments are key drivers of household development in Austria.

The ÖROK Household Forecast 2022-2051 builds on the results of the ÖROK Population Forecast from 2021 and aims to forecast the regional household structure up to the year 2051. The focus is on the household formation process and its dynamics. It should be emphasized that it is not a housing or care needs forecast. Instead, it provides an orientation on how demographics and changing behavioral patterns will influence the household structure in the regions.

In the first phase of the project, a comprehensive qualitative and quantitative basis for the household forecast was created. As part of a hierarchical cluster analysis, the forecast regions were combined into groups that were as homogeneous as possible in order to make it easier to make assumptions as the project progressed. This typification made it possible to derive comparable patterns of behaviour and developments within the regions. In addition, the basis for the main variant of the forecast, a trend variant, was developed in this phase. Although the development of the number and structure of households is largely dependent on population development, factors such as increasing life expectancy, improved quality of life in old age and the trend towards individualization also influence household size. It was important to take various of these influencing factors into account in order to make the forecast as comprehensive and realistic as possible.

In the second phase, the forecast for the regional household structure was calculated. A bottom-up approach was chosen here, starting at the level of the 122 forecast regions according to age, gender,

origin and household size and finally aggregating the values for the whole of Austria. The driving force behind all forecasts is demographic development, i.e. on the one hand the regional population development itself, but also the population structure in the respective regions (in terms of age, origin and gender). The current ÖROK Population Forecast 2021 was used for the federal state total and the marginal total at regional level.

In the main variant of the forecast, additional assumptions about future trends in household formation are taken into account in addition to demographic developments. For comparison, the results of a status quo projection are available, which is based purely on the demographic development based on the population forecast.

The results show a continuous increase in private households in Austria up to 2051. An increase of 11.9% to 4,508,822 households is expected. The number of one-person households will increase the most, followed by two- and three-person households. Larger households will decrease in number.

According to the main variant, the average household size will fall from 2.20 (2022) to 2.09 (2051) people, influenced by social trends and demographic changes.

Similar developments can be observed in the federal states, although the regional differences are quite significant. For example, with the exception of Vienna, the average household size is falling in all federal states over the entire forecast period. In Vienna, however, it remains more or less constant. This forecast not only provides important insights for spatial and regional planning in Austria, but also underlines the importance of trends for well-founded assumptions for a household forecast.

# 1 EINLEITUNG UND HINTERGRUND

Zu den Kernaufgaben der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) zählt die Veröffentlichung von Grundlagen für die Raum- und Regionalplanung sowie verschiedene Fachpolitiken. Ein zentrales Element sind die regionalen Bevölkerungsprognosen. Hier zeigt sich seit vielen Jahren, dass die demografische Entwicklung auf regionaler Ebene äußerst heterogen verläuft. Zum einen ist eine wachsende Bevölkerung fast ausschließlich in urbanen Regionen bzw. in Regionen, die an städtische Agglomerationen angrenzen, zu beobachten, zum anderen mussten die Regionen abseits der Zentralräume in der Vergangenheit zum Teil drastische Bevölkerungsrückgänge hinnehmen. Überdurchschnittlich davon betroffen ist der Süden Österreichs, etwa die steirischen Industrieregionen Leoben und Bruck-Mürzzuschlag, der Bezirk Murau, das Murtal sowie Hermagor in Kärnten.

Die Ursachen für diese Entwicklungen unterscheiden sich nicht wesentlich: Die Geburtenrate ist schlicht zu niedrig für eine ausgeglichene demografische Entwicklung; zudem sind kontinuierliche interregionale Wanderbewegungen zu beobachten. Die peripheren Regionen sind von Abwanderung geprägt, während die urbanen Zentralräume mit Zuzug konfrontiert sind. Zudem hat die internationale Migration meistens Städte zum Ziel. Es sind somit zunehmende regionale Disparitäten zu beobachten, wobei diese auch in den einzelnen Wiener Gemeindebezirken erkennbar sind.

Das vorliegende Projekt baut auf den Ergebnissen der kleinräumigen ÖROK-Bevölkerungsprognose aus 2021 auf und hat die Vorhersage der regionalen Haushaltsstruktur zum Ziel. Die Prognose beschäftigt sich mit dem Haushaltsbildungsverfahren und dessen Dynamik. Sie ist nicht als Prognose für Wohnraum- oder Pflegebedarf zu verstehen, da die

dafür relevanten Treiber auch auf einer Angebots-ebene betrachtet werden müssten. Sie ermöglicht jedoch eine Orientierung, wie Demografie und geänderte Verhaltensmuster die Haushaltsstruktur der Regionen prägen werden.

Grundlegend kann die Bearbeitung in zwei Phasen eingeteilt werden.

Im Rahmen der ersten Projektphase wurden die qualitativen und quantitativen Grundlagen für die regionale Haushaltsprognose geschaffen. Als Grundlage insbesondere für das Trendszenario, welches die Hauptvariante der Prognose ist, wurde eine Regionstypisierung vorgenommen, da innerhalb bestimmter Peerregionen deutlich homogenere Verhaltensmuster und Entwicklungen beobachtbar sind als diese regionsübergreifend oder nach einer simplen urban/rural-Typologie vorliegen würden. Die abgeleiteten Clusterergebnisse bilden thematische Regionstypen, welche herangezogen wurden, um gruppenspezifische Prognoseannahmen – im Hinblick auf die jeweiligen Cluster – ableiten zu können.

In der zweiten Phase wurde die Prognose auf Basis der Haushaltsmitgliederquoten nach einer Trendvariante (Hauptvariante) und einer Status-Quo-Projektion gerechnet, um so die Verteilung der Haushalte in konsistenter Form zur kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2021 darstellen zu können. Dabei wurde ein Bottom-up-Ansatz gewählt: Die Bezirksergebnisse ergeben in Summe die Werte für Österreich.

Ergänzend zur vorliegenden Publikation stehen auf der ÖROK-Website detaillierte Ergebnisse der Prognose als Excel-Tabellen zum Download zur Verfügung.

## 1.1 Vorgehensweise

Im Rahmen der Bearbeitung erfolgte die Erstellung der regionalisierten Haushaltsprognose für Österreich, die politischen Bezirke und in weiterer Folge aggregiert auf NUTS-Regionen nach einem „Haushaltswohnkonzept“. Einbezogen werden neben den gängigen Merkmalen – Haushaltstyp/-größe (1..6+), Alter (0..99+/100+) und Geschlecht (1..2) der Haushaltsmitglieder – auch die dichotome Differenzierung nach dem Geburtsland (im Inland/Ausland geboren) entsprechend der ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021 sowie nach Privat- und Anstaltshaushalten.

Der erste Teil umfasste eine Analyse und die Identifikation von relevanten Stützperioden – was sich auf die Inputdaten sowie auf den Prognosezeitraum bezieht. Auch eine Analyse vorhandener Datenquellen und bestehender Studien (ehemalige regionale Haushaltsprognose, regionale Bevölkerungsprognose inkl. Voranalyse) wurde durchgeführt. Dies erfolgte mit dem Ziel, Annahmen für die neue Prognose ableiten und die Basis für eine geeignete Methodenauswahl für den zweiten Teil legen zu können. Der zweite Teil umfasste die Annahmenfindung, die Modellkonzeption und die tatsächliche Prognose nach zwei Varianten: Einer Trendvariante (Hauptvariante) mit ergänzenden Annahmen zur Verhaltensänderung in Bezug auf den Haushaltsformierungsprozess und zum Vergleich einer Status-Quo-Projektion auf Basis der ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021 und damit ausschließlich basierend auf der demografischen Entwicklung.

Neben Voranalysen und Evaluierungen bisheriger Ansätze lag die methodische Herausforderung des Projekts in der Berücksichtigung aller Werte über alle Verkreuzungen (Additivität der Ergebnisse) und somit der Plausibilität der kleinräumigen Prognosen mit bestehenden Statistiken. Aus diesem Grund wurde für die Prognose die Verwendung von bedingten Verteilungen (insbesondere von Haushaltsmitgliederquoten) gewählt. Die treibende Kraft für alle Prognosen stellt die demografische Entwicklung dar, d.h. einerseits die regionale Bevölkerungsentwicklung selbst, aber auch die Bevölkerungsstruktur in den jeweiligen Bezirken (bezogen auf Alter und Geschlecht). Für die Bundeslandrandsumme und die Randsumme auf Ebene der Bezirke wird die aktuelle ÖROK-Bevölkerungsprognose (kleinräumige Bevölkerungsprognose auf Bezirksebene) herangezogen.

Die Regionstypisierung ist somit für die Hauptvariante (inkl. Trendkomponenten) von entschei-

dender Bedeutung. In mehreren Schritten wurde analysiert, welche Variablen bzw. „stilisierte Fakten“ einen wichtigen Erklärungsgehalt für den jeweiligen Regionstyp aufweisen. Auf dieser Basis wurden Beobachtungszeitraum und diskriminierende Variablen ausgewählt, um Cluster erstellen zu können. Dieses Clustering war der zentrale Untersuchungsgegenstand der ersten Projektphase. Die Erarbeitung der Annahmen für die Trends der Hauptvariante und die Berechnung der beiden Prognosevarianten bildeten den Fokus der zweiten Phase.

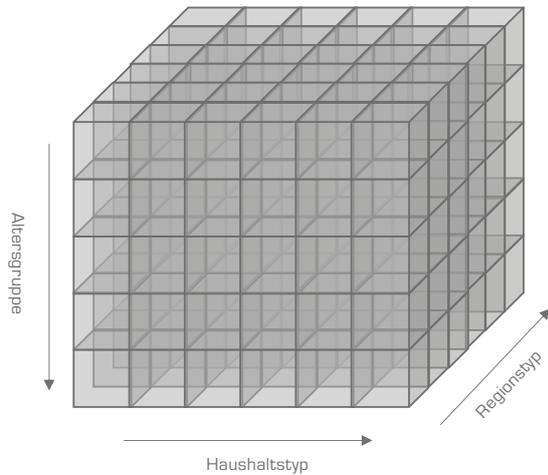
Für die Hauptvariante (Trendvariante) wurde bei der Ermittlung der Trendkomponenten nach sechs Altersgruppen, sieben Haushaltstypen und den sechs Regionstypen unterschieden, welche aus der Clusteranalyse hervorgingen. Entwicklungen der Durchschnittsgrößen der Haushalte nach Bundesländern und zentralen Mitgliedsquoten wurden dabei ebenso betrachtet wie Annahmen über die zukünftige Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen.

Die Annahmen wurden in Bezug auf Themen wie Pflegemangel, Vereinbarkeit von Familie und Beruf für pflegende Angehörige, Änderung des Haushaltsbildungsverhaltens (WGs, Mehrgenerationenhaushalte etc.), Flüchtlingsbewegungen, Teuerung, Wohnkosten, Zinsbelastung und Kreditrichtlinien sowie einige weitere Aspekte diskutiert. Diese wurden aus einem Querschnitt an erklärenden Ansätzen der internationalen Literatur ausgewählt und konnten im Rahmen der Diskussion ergänzt werden.

In einem Workshop (September 2023) der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen, welcher der Annahmenfindung für die Erstellung der Hauptvariante diente, wurden erwartete Veränderungen in der Haushaltsformation nach drei Dimensionen diskutiert und qualitativ abgeschätzt. Es wurde eine dreidimensionale Matrix mit Annahmen aufgestellt – welche nicht vollständig besetzt sein musste. Annahmen wurden pro „Teilwürfel“ qualitativ formuliert. Dabei kann die Vorgehensweise mit folgender Abbildung veranschaulicht werden.

Die Status-Quo-Projektion wurde auf Basis der aktuell beobachteten Haushaltsmitgliederquoten nach Bezirk, Geburtsland, Geschlecht und Altersklasse berechnet. Dabei wird die Veränderung in der Zukunft rein durch die demografische Komponente der Bevölkerungsentwicklung nach der kleinräumigen ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021 getrieben.

Abb. 1: Ausgangsmatrix zur Annahmenfindung der Hauptvariante



Quelle: ÖROK-Haushaltsprognose 2022–2051, Bearbeitung: JR-POLICIES.

Auf dieser Basis wurden Zielrechnungen durchgeführt, welche den erstellten Restriktionen genügen. Somit konnten die beobachteten Haushaltsmitgliederquoten den Annahmen entsprechend angepasst werden, welche in Kombination mit der demografischen Entwicklung die Hauptvariante der Prognose darstellen.

Im nachfolgenden Kapitel wird die verwendete Methodik für Clustering und Prognose beschrieben. Die Ergebnisse der Clusteranalyse, der Literaturrecherchen sowie der Diskussion und Annahmen sind in Kapitel 3 zu finden. Kapitel 4 umfasst eine kurze Darstellung der vergangenen Entwicklung der Haushaltsdynamik, in Kapitel 5 werden die wichtigsten Ergebnisse der Prognose nach Hauptvariante und Status-Quo-Projektion zusammengefasst.

### BOX 1: PROGNOSEVARIANTEN

- **Hauptvariante: Prognose auf Basis der demografischen Entwicklung inklusive Trendkomponente**

Die Hauptvariante funktioniert im ersten Schritt wie die Status-Quo-Projektion, allerdings werden die Haushaltsmitgliederquoten auf Basis von spezifischen Annahmen über die Zeit verändert, wodurch sich ein anderer Entwicklungspfad ergibt.

- **Status-Quo-Projektion: Prognose auf Basis der demografischen Entwicklung**

Für die Status-Quo-Projektion der Haushaltsprognose wird die Dynamik von der Bevölkerungsentwicklung getrieben, entsprechend der ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021. Diese stellt die demografische Entwicklung in den Bezirken dar. Über die Verbindung mit merkmalspezifischen Haushaltsmitgliederquoten wird die Projektion berechnet.

## 2 METHODIK FÜR CLUSTERING UND PROGNOSE

Die ÖROK-Haushaltsprognose 2022–2051 wurde in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt. Zuerst wurden in einer Clusteranalyse regionale Muster festgestellt und die Prognoseregionen typisiert. Für diese Typen wurden Trends über die Entwicklung der Haushaltsmitgliederquoten diskutiert und festgehalten. Diese Informationen flossen direkt in die Annahmenfindung der Hauptvariante ein. Im zweiten Schritt erfolgt die Prognose mittels Haushaltsmitgliederquotenverfahrens für die Hauptvariante und vergleichend dazu als Status-Quo-Projektion.

### 2.1 Clustering: Datenbasis und Methode

Um regionale Muster analysieren zu können, wurden zentrale „Zielvariablen“ der Haushaltsprognose wie Haushaltsmitgliederquoten nach Haushaltstyp, durchschnittliche Haushaltsgröße und deren Veränderung sowie relevante demografische Indikatoren betrachtet und analysiert. Hierfür wurden Karten, Boxplots und Tabellen erstellt und diskutiert. Dabei wurde klar, dass die verwendeten Daten jedenfalls die folgenden Unterschiede der Regionen abbilden müssen:

- Unterschiede städtischer Regionen zu Umlandbezirken und peripheren Bezirken.
- Unterschiede zwischen östlichen und westlichen Bezirken, die sich in der Wirtschaftsstruktur, der Topografie und somit der Siedlungsstruktur und dem folgend den Wohnkosten und vielen anderen Bereichen erkennen lassen.
- Unterschiede in der Altersstruktur, da der Bedarf nach Wohnraum zwischen den einzelnen Lebensphasen variiert und sich durch die regionale Altersstruktur auch unterschiedliche Wachstumsdynamiken ergeben.

Auch weitere Faktoren wie etwa Erreichbarkeiten und andere demografische Merkmale spielen eine Rolle.

Anhand dieser Informationen erfolgte die Auswahl geeigneter Spezifikationen, welche mit Daten aus rezenteren Perioden (Mittelwerte 2017–2021) berechnet wurden. Diese Ergebnisse wurden in weiterer Folge diskutiert, wobei anzumerken ist, dass die Ergebnisse einfach zu interpretieren sein sollten, weshalb auf eine zu komplexe Form des Clusterings und der Datenverwendung verzichtet wurde.

### Daten

Im Rahmen des Projekts wurde auf umfangreiche Vorarbeiten sowie auf bestehende Daten/Informationen zurückgegriffen. Arbeitsgrundlage war eine Datenmatrix der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen. Der erstellte Datensatz vereinheitlicht Auszüge aus unterschiedlichen Datenquellen: Bevölkerungsdaten (bevölkerungsstatistische Datenbank – POPREG), demografische Daten (demografische Indikatoren), Daten zu den Wanderungsbewegungen (Wanderungsstatistik), ergänzende Strukturdaten (Abgestimmte Erwerbsstatistik, Lohnsteuerstatistik, Erfassung der Kinderbetreuung) und Daten zur Mobilität (Sonderauswertung der ÖV-Güteklassen).

Inputvariablen sind Bevölkerungsstand (nach Alter, nach Geschlecht, nach Herkunft), Mortalität, Fertilität, Innenwanderung sowie Außenwanderung. Ergänzend flossen exogene Variablen explizit und implizit in die Analysen ein; es wurden

- sozioökonomische (Bildung, Arbeitsmarkt, Einkommen, Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren etc.),
- funktionale (Pendelverflechtung, grundsätzliche Erfassungen zu Mobilität etc.),
- morphologische (Bauland- bzw. Neubaupotenzial, Baugrundpreis etc.)
- und weitere Informationen

in das Clustering/die Typisierung miteinbezogen. Als Resultat wurden mehrere Spezifikationen betrachtet, wobei die hier vorgeschlagene Variante eine moderate Anzahl an Inputvariablen aufweist, welche in Kapitel 3.2. beschrieben werden.

### Methode

Aufbauend auf eine Literaturanalyse und auf Basis der Informationen und Erfahrungen, die im Rahmen der vergangenen Prognose gewonnen wurden, wurde ein datengetriebener Prognoseansatz verfolgt. Folgende relevante Zielvariablen wurden definiert: (i) durchschnittliche Haushaltsgröße, (ii) Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße, (iii) Haushaltsmitgliederquoten nach Haushaltsform sowie (iv) Bevölkerungswachstum.

Im Zuge eines ersten Bearbeitungsschrittes wurden eine Korrelationsanalyse, eine Literaturanalyse sowie die Diskussion von „stilisierten Fakten“ durchgeführt. Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse wurden diskutiert und auf Redundanz geprüft. Variablen, die hohe Korrelationen mit den Zielvariablen aufwiesen, wurden dabei zu einem möglichen Datensatz für eine anschließende Clusteranalyse zusammengefasst, wobei das Set um zusätzliche Variablen ergänzt wurde. Aus dieser Auswahl wurden unterschiedliche Spezifikationen berechnet und die am besten anwendbare Regionstypisierung ausgewählt.

In einem ersten Schritt wurden die Daten normiert (z-Standardisierung), anschließend wurde ein hierarchisches Verfahren zur Typisierung angewendet. Zu Beginn des Verfahrens bildet jede Beobachtung (also jede Region) einen eigenen Cluster. Die ähnlichsten Cluster werden nach und nach agglomerativ zusammengefasst, wobei unterschiedliche Ähnlichkeitsmaße und Algorithmen angewendet werden.

Das Distanzmaß ist die quadrierte euklidische Distanz. Als Fusionierungsalgorithmus wurde die Methode der minimalen Varianz nach Ward gewählt, da diese im Hinblick auf die Erstellung von möglichst homogenen Prognoseannahmen zwischen den Gruppen einige Vorteile hat: Die Ergebnisse lassen sich gut interpretieren und das Verfahren führt tendenziell zur Bildung von Clustern ähnlicher Größe. Die hohe Komplexität (Rechenaufwand/-zeit und Ressourcen) spielt bei der Größe des Datensatzes nur eine untergeordnete Rolle und war daher kein Ausschlusskriterium.

Um die Passform der regionalen Typisierungen bewerten zu können, wurden relevante Indikatoren der jeweiligen Regionstypen kontextualisiert und über Tabellen, Boxplots und Karten miteinander verglichen.

## 2.2 Prognose: Datenbasis und Methode

### Datenbasis

Die Haushaltsprognose verwendet als Basis die kleinräumige Bevölkerungsprognose der ÖROK für

die Jahre 2021 bis 2050 (ÖROK 2022), welche für 122 Prognoseregionen (die Bezirke Österreichs mit einigen Ausnahmen, etwa die Teilung in NUTS-3 Regionen, welche in Kapitel 2.3 beschrieben werden und die Wiener Gemeindebezirke) die Bevölkerung nach den Merkmalen Alter in Einzeljahren, Geschlecht (männlich/weiblich) und Herkunft (Im Inland/Ausland geboren) prognostiziert. Diese Prognose gibt den Rahmen und die Beschränkungen (bezüglich der Bevölkerung je Merkmalskombination) vor.

Zusätzlich wird die Abgestimmte Erwerbsstatistik (AEST) der Jahre 2019 bis 2021 verwendet, um die Haushaltsmitgliederquoten nach den oben genannten Merkmalen zu berechnen, welche ihrerseits grundlegend in die Prognose einfließen. In der AEST liegt das Alter in 5-Jahres-Kohorten vor, da bei einer feineren Gliederung nach Einzeljahren zu viele Datenpunkte weniger zuverlässig wären.

Da die Stützperiode der Prognose 2021 endet und es ab 2022 aufgrund von Flüchtlingsbewegungen im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und der COVID-19-Pandemie starke Einflüsse auf die Bevölkerungsstruktur und Haushaltsbildung gab, können in den Abbildungen Sprungstellen auftreten.

### Prognosemethode

Für die Prognoseregionen wird mittels eines Bottom-up-Ansatzes die Prognose nach dem Haushaltsmitgliederquotenverfahren (vgl. Radow 2012) erstellt. Hierbei wird zwischen Privat- und Anstaltshaushalten unterschieden, da letztere gesondert behandelt werden müssen. Bottom-up bedeutet, dass die Prognose selbst auf Stufe der feinsten Gliederung der Bevölkerung nach den Merkmalen Alter, Geschlecht, Herkunft und der Haushaltsgröße (1 Person, 2 Personen, ..., 6 und mehr Personen sowie Anstaltshaushalte) erfolgt, und anschließend aggregiert wird. Ausgangspunkt ist die Haushaltsmitgliederquote (HMQ), also der Anteil einer Bevölkerungsgruppe in einer bestimmten Haushaltsgröße. Diese wird nach den oben genannten Merkmalen nach (1) berechnet.

$$HMQ_{g,i,a,h} = \frac{B_{g,i,a,h}}{B_{g,i,a}}$$

B ... Bevölkerung  
 g ... Geschlecht  
 i ... im Inland/Ausland geboren  
 a ... Alter in 5-Jahres-Kohorten  
 h ... Haushaltsgröße

(1)

In der Status-Quo-Projektion wird nun die historische HMQ aus den Jahren 2019–2021 gemittelt  $HMQ_{g,i,a,h}^{hist}$  auf den gesamten Prognosezeitraum angewendet. Für Merkmalskombinationen, für die keine HMQ vorliegt – dies ist insbesondere für sehr hohe Altersgruppen der Fall – wurde diese interpoliert.

Man erhält die geschätzte Bevölkerung im Jahr  $t$  nach Altersgruppe, Herkunft, Geschlecht und Haushaltsgröße mit

$$\widehat{B}_{g,i,a,h}^t = HMQ_{g,i,a,h}^{hist} * \widehat{B}_{g,i,a}^t, \text{ mit } t \in \{2022, 2023, \dots, 2051\} \quad (2)$$

Um schließlich von dieser Schätzung zu der geschätzten Anzahl der Haushalte je Haushaltsgröße ( $\widehat{H}_h^t$ ) zu gelangen, wird die geschätzte Bevölkerung je Haushaltsgröße  $\widehat{B}_h^t = \sum_{g,i,a} \widehat{B}_{g,i,a,h}^t$  durch die entsprechende Haushaltsgröße mit einem Haushaltsgrößenfaktor ( $HGF_h$ ) geteilt:

$$\widehat{H}_h^t = \frac{\widehat{B}_h^t}{HGF_h}, \text{ mit } HGF_h = \begin{cases} 1 & \text{für 1-Personenhaushalte} \\ 2 & \text{für 2-Personenhaushalte} \\ 3 & \text{für 3-Personenhaushalte} \\ 4 & \text{für 4-Personenhaushalte} \\ 5 & \text{für 5-Personenhaushalte} \\ 6,55 & \text{für 6+ -Personenhaushalte} \end{cases} \quad (3)$$

Jeder dieser Haushalte nach Haushaltsgröße kann nicht mehr hinsichtlich der aggregierten Merkmale (Geschlecht, Herkunft, Alter) unterschieden werden. Ein Zweipersonenhaushalt kann zum Beispiel aus einem im Inland geborenen Mann und dessen im Ausland geborener Mutter oder zwei im Inland geborenen Student:innen bestehen. Es sind alle Kombinationen dieser Merkmale möglich.

Die geschätzte Anzahl der Haushalte wird durch deren Summe je geografischer Einheit (typischerweise Prognoseregion, Bezirk, Bundesland oder Bund) geteilt, um so die Anteile der einzelnen Haushalte nach Haushaltsgröße an den Gesamthaushalten zu ermitteln. Dieser Anteil wird mit dem Haushaltsgrößenfaktor multipliziert und aufsummiert. So erhält man die durchschnittliche Haushaltsgröße im Jahr  $t$   $\overline{HG}^t$  je geografischer Einheit als gewichtetes Mittel:

$$\overline{HG}^t = \sum_h \left[ \left( \frac{\widehat{H}_h^t}{\sum_h \widehat{H}_h^t} \right) * HGF_h^t \right] \quad (4)$$

Die Status-Quo-Projektion wird dabei allein von der Bevölkerungsentwicklung getrieben.

Um dem Einfluss von anderen Faktoren als den Bevölkerungsveränderungen Rechnung zu tragen, wird im Zuge dieser Prognose eine Trendvariante erstellt, welche die Hauptvariante der Haushaltsprognose darstellt. Für diese wurden externe Einflüsse auf den Haushaltsbildungsprozess, wie etwa Verhaltensänderungen, längere Ausbildungszeiten, etc., in die Prognose miteinbezogen. Auf Basis rezenter Literatur werden in der gemeinsamen Diskussion des Projektteams und der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen qualitative Trends in der Entwicklung der HMQ für die verschiedenen Cluster bestimmt. Diese wurden anschließend vom Projektteam quantifiziert, wobei hier festgelegt wurde, wie einzelne HMQ am Ende des Prognosezeitraums aussehen. Die Trajektorie der HMQ über den Prognosezeitraum wird mittels linearer Interpolation bestimmt. Da die Summe der geschätzten HMQ über die Haushaltsgröße stets 1 ergeben muss ( $\sum_h \widehat{HMQ}_{g,i,a,h}^t = 1$ ), werden die interpolierten HMQ auf diese Weise korrigiert. Die weitere Vorgehensweise ist anschließend die gleiche wie bei der Status-Quo-Projektion, mit dem einzigen Unterschied, dass nun für jedes Prognosejahr verschiedene HMQ vorliegen:

$$\widehat{B}_{g,i,a,h}^t = \widehat{HMQ}_{g,i,a,h}^t * \widehat{B}_{g,i,a}^t \quad (5)$$

## 2.3 Prognoseregionen

Die 122 Prognoseregionen bestehen im Prinzip aus den Wiener Gemeindebezirken und den österreichischen Bezirken und Statutarstädten. Sonderfälle stellen jene Bezirke dar, welche aufgrund ihrer Zuordnung zu NUTS-3-Regionen in unterschiedliche Prognoseregionen zu trennen sind. Das sind die Bezirke Baden (Baden-Ebreichsdorf und Pottenstein), Bruck an der Leitha (Bruck an der Leitha und Schwechat), Gänserndorf (Zistersdorf und Gänserndorf-Großenzersdorf-Marchegg),

Mistelbach (Wolkersdorf und Laa an der Thaya-Mistelbach-Poysdorf), St. Pölten (Land) (St. Pölten (Land) und Purkersdorf), Urfahr-Umgebung (Urfahr-Umgebung und Leonfelden) und Bregenz (Bezau und Bregenz).

Eine Besonderheit gibt es auch bezüglich den Bezirken Eisenstadt-Umgebung und Rust. Rust wird in der Prognose aufgrund seiner geringen Einwohner:innenzahl im Verbund mit Eisenstadt-Umgebung als Eisenstadt-Umgebung/Rust behandelt und bezeichnet.

## 3 ERGEBNISSE AUS LITERATUR, CLUSTERING UND DISKUSSION

### 3.1 Literatúrauswertung

Mit dem Ziel, die eigenen Annahmen bzw. die eigene Methodik verorten zu können, wurden im Rahmen einer Literatúrauswertung insbesondere zwei Haushaltsprognosen für die Bundesrepublik Deutschland sowie eine für die die USA gesichtet.

#### Raumordnungsprognose BBSR 2040

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) erstellte für Deutschland eine Haushaltsprognose bis zum Jahr 2040, die sich an der Bevölkerungsprognose 2040 des BBSR orientiert. Die Prognose berücksichtigt dabei lediglich die Entwicklung der privaten Haushalte. Weiters werden Personen, die in zwei oder mehr Haushalten leben, doppelt gezählt (Zweitwohnsitze) und Personen in Wohngemeinschaften zählen in der Regel als einzelne Einpersonenhaushalte. Die Prognose selbst stellt eine Status-Quo-Prognose dar, die stabile Trends auf regionaler Ebene weiterschreibt sowie die zum Zeitpunkt der Erstellung der Prognose vorherrschenden politischen

Rahmenbedingungen berücksichtigt. Methodisch betrachtet fließen sowohl Haushaltsvorstands- als auch Haushaltsmitgliederquoten in die Haushaltsprognose ein. Datenquelle für die beiden Quoten bildet der jährliche Mikrozensus, wobei die wesentlichen Erkenntnisse aus der Bevölkerungsprognose berücksichtigt werden. Bedingt durch die Stichprobengröße des Mikrozensus wird ein zweistufiges Verfahren gewählt. In einem ersten Schritt werden für 96 Raumordnungsregionen die Daten des Mikrozensus für einige Variablen ausgewertet (z.B. Anteil von Einpersonenhaushalten, Anteil weiblicher Haushaltsvorstände, mittlere Haushaltsgröße etc.). Im Anschluss daran erfolgt eine Clusteranalyse, im Zuge derer Regionen mit einem ähnlichen Verhalten bei der Haushaltsbildung zusammengefasst werden. Für die Cluster werden sowohl die Haushaltsvorstands- als auch Haushaltsmitgliederquoten berechnet (jeweils für Männer und Frauen, für sechs Altersgruppen sowie fünf Haushaltsgrößen). Box 2 fasst wesentliche Annahmen, die im Hinblick auf die Entwicklung der Haushaltsvorstandsquoten getroffen wurden, zusammen (vgl. Hoymann und Schlömer, 2021).

#### BOX 2: ANNAHMEN HAUSHALTSVORSTANDSQUOTEN BBSR RAUMORDNUNGSPROGNOSE 2040

- Stagnierende/leicht abnehmende Haushaltsvorstandsquoten bei den Männern (außer bei den unter 35-Jährigen)
- Trend zu kleineren Haushalten bei den Männern unter Berücksichtigung späterer Familienbildung

Mehr als die Hälfte der 25- bis unter 35-Jährigen zählt nicht mehr zu den jungen Familienvätern, sondern ist Vorstand eines Ein- oder Zweipersonenhaushalts. Darin spiegelt sich der Trend der späteren Familienbildung wider.

- Anstieg als Haushaltsvorstand bei Frauen

Traditionelle Rollenbilder mit dem Mann als Haushaltsvorstand verlieren weiter an Bedeutung, insbesondere in der mittleren Altersgruppe (35- bis unter 55-Jährige) ist ein Anstieg bei den Haushaltsvorstandsquoten der Frauen zu verzeichnen.

Quelle: Hoymann und Schlömer (2021).

Eine Herausforderung für die Prognose stellt die internationale Zuwanderung dar, da Menschen mit Migrationshintergrund zumeist in größeren Haushalten leben und das auch unabhängig vom Alter. Hinzu kommt, dass Familien mit Migrationshintergrund teils Wohngegenden bevorzugen, die sonst nicht zu den üblichen Familienwohnge-

den zählen, was wiederum insbesondere bei der Berücksichtigung von regionalen Unterschieden eine Herausforderung mit sich bringt. Auf regionaler Ebene sind diesbezüglich keine Daten direkt in die Prognose miteingegangen (vgl. Hoymann und Schlömer, 2021).

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass die Zahl an Personen in privaten Haushalten bis 2040 relativ stabil bleibt (-1,4% im Vergleich zu 2017) und gleichzeitig die Anzahl an Haushalten steigt (+1,3% 2017/2040). Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist damit rückläufig (2017: 1,99 Personen, 2040: 1,94 Personen). Regional betrachtet zeigen sich Unterschiede, beispielsweise wird für die ostdeutschen Flächenländer eine sinkende Zahl an Personen in privaten Haushalten sowie eine Abnahme der Zahl der Haushalte prognostiziert, während in den Stadtstaaten (Berlin, Hamburg und Bremen) sowohl die Zahl an Personen in Privathaushalten als auch die Anzahl an Privathaushalten zunehmen soll. Für die kleinen Haushalte (ein bis zwei Personen) wird ein Anstieg prognostiziert, während die Zahl der Großhaushalte (drei oder mehr Personen) rückläufig ist. So soll sich bis zum Jahr 2040 der Anteil der Kleinhaushalte auf 77,5% erhöhen, deren durchschnittliche Haushaltsgröße wird mit 1,43 Personen prognostiziert. Bei den Stadtstaaten fällt der Anteil an Kleinhaushalten mit 80% am höchsten aus (vgl. Hoymann und Schlömer, 2021).

Bei den kleinen Haushalten kann zwischen den jungen Erwachsenen und den älteren Personen differenziert werden. Während die jungen Erwachsenen erstmals einen Haushalt gründen, entsprechend mobil sind sowie ausbildungs- und berufsbedingte Wanderungen von Relevanz sind, wird bei den älteren Menschen die Verkleinerung des bestehenden Haushalts vorwiegend durch den Auszug der Kinder oder den Verlust des Partners beeinflusst und die Mobilität fällt vergleichsweise gering aus. Für junge Familien (drei oder mehr Personen, Haushaltsvorstand jünger als 45 Jahre) wird bis zum Jahr 2040 ein Rückgang von mehr als einem Fünftel prognostiziert. Generell zeigt sich, dass, bedingt durch die fortschreitende Alterung der Bevölkerung, immer mehr ältere Menschen alleine leben werden und insbesondere ländlich-periphere sowie strukturschwache Regionen mit einem Bevölkerungsrückgang wie auch sinkenden Haushaltszahlen konfrontiert sein werden (vgl. Hoymann und Schlömer, 2021).

### **Haushaltsvorausberechnung Statistisches Bundesamt bis 2040**

Auch das Statistische Bundesamt (Destatis) veröffentlichte 2020 eine Haushaltsvorausberechnung für Deutschland bis 2040. Abgebildet wird die Haushaltsentwicklung im Hinblick auf die Struktur und die Zahl der Privathaushalte im Zeitraum 2019 bis 2040. Gemeinschaftsunterkünfte werden dabei nicht berücksichtigt, sie zählen nicht zu den Privathaushalten. Allerdings kann es zu einer Mehrfachzählung kommen (z.B. eine Person ist in mehreren privaten Haushalten wohnberechtigt). Regional betrachtet erfolgt eine Untergliederung in westdeutsche Flächenländer (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland sowie Schleswig-Holstein), die ostdeutschen Flächenländer (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) sowie die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. Zur Abschätzung der künftigen Bevölkerungsstruktur dient die Variante 2 der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, die moderate Veränderungen bei der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und den Wanderungen berücksichtigt (vgl. Statistisches Bundesamt Destatis, 2020).

Methodisch betrachtet kommt das Verfahren der Haushaltsmitgliederquoten zur Anwendung, mithilfe der Status-Quo- sowie der Trendvariante werden zwei unterschiedliche Entwicklungen berücksichtigt. Die Status-Quo-Variante bildet dabei die Bevölkerungsveränderungen ab und berücksichtigt keine Veränderungen im Haushaltsbildungsverfahren (dazu werden die durchschnittlichen Quoten der Jahre 2016 bis 2018 im Zeitraum bis 2040 unverändert belassen). Die Trendvariante hingegen berücksichtigt zusätzlich zur Bevölkerungsentwicklung auch Verhaltensveränderungen (Änderungen im Haushaltsbildungsverfahren, siehe Box 3) (vgl. Statistisches Bundesamt Destatis, 2020).

### BOX 3: ANNAHMEN STATISTISCHES BUNDESAMT DEUTSCHLAND (DESTATIS)

- **Trendvariante: Zunahme bei kleineren Haushalten**

Für die Zahl der kleineren Haushalte wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet. Zu den Faktoren, die diesen Trend begünstigen, zählen der demografische Wandel und damit die zunehmende Anzahl an älteren Personen, der Trend zu Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung sowie eine verstärkte Mobilität im beruflichen Bereich in den jüngeren/mittleren Jahren.

- **Generell: Abschwächung von bisher rückläufigen Trends**

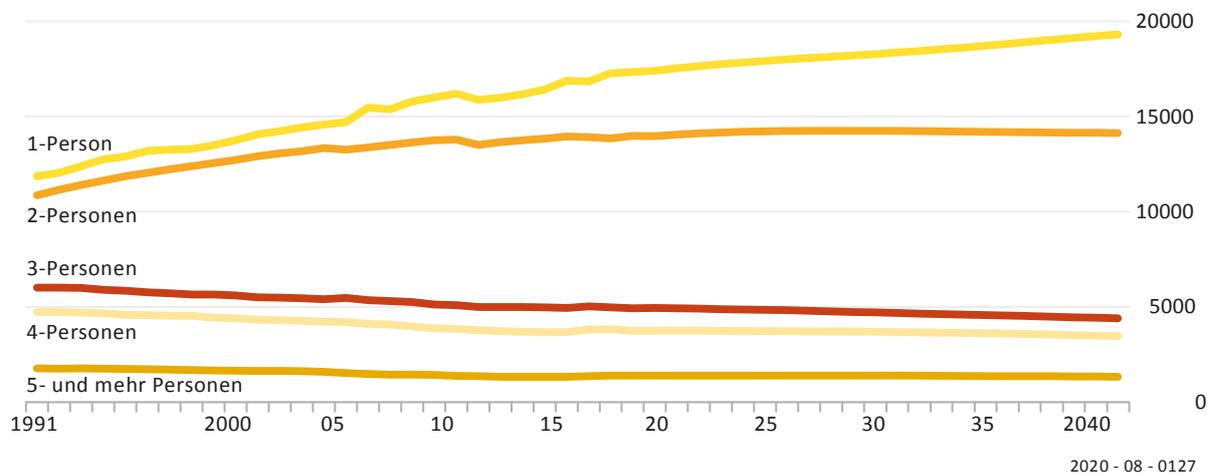
Für Haushalte, die bisher eine stark rückläufige Tendenz aufwiesen (Haushalte mit drei oder vier Personen), wird mit einer Abschwächung des Trends gerechnet. Dazu tragen vermehrte Eheschließungen sowie Geburten der letzten Jahre bei. Für die Gruppe der Fünf- oder Mehrpersonenhaushalte wird mit einer Stabilisierung der Haushaltszahlen gerechnet (wenn auch auf einem niedrigen Niveau).

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2020.

Folgt man den Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung, kommt es zu einer Verkleinerung der Privathaushalte in Deutschland. Im Gegensatz zu vorangegangenen Berechnungen zeigt sich ein niedrigerer Zuwachs bei den Zweipersonenhaushalten sowie eine Abschwächung des Trends, dass

die größeren Haushalte einen Rückgang verzeichnen. Absolut betrachtet stellt die Zahl der Einpersonenhaushalte bereits seit vielen Jahrzehnten die größte Gruppe dar und wird weiter an Bedeutung gewinnen (siehe Abbildung 2) (vgl. Statistisches Bundesamt Destatis, 2020).

Abb. 2: Privathaushalte in Deutschland nach Haushaltsgröße (Trendvariante, ab 2019 Haushaltsvorausberechnung, in 1.000)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2020.

## Haushaltsentwicklung USA

Bei Betrachtung der langfristigen Haushaltsentwicklung in den USA im vergangenen Jahrzehnt zeigt sich, dass der Anstieg bei der Zahl der Haushalten mit + 9 % im Zeitraum 2010 bis 2020 verhältnismäßig gering ausfällt. Relativ betrachtet fällt das Haushaltswachstum im langfristigen Zeitvergleich damit am niedrigsten aus. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl an Haushalten um +10,1 Mio., der Anstieg war damit der geringste verglichen mit jeder anderen Dekade im Zeitraum 1950 bis 2010. Beispielsweise fiel in den 1970er-Jahren das Haushaltswachstum mit +16,9 Mio. deutlich höher aus, obwohl es zu dieser Zeit eine geringere Anzahl an Personen im Erwachsenenalter gab. Das unterdurchschnittliche Wachstum bei den Haushalten hat wiederum Implikationen für die Gesamtwirtschaft. Als Gründe für den schwachen Anstieg bei der Haushaltsentwicklung werden u.a. ein verhältnismäßig schwach ausgeprägtes Bevölkerungsplus (das geringste seit den 1930er-Jahren), die verstärkte Bedeutung des Mehrgenerationen-Familienlebens sowie die Herkunft der Bevölkerung (z.B. leben asiatische und lateinamerikanische Erwachsene seltener alleine) genannt. Ein weiterer Faktor stellt die abnehmende Tendenz dar, alleine zu leben, wobei insbesondere ältere Personen am ehesten alleine wohnen. Auch der Trend zur Urbanisierung beeinflusst die Haushaltsentwicklung, wobei – anders als in Europa – ländliche Gebiete tendenziell geringere durchschnittliche Haushaltsgrößen aufweisen als Ballungszentren. Auch der Anstieg bei den Wohnkosten wirkt sich negativ auf die Haushaltsbildung aus. Landesweit stiegen die Mieten stärker an als die Inflation insgesamt ausfiel (Fry et al., 2021).

Im Gegensatz dazu zeigen Haushaltserhebungen für die jüngere Entwicklung der USA insbesondere für die Jahre 2019 bis 2021 ein hohes Haushaltswachstum. Mit jährlich durchschnittlich zwischen +2 Mio. bis 2,4 Mio. Haushalten lag die Zahl über dem Niveau vor der Pandemie, das mit einem Plus von durchschnittlich 1,4 bis 1,5 Mio. Haushalten (2017–2019) bereits höher ausfiel als in den vorangegangenen Jahren. Dabei zeigte sich, dass ein Großteil des beschleunigten Haushaltswachstums von der Generation der Millennials getrieben wird. Der hohe Anstieg bei den Haushaltsgründungen, insbesondere in den Altersgruppen der 25–34-Jährigen sowie der 35–44-Jährigen, deutet darauf hin, dass ältere Millennials die Haushaltsgründung zu Beginn des Jahrzehnts (2010) aufgeschoben hatten. Dabei ermöglichten es später diverse wirtschaftliche Faktoren (Konjunkturpakete, Lohnsteigerung, Senkung der Arbeitslosenquote, Pause bei

den Zahlungen für Studienkredite) der Generation der Millennials Haushalte zu gründen. Das hohe Haushaltswachstum im Zeitraum 2019 bis 2021 erklärt sich daher insbesondere aufgrund eines Anstiegs der Haushaltsführungsquote und lässt sich Großteils nicht alleine anhand der Bevölkerungsentwicklung erklären (wodurch der Anstieg beim Haushaltswachstum vermutlich auch nur vorübergehend ist) (McCue, 2023).

## 3.2 Ergebnisse Clustering

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Regionstypisierung und die der Clustering zugrundeliegenden Indikatoren vorgestellt. Zur Darstellung der Cluster werden Dendrogramme und korrespondierende Tabellen verwendet. Für eine Bewertung der Typisierung wurden Karten, Boxplots und Tabellen wichtiger Indikatoren herangezogen. Eine kurze Beschreibung der einzelnen Regionstypen soll helfen, die unterschiedlichen Cluster besser zu interpretieren und in weiterer Folge kommunizieren zu können.

Das Bevölkerungswachstum sowie der Trend zu kleineren Haushalten ging auch mit einem kontinuierlichen Anstieg der Privathaushalte in den vergangenen Jahren einher. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 4.067.500 Privathaushalte in Österreich registriert, 2015 waren es noch 3.475.300. Die Bedeutung von Ein- und Zweipersonenhaushalten steigt dabei relativ konstant, während die Bedeutung größerer Mehrpersonenhaushalte rückläufig ist. Das resultiert auch in einem Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,45 im Jahr 2000 auf 2,22 im Jahr 2015 und 2,19 im Jahr 2022 (Statistik Austria, 2023).

Die durchschnittliche Haushaltsgröße war dabei in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien durchgängig rückläufig. In der Bundeshauptstadt war sie von 1985 bis 2000 rückläufig (1985: 2,06; 2000: 1,98) und stagnierte dann bis 2015 etwa in diesem Bereich. In den letzten Jahren kam es erneut zu einem Wachstum, wobei dieser Trend aufgrund der Demografie sowie großer Bauaktivitäten in den Flächenbezirken kurz- bis mittelfristig weiterlaufen dürfte. Die größten Durchschnittshaushalte sind in Vorarlberg (2,28), Oberösterreich und dem Burgenland (je 2,26) zu finden, die kleinsten in Wien (2,04) und Kärnten (2,15) (Statistik Austria, 2023).

Auf Bezirksebene finden sich die größten Durchschnittshaushalte in Scheibbs (2021: 2,52), Freistadt, Hartberg-Fürstenfeld und Tamsweg (je 2,49). Die geringsten Haushaltsgrößen werden in den

Städten verzeichnet, wobei vor allem Klagenfurt (1,91), Linz (1,92), Innsbruck (1,94), Villach (1,95), Graz (1,95), aber auch Leoben (1,93) und Steyr (1,94) hervorstechen. In Wien weisen die Bezirke Neubau (1,81), Alsergrund und Josefstadt (je 1,83) sowie andere innerstädtische Bezirke die kleinsten Werte auf, während vor allem die Außenbezirke Donaustadt (2,19), Simmering (2,17) und Favoriten (2,14) zu den größten zählen.

Neben den regionalen Unterschieden ist im Zusammenhang mit der Haushaltsbildung auch auf die Altersstruktur und die Herkunft zu achten, da sich hier relevante Unterschiede im Wohnverhalten ergeben, denen Rechnung getragen werden muss. So zeigt eine Betrachtung der Privathaushalte nach Haushaltsreferenzperson, dass im mittleren bis hohen Alter (30–59 Jahre), und hier vor allem im mittleren Alter (35–49 Jahre), die durchschnittlichen Haushaltsgrößen wesentlich größer sind als in jüngeren oder älteren Jahrgängen (Statistik Austria, 2023). Ähnliches ergibt sich auch aus Überlegungen des Pestel Instituts Hannover. Hier wurde der Wohnungsbedarf nach Altersgruppen definiert, wobei in der Gruppe der unter 18-Jährigen kein (oder kaum) eigener Wohnungsbedarf besteht. Die Gruppe der unter 30-Jährigen kommt in den Prozess der Haushaltsbildung, mit dem Bedarf an kleinen, preiswerten Mietwohnungen oder Wohngemeinschaften, bevor die unter 45-Jährigen in eine Phase der Familienbildung kommen. Hier besteht

der Bedarf an größeren Wohnungen oder Häusern zur Miete oder Eigentum quer durch Gebäudearten und Preiskategorien. Die unter 65-Jährigen befinden sich in der Phase der Konsolidierung, in der sich die Wohnsituation kaum verändert, wobei Scheidungen oder das Verlassen der Kinder des Elternhauses allenfalls für einen Rückgang der Haushaltsgrößen sorgen. Die Ruhestandsphase der über 65-Jährigen weist einen erneuten Änderungsbedarf auf. Es braucht seniorenerechten Wohnraum und gegebenenfalls Betreuungsplätze, was sich potenziell auf die Nutzung von Anstalts Haushalten auswirkt (Pestel Institut GmbH, 2023).

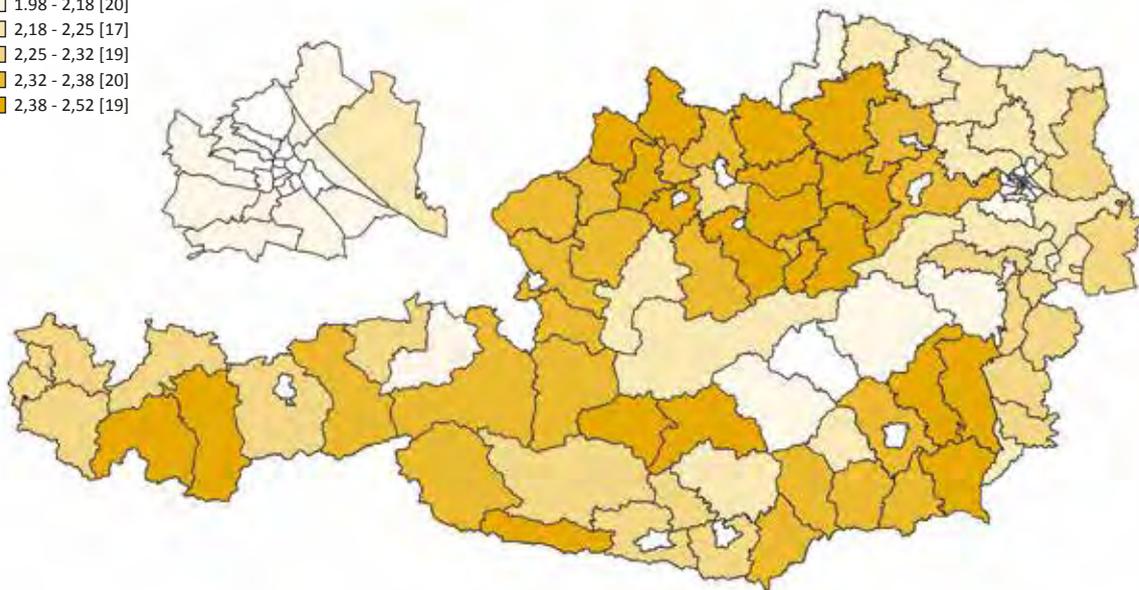
Auch nach dem Geburtsland lassen sich klare Unterschiede feststellen, wobei in jedem Bundesland Nicht-Österreicher:innen (2,55) größere Durchschnittshaushaltsgrößen aufweisen als Österreicher:innen (2,08). Dabei werden vor allem für Haushaltsreferenzpersonen aus Drittstaaten die höchsten Werte (2,7) registriert (Statistik Austria, 2023).

Der Prozess der Haushaltsformation verläuft auch im urban-ländlichen Kontext heterogen. Städte weisen deutlich geringere Haushaltsgrößen als ländliche Bezirke auf und auch innerhalb dieser Kategorien bestehen Unterschiede von Innenstadtbezirken und Flächenbezirken sowie ländlichen Bezirken in der Abhängigkeit zur landwirtschaftlichen Prägung der jeweiligen Region.

Abb. 3: Darstellung der Haushaltsgröße von Privathaushalten 2021, Österreich: 2,19

Durchschnittliche Größe der Privathaushalte 2021

- 1,81 - 1,98 [21]
- 1,98 - 2,18 [20]
- 2,18 - 2,25 [17]
- 2,25 - 2,32 [19]
- 2,32 - 2,38 [20]
- 2,38 - 2,52 [19]



Quelle: Statistik Austria 2023, eigene Darstellung JR-POLICIES.

Auf Basis der Voranalysen wurden Variablen ausgewählt, die gut für die Beantwortung der Fragen rund um den Haushaltsformationsprozess geeignet sind. Die Auswahl war dabei vor allem von Korrelationen mit den Zielvariablen (i) durchschnittliche Haushaltsgröße, (ii) Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße, (iii) Haushaltsmitgliederquoten nach Haushaltsform sowie (iv) Bevölkerungswachstum motiviert und repräsentiert die drei „stilisierten Fakten“ (i) Heterogenität von Stadt-Umland-Land, (ii) Heterogenität von Ost und West sowie (iii) Altersstruktur.

Die gewählte Spezifikation umfasst die untenstehenden Variablen, die jeweils (auch mehrfach) auf die relevanten „Fakten“ bezogen wurden. Dabei wird neben der direkten Zugehörigkeit (Zielvariablen oder Altersvariablen) auch darauf geachtet, wo es beschreibbare Unterschiede zwischen den Regionen gibt. So zeigen sich im nicht-urbanen Bereich bei einer Betrachtung des Anteils der Bevölkerung bis 14 Jahre oder auch des Anteils der Bevölkerung bis 29 Jahre mit Geburtsland im Ausland klare Unterschiede zwischen östlichen und westlichen Bundesländern.

**Stadt-Umland-Land:** Anteil der Bevölkerung mit guter Basiserschließung (ÖV Güteklasse 2021 F und höher), Frauenanteil, Anteil der Erwerbstätigen im Primärsektor, Anteil der Bevölkerung bis 29 Jahre mit Geburtsland im Ausland an der Gesamtbevölkerung.

**Ost-West:** Anteil der Erwerbstätigen im Primärsektor, Anteil der Bevölkerung bis 14 Jahre, Anteil der Bevölkerung bis 29 Jahre mit Geburtsland im Ausland an der Gesamtbevölkerung.

**Altersstruktur:** Anteil der Bevölkerung bis 14 Jahre, Anteil der Bevölkerung bis 29 Jahre mit Geburtsland im Ausland an der Gesamtbevölkerung.

**Zielvariablen:** Haushaltsgröße, Veränderung der Haushaltsgröße 2015–2021, Anteil Einfamilienhaushalte.

Auf diesen Daten basierend wurde unter Verwendung eines hierarchischen Clusterverfahrens eine flexible Anzahl von drei bis zehn Clustern berech-

net. Auf Basis verschiedener quantitativer Indikatoren wird eine optimale Anzahl von drei Clustern vorgeschlagen. Diese drei Cluster stellen die Unterschiede in Stadt, westlichen Regionen und Umlandbezirken sowie ländlichen Gebieten relativ gut dar, erlauben jedoch keine tiefere Differenzierung (siehe Abbildung 6). Bei der Verwendung von vier Clustern erfolgt die Abtrennung der Wiener Innenstadtbezirke. Bei fünf Clustern erfolgt eine weitere Trennung der östlichen ländlichen Bezirke, wobei ein neuer Cluster mit starker landwirtschaftlicher Prägung und höheren Durchschnittshaushaltsgrößen herausgebildet wird.

Bei einer Unterteilung in sechs Cluster schließlich werden die grundlegenden Disparitäten gut zusammengefasst, da drei urbane (Wiener Innenstadt und urbane Regionen mit unterschiedlichen Durchschnittsgrößen) und drei ländliche Cluster (tendenziell westliche Bezirke und Umland sowie zwei tendenziell östliche Bezirke mit unterschiedlichen Durchschnittsgrößen sowie einer unterschiedlichen landwirtschaftlichen Prägung) identifiziert werden.

Durch die Clusterung lassen sich somit sechs Regionstypen ableiten, wobei deren Beschreibung verallgemeinert und mit Tendenzen arbeitet. Der Cluster mit der geringsten Haushaltsgröße umfasst die Wiener Innenstadtbezirke. Einpersonenhaushalte und Nichtprivathaushalte sind hier deutlich wichtiger als in anderen Regionen. Der zweite urbane Cluster umfasst die Landeshauptstädte und einige zentrale Wiener Bezirke. Die Haushalte sind größer als in der inneren Stadt, aber kleiner als im dritten urbanen Cluster. Dieser umfasst vor allem die Wiener Flächenbezirke, aber auch Wels und Wiener Neustadt.

Bei den ländlichen Clustern kann zwischen der Haushaltsgröße und Ost-West unterschieden werden. Der Cluster mit der kleinsten sowie der mit der größten durchschnittlichen Haushaltsgröße umfasst tendenziell östliche Bezirke, wobei die Haushaltsgröße und die ländliche Prägung der Regionen den größten Unterschied ausmachen. Der ländliche Cluster mittlerer Größe umfasst vor allem westliche Bezirke sowie Umlandbezirke von Graz, Linz und Wien.

Abb. 4: ÖROK-Haushaltsprognose: Clusterzuordnung

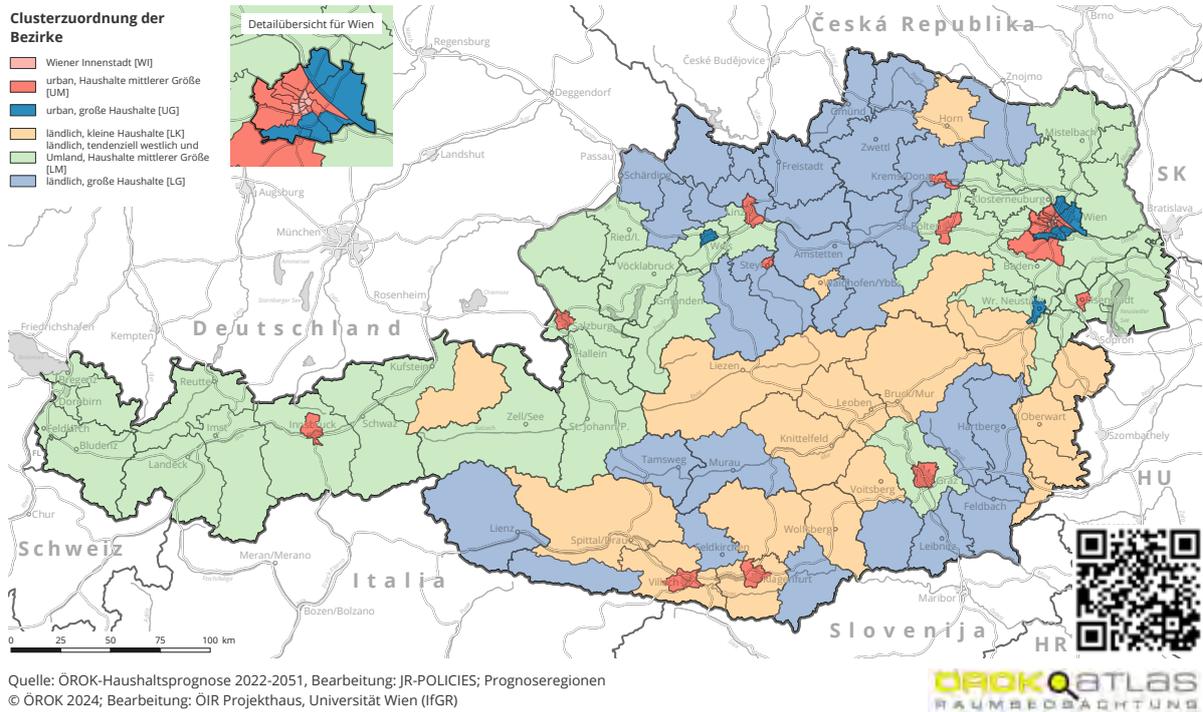
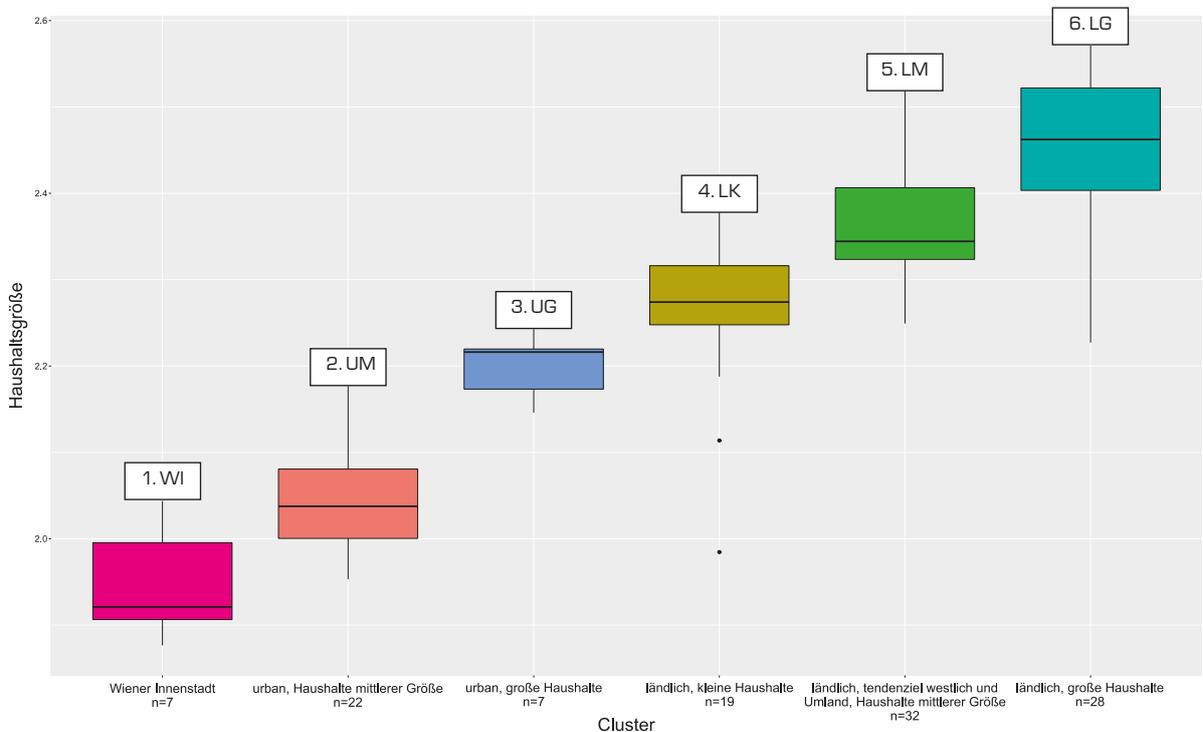
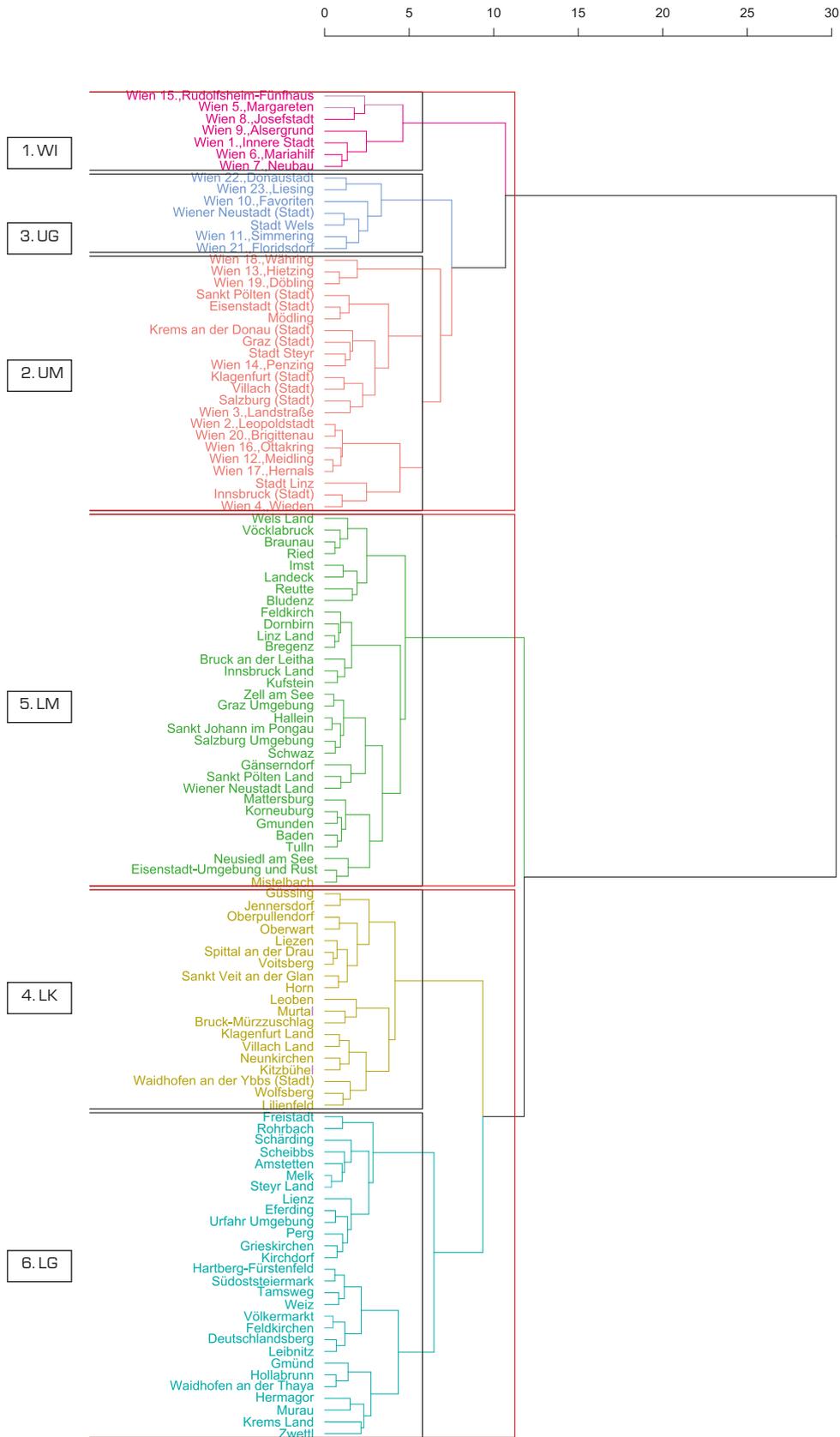


Abb. 5: Haushaltsgröße nach Cluster



Quelle: ÖROK-Haushaltsprognose 2022-2051, Bearbeitung: JR-POLICIES.

Abb. 6: Dendrogramm der Clusterung mit drei bzw. sechs Regionstypen



Quelle: ÖROK-Haushaltsprognose 2022-2051, Bearbeitung: JR-POLICIES.

Um strukturelle Unterschiede der jeweiligen Cluster besser verstehen zu können, werden weitere Strukturmerkmale bzw. Unterschiede zwischen den Clustern beschrieben. Diese Merkmale sind dabei auf den Samplemittelwert bezogene Tendenzen und sollten nicht überinterpretiert werden, können aber dabei helfen, die Regionstypisierungen besser zu kommunizieren. Die folgende „stilisierte Fakten“ lassen sich über die jeweiligen Cluster herleiten:

**Cluster 1 – Wiener Innenstadt [WI]:** Dieser Cluster mit der geringsten Haushaltsgröße umfasst die Wiener Innenstadtbezirke. Einpersonenhaushalte und Nichtprivathaushalte sind hier deutlich wichtiger als in anderen Regionen. Die Haushaltsgröße ging zwischen 2015 und 2021 stärker zurück als in den anderen urbanen Clustern und auch das Bevölkerungswachstum fiel im Vergleich zu den urbanen Peers geringer aus. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, aber auch der Anteil der Personen mit Geburtsland im Ausland ist hier besonders hoch. Nichtfamiliäre Mehrpersonenhaushalte sind hier besonders wichtig. Die durchschnittlichen Bruttobezüge, aber auch der Akademikeranteil sind in diesem Cluster generell am höchsten und auch der Index des Pendlersaldos ist besonders hoch.

**Cluster 2 – urban, Haushalte mittlerer Größe [UM]:** Hierbei handelt es sich um urbane Regionen, wobei vor allem Landeshauptstädte und Wiener Bezirke enthalten sind. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt im Mittel der urbanen Cluster. Die Haushaltsgröße ging schwächer zurück als im vorherigen Cluster und stieg in manchen Bezirken sogar an, auch das Bevölkerungswachstum fiel verhältnismäßig größer aus. Einpersonenhaushalte sind sehr wichtig und spielen nur verglichen mit den Wiener Innenstadtbezirken eine kleinere Rolle. Demografisch ist dieser Cluster sehr breit aufgestellt, sowohl der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter als auch der Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland variiert stark zwischen den Bezirken. Nichtfamiliäre Mehrpersonenhaushalte spielen immerhin noch eine gewisse Rolle. In diesem Cluster ist weiters der Frauenanteil an der Bevölkerung am höchsten.

**Cluster 3 – urban, große Haushalte [UG]:** Dieser Cluster umfasst vor allem die Wiener Flächenbezirke sowie Wels und Wiener Neustadt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist wesentlich höher als in den anderen beiden urbanen Clustern. Diese ging auch nicht so stark zurück und stieg vereinzelt sogar an. Das Bevölkerungswachstum der letzten fünf Jahre war in diesen Regionen besonders hoch,

da es aufgrund vieler neuer Bauprojekte gerade in den Wiener Flächenbezirken zu einem starken Wachstum gekommen ist. Einpersonenhaushalte spielen im Vergleich zu anderen urbanen Regionen eine viel geringere Rolle, Wohnraum für Familien eine größere. Der Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland ist verhältnismäßig hoch und auch der Anteil der Bevölkerung bis 14 Jahre ist hier, ähnlich wie in Cluster 5, besonders hoch. Die Anzahl an bewilligten Neuerrichtungen von Wohnungen pro 1.000 Einwohner:innen ist hier im urbanen Vergleich relativ hoch.

**Cluster 4 – ländlich, kleine Haushalte [LK]:** In diesem Cluster sind tendenziell östliche Bezirke vor allem im Burgenland, der Steiermark und Kärnten verortet. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist höher als in den urbanen Regionen (mit Ausnahme der beiden Ausreißer Leoben und Bruck-Mürzzuschlag), liegt jedoch unter jener der anderen eher ländlich geprägten Regionen. Das Bevölkerungswachstum der letzten fünf Jahre war in diesem Cluster durchwegs negativ, da vor allem steirische und Kärntner Regionen in der demografischen Entwicklung fortgeschritten sind. Der Cluster weist den geringsten Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auf, was ebenfalls durch die demografische Entwicklung erklärbar ist. Einpersonenhaushalte spielen im Vergleich zu ländlichen Clustern eine größere Rolle, aber auch Mehrfamilienhaushalte sind besonders wichtig. Ähnlich zu Cluster 6 werden auch hier tendenziell schlecht erschlossene Bezirke (Basiserschließung öffentlicher Verkehr) zugeordnet. Die Anzahl an bewilligten Neuerrichtungen von Wohnungen pro 1.000 Einwohner:innen ist hier im ländlichen Vergleich relativ niedrig.

**Cluster 5 – ländlich, tendenziell westlich und Umland, Haushalte mittlerer Größe [LM]:** In diesem Cluster liegen tendenziell westliche Regionen sowie Umlandbezirke von Linz, Graz und Wien. Die Haushalte sind größer als im vorigen Cluster sowie den urbanen Regionen, jedoch kleiner als im Folgecluster. Die Haushaltsgröße war rückläufig, jedoch tendenziell geringer als in anderen ländlichen Regionen. Das Bevölkerungswachstum war sehr dynamisch und mit Ausnahme der Wiener Flächenbezirke am höchsten. Einpersonenhaushalte haben im Vergleich zu anderen Regionen eine geringe Bedeutung. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, aber auch der Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland sind im Vergleich zu anderen ländlichen Clustern am höchsten. Auch der Anteil der Bevölkerung bis 14 Jahre ist hier besonders hoch. Die durchschnittlichen Bruttobezüge sowie

der Akademikeranteil sind in diesem Cluster im Vergleich mit ländlichen Peerregionen ebenfalls besonders hoch.

**Cluster 6 – ländlich, große Haushalte [LG]:** Auch diesem Cluster sind vorwiegend östliche Bezirke zugeordnet, sie zeichnen sich aber verglichen mit dem vierten Cluster durch eine stärkere landwirtschaftliche Prägung aus. Der Akademikeranteil ist hier besonders gering, während die Bedeutung der Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung relativ hoch ist. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist von allen Clustern die höchste, was auch mit der stärksten negativen Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2015 bis 2021 einhergeht. Das Bevölkerungswachstum ist niedrig, allerdings höher als im anderen ländlichen, östlichen Cluster (Cluster 4). Einpersonenhaushalte

spielen eine deutlich untergeordnete Rolle im Vergleich zu allen anderen Clustern, Mehrfamilienhaushalte bzw. Haushalte über drei Personen eine deutlich größere. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist gering, der Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland sowie der Frauenanteil sogar am geringsten von allen Clustern. Dieser Cluster umfasst auch jene Bezirke mit der schlechtesten öffentlichen Basiserschließung, aber auch der Index des Pendlersaldos ist für diese Bezirke besonders gering, da es sich hier oft um Auspendlerregionen handelt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einige wichtige Parameter und deren Variabilität nach Cluster. Sie ist als Ergänzung zu den beschriebenen Clustern für eine bessere Zuordenbarkeit der Regionstypen zu verstehen.

Tabelle 1: Tabellarische Zusammenfassung wichtiger Kennzahlen nach Regionstyp

Cluster	Haushaltsgröße 2021	Haushaltsgröße: Veränderung 5 Jahre	Gesamtbevölkerung: Veränderung 5 Jahre	Frauenanteil 2021	Anteil der Bevölkerung mit Geburtsland im Ausland 2021	Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2021	Anteil Bevölkerung 65 Jahre und älter 2021	Anteil internationale Zuwanderung an der Gesamtbevölkerung	Index des Pendlersaldos 2021
1. WI	1,92/0,053	-0,03/0,009	-2,12/0,991	50,95/0,892	39,49 / 4,557	72,43 / 3,536	16,83/3,858	4,71 / 1,514	354,01 / 498,038
2. UM	2,03/0,061	-0,02/0,011	1,99/1,637	51,46/0,897	30,98 / 8,371	67,66 / 2,594	18,97/2,566	2,6 / 0,815	137,05/ 55,414
3. UG	2,19/0,028	-0,01/0,007	8,74/3,111	51,14/0,749	32,25 / 6,044	67,15 / 1,33	16,66 / 1,668	1,88 / 0,529	106,96/ 30,816
4. LK	2,24/0,087	-0,03/0,009	-1,11/1,677	50,82/0,299	10,33 / 2,92	63,6 / 0,799	23,5 / 1,251	0,99 / 0,474	82,36/ 15,343
5. LM	2,33/0,066	-0,03/0,007	3,71/1,634	50,6 / 0,363	15,91 / 3,917	65,88 / 0,827	19,05 / 1,442	1,47 / 0,749	82,3 / 14,509
6. LG	2,42/0,088	-0,04/0,007	0,22/1,937	50,17/0,342	7,84 / 2,293	64,9 / 1,165	20,77 / 2,168	0,78 / 0,593	76,74/ 11,281
Ø Bezirke	2,25/0,175	-0,03/0,012	1,68/3,187	50,75/0,717	18,34/11,511	66,08 / 2,673	19,91 / 2,867	1,66 / 1,256	109,47/142,286
Cluster	Anteil der Erwerbstätigen im Primärsektor 2021	Anteil Einpersonenhaushalte 2021	Anteil Einfamilienhaushalte 2021	Anteil Mehrfamilienhaushalte 2021	Anteil der Bevölkerung mit guter Basiserschließung ÖV Güteklasse F und höher 2021	Teilzeitquote 2018	Anteil Bevölkerung mit Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung 2018	Anteil Bevölkerung mit Hochschule als höchste abgeschlossene Ausbildung 2018	Durchschnittliche Bruttobezüge 2019
1. WI	0,06/0,019	26,49/1,114	61,35 / 1,584	2,06 / 0,528	100/ 0	30,47 / 2,499	16,39 / 5,505	30,85 / 7,518	35.164 / 6.323
2. UM	0,28/0,289	22,99/1,897	68,46 / 2,839	2,51 / 0,479	98,23 / 3,523	29,38 / 2,22	20,75 / 4,29	19,5 / 6,472	33.038 / 3.960
3. UG	0,27/0,171	18,72/0,841	73,76 / 1,422	3,18 / 0,688	99,51 / 0,924	27,25 / 0,916	24,94 / 3,899	10,99 / 2,253	30.883 / 2.625
4. LK	4,69/1,127	16,3 / 1,92	74,82/2,025	5,94 / 1,761	52,1 / 11,548	25,65 / 1,056	21,8 / 2,836	7,73 / 1,478	29.261 / 1.252
5. LM	3,06/1,654	14,26/1,128	78,77 / 1,14	4,34 / 0,997	71,4 / 13,733	26,95 / 2,004	21,81 / 2,631	9,13 / 1,975	31.354 / 2.766
6. LG	7,02/2,108	13,3 / 1,425	76,54/2,228	7,58 / 2,411	42,35/10,818	26,51 / 2,041	22,18 / 2,346	7,36 / 1,295	29.187 / 2.047
Ø Bezirke	3,41/2,952	17,04/4,504	74,24 / 5,257	4,833/2,462	69,72/24,601	27,33 / 2,400	21,56 / 3,668	11,89 / 7,523	31.006 / 3528

Quelle: Angabe Mittelwert/Standardabweichung nach Cluster, Daten von Statistik Austria (2023), ÖROK (2023), austriatech (2023); eigene Darstellung JR-POLICIES.

### 3.3 Trends und Einflussfaktoren im Haushaltsbildungsverfahren – Diskussionen

Die Entwicklung der Anzahl und Struktur der Haushalte hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Ein wesentlicher Treiber stellt jedenfalls die Bevölkerungsentwicklung (Veränderung und Struktur) dar. Insbesondere die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung, aber auch eine zunehmende Lebensqualität im Alter, die wiederum ein selbstständiges Leben in einem Ein- und Zweipersonenhaushalt ermöglicht, wirkt sich, ebenso wie die zunehmende Angleichung der Lebenserwartung der Männer, auf die Haushaltsgröße aus (vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020). Auch der Trend zur Individualisierung kann, gemeinsam mit der demografischen Alterung, dazu führen, dass immer mehr Menschen in kleineren Haushalten leben und die Zahl der neuen Haushalte stärker

zunimmt als die Bevölkerung (The Onliner, 2022). Wenngleich das Bevölkerungswachstum ein Haupttreiber für die Haushaltsentwicklung ist, kann hinterfragt werden, ob insbesondere bei einem geringeren Bevölkerungswachstum andere Faktoren in den Vordergrund treten. Mögliche Einflussfaktoren stellen die konjunkturelle Lage allgemein bzw. die Arbeits- und Einkommenssituation ebenso dar wie die Leistbarkeit des Wohnraums (vgl. McCue, 2023; Fry et al., 2021, Paciorek, 2016). Langfristig könnte ein geringeres Bevölkerungswachstum auch bedeuten, dass das Wachstum der Haushalte von künftig weniger stabilen und vorhersehbaren Faktoren abhängt. Der Einfluss wirtschaftlicher Faktoren zeigt sich auch bei einem Vergleich von Zeiten eines wirtschaftlichen Abschwungs sowie dem Trend hin zu größeren Haushalten (vgl. Dyrda et al., 2012). Box 4 fasst (mögliche) Einflussfaktoren im Haushaltsbildungsverfahren zusammen.

#### BOX 4: (MÖGLICHE) EINFLUSSFAKTOREN IM HAUSHALTSBILDUNGSVERFAHREN

- **Demografie** (Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, zunehmende Lebenserwartung – bessere Lebensqualität im Alter)
- **Gesellschaftliche Trends, Generationenwechsel** (Mehrgenerationenhaushalte, Wohngemeinschaften, längere Ausbildungszeiten, neue Wohnkonzepte – effiziente Platz-/Raumnutzung)
- **Entwicklung der Pflege** (Mangel an Pflegepersonal, Möglichkeit der Betreuung in Anstalten, Vereinbarkeit Beruf und Familie von pflegenden Angehörigen, neue Wohnformen)
- **Flüchtlingsbewegungen**
- **Einkommensmangel**
- **Teuerung und Wohnkosten, Finanzierung** (Zinsbelastung, Leitlinien für Kreditvergabe)
- **Urbanisierung**

Quelle: eigene Darstellung JR-POLICIES.

Um die Einflussfaktoren und Trends in einem größeren Rahmen diskutieren zu können, wurden diese in einem Workshop mit der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen diskutiert. Dafür wurden die oben genannten Einflussfaktoren (Box 4) in drei Bereiche zusammengefasst: Demografie/Alterung, Migration sowie Änderung des Haushaltsbildungsverfahrens und Wohnkonzepte.

Aus der Literatur, den vergangenen Entwicklungen, aber auch der lebhaften Diskussion mit der ÖROK-Arbeitsgruppe Prognosen lassen sich relevante Trends ableiten, welche die künftige Haushaltsbildung prägen werden.

Im Allgemeinen wird in der Literatur zur künftigen Haushaltsentwicklung von einer zunehmenden Bedeutung kleinerer Haushalte ausgegangen.

Je nach Alter werden in der Literatur unterschiedliche Entwicklungen beschrieben. So gibt es Ergebnisse, die einen Anstieg der Einpersonenhaushalte älterer Personen nahelegen, während die Bedeutung bei jungen Altersgruppen durchaus rückläufig ist. Generell fällt jedoch auf, dass der Trend zu rückläufigen Haushaltsgrößen und der Anstieg der Anzahl an Haushalten zwar weiterläuft, aber deutlich abflacht. Auch das Haushaltsbildungsverhalten ändert sich. Durch längere Ausbildungszeiten und andere Präferenzen der Millennials gegenüber vorigen Generationen verzögert sich die Haushaltsgründung dieser Altersgruppe. Generell wird die Altersgruppe 65+ im Zuge des demografischen Wandels wesentlich bedeutender für die Haushaltstrends.

Angesichts der höheren Lebenserwartung und des demografischen Wandels zeigen sich verschiedene Trends im Bereich der Haushalte. Diese spiegeln die Veränderungen wider, die durch eine älter werdende Bevölkerung und längere Lebensspannen entstehen. Mit der steigenden Lebenserwartung gibt es einen Anstieg älterer Haushalte. Senior:innen bleiben länger selbstständig und leben allein oder mit Partner:in. Dies führt zu einer verstärkten Nachfrage nach altersgerechten Wohnformen und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen. Als Trendveränderung ist hier besonders die längere Lebenserwartung des (männlichen) Partners gegenüber früheren Generationen zu nennen, wodurch Einpersonenhaushalte in älteren Alterskohorten etwas an Bedeutung verlieren.

In Anbetracht längerer Lebensarbeitszeiten und veränderter Lebensstile sind flexible Wohnarrangements im Trend. Menschen passen ihre Wohnsituation an ihre Bedürfnisse an, sei es durch Wohnungswechsel, Co-Living-Modelle oder andere innovative Formen des Zusammenlebens.

Die Integration von Technologie in Haushalten wird wichtiger, insbesondere im Kontext der älter werdenden Bevölkerung. Smart-Home-Technologien und Assistenzsysteme können dazu beitragen, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und ihnen länger ein unabhängiges Leben zu ermöglichen.

Die steigende Anzahl älterer Menschen beeinflusst den Wohnungsmarkt. Es entstehen vermehrt barrierefreie Wohnungen und Gemeinschaften, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Gleichzeitig kann dies zu einer verstärkten Nachfrage nach kleineren Haushalten und Wohnungen führen.

Auch die durchschnittliche Kinderanzahl ist auf niedrigem Niveau rückläufig, da vor allem die Geburtenraten bei Frauen mit ausländischer Herkunft weiter sinken. Die Fertilitätsrate gleicht sich hier langfristig an jene österreichischer Frauen an. Generell ist der Trend zu kleineren Haushalten anhaltend, wobei die Entwicklung über die Zeit abflacht. Das liegt jedoch nicht nur an den Vorlieben und Gewohnheiten der Bevölkerung, sondern auch an den Bauformen, da gerade in urbanen Regionen vermehrt kleine Wohneinheiten gebaut werden.

Die wirtschaftliche Lage spielt ebenfalls eine Rolle. In Regionen mit hohen Lebenshaltungskosten könnten kleinere Haushalte aufgrund finanzieller

Überlegungen häufiger sein, während in Gebieten mit niedrigeren Kosten größere Haushalte wahrscheinlicher sind. Gleichzeitig verzögert sich durch die hohen Kosten auch die Entscheidung von Jüngeren für einen Auszug aus dem Elternhaus. Die rezente Kreditsituation, welche sich aus dem Zusammenspiel von gestiegenen Immobilienpreisen, hohen Baukosten, Zinsanstieg und KIM-Verordnung (Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung) ergibt, hat einen massiven Einbruch bei der Neukreditvergabe zur Folge, wodurch das Haushaltsbildungsverhalten von Haushalten im mittleren Alter weiter beeinflusst werden könnte. Zudem kommt es zu längeren Bildungs- und Ausbildungszeiten aufgrund der Tertiärisierung.

Auch kulturelle Werte und Normen können die Haushaltsgröße stark beeinflussen. In einigen Kulturen ist es traditionell üblich, dass mehrere Generationen unter einem Dach leben, während in anderen Kulturen Unabhängigkeit und Privatsphäre bevorzugt werden. Generell kommt es aber zu einer schrittweisen Annäherung der Haushaltsgrößen von Haushalten von Personen mit ausländischer Herkunft mit österreichischen Haushalten. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Faktoren nicht isoliert betrachtet werden können, da sie oft miteinander verflochten sind. Veränderungen in der Haushaltsgröße sind ein komplexes Phänomen, das durch verschiedene soziale, wirtschaftliche und demografische Einflüsse geprägt wird.

Die Annahmen, die sich aus den Trends ergeben, lassen sich wie folgt zusammenfassen und beziehen sich auf die Veränderung der Haushaltsmitgliederquoten:

In Wien ist generell ein Sinken der Fertilitätsraten zu beobachten und auch eine Angleichung dieser Entwicklung zwischen im Inland/Ausland geborener Bevölkerung, was zu einem Sinken der Zahl der größeren Haushalte führen wird. Es werden vermehrt kleinere Wohnungen gebaut, wodurch sich auch kleinere Haushalte ergeben. Im Alter von 45 bis 65 bzw. im Alter von über 80 wird es zu einem leichten Anstieg in der Bedeutung der Einpersonenhaushalte kommen. Im Alter von 65 bis 80 werden hingegen Zweipersonenhaushalte aufgrund der höheren Lebenserwartung der Männer etwas wichtiger. Bei Anstaltshaushalten kommt es in höheren Alterskohorten bei Personen mit Geburtsland im Ausland zu einem Anstieg, da diese Personen seltener als in vergangenen Jahren zurückziehen und dadurch Pflegeinfrastruktur in Anspruch nehmen müssen. Große Haushaltsformen verlieren weiter an Bedeutung, was auch

an einer stückweisen Angleichung der Verhaltensweisen von den im Inland und im Ausland Geborenen liegt.

In anderen urbanen Clustern sind ähnliche Entwicklungen, wenn auch in abgeschwächter Form, zu erwarten. In Linz kommt es durch die neue Universität mit Schwerpunkt Digitalisierung zu einer Zunahme der Bedeutung von kleinen Haushalten und junger Anstaltsbevölkerung (Studierendenheime). In Eisenstadt, aber auch in Klagenfurt/Klagenfurt-Land und Villach nimmt die Bedeutung von Drei- bis Vierpersonenhaushalten durch den Zuzug von Familien etwas zu.

Bei den ländlichen Clustern ist zwischen dem Cluster mit kleinen Haushalten – Bezirke, die in der demografischen Entwicklung schon weit fortgeschritten sind – und den beiden Clustern mit eher größeren Haushalten zu unterscheiden, wobei der größere vor allem ländlich geprägt ist. Auch in den ländlichen Clustern ist mit einem Rückgang der Bedeutung der Einpersonenhaushalte in hohen Alterskohorten zu rechnen, da die Lebenserwartung der männlichen Partner ansteigt. In der Steiermark ist bei demografisch fortgeschrittenen Regionen (Cluster LK) tendenziell von einer Stagnation der Bedeutung der Anstalts Haushalte auszugehen, während die Bedeutung bei jüngeren Regionen (Cluster LG) tendenziell ansteigt. Der Anteil von großen Haushalten geht auf breiter Basis zurück, wobei die Ausgangsbasis eine unterschiedliche ist. Es ist vom jeweiligen Niveau von einer langsamen Nivellierung nach unten der durchschnittlichen Haushaltsgrößen auszugehen, wobei die beiden Cluster ähnliche Entwicklungen zu dem bereits fortgeschrittenen aufweisen werden.

Neben den Trends, die in Annahmen übersetzt werden konnten, wurden weitere Entwicklungen diskutiert, die jedoch keinen Eingang in die Prognose fanden. So ist der Anstieg von Teilzeitarbeit und die damit verbundene Verringerung des Einkommens interessant – eine Auswirkung auf den Haushaltsbildungsprozess auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Generationen ist jedoch kaum abschätzbar.

Auch das Verhalten von Paaren verändert sich durchaus. So wurden schon in der Vergangenheit Scheidungen, Wiederverheiratungen und Patchworkfamilien wichtiger, aber auch der Trend zu Partnerschaften in getrennten Haushalten ist betrachtungsrelevant.

Darüber hinaus wurden die Preisentwicklung, die hohen Zinsen und restriktiveren Regeln der

Kreditvergabe diskutiert, da dieser Faktor auch international Beachtung findet. Während es hier zwar zu Verschiebungen und allfälligen Verzögerungen im Haushaltsbildungsprozess jüngerer Personen kommen kann, konnten auch diese Entwicklungen noch nicht abgeschätzt werden.

Zudem könnten weitergreifende gesellschaftliche Änderungen wie ein verstärktes Umweltbewusstsein, die Bedeutung von Homeoffice und Digitalisierung sowie ein Wandel in den Werten die Vorstellungen von Familie, Privatsphäre und Unabhängigkeit beeinflussen. Dies könnte sich auf die Entscheidungen bezüglich der Haushaltsgröße auswirken, konnte jedoch im Rahmen dieser Bearbeitung nicht genauer antizipiert werden.

### Diskurs zum demografischen Wandel

Der demografische Wandel stellt Österreich, aber auch viele andere Industriestaaten, vor eine Reihe von Herausforderungen und ist der zentrale Treiber der Status-Quo-Projektion und der Hauptvariante der Haushaltsprognose. Eine zentrale Entwicklung ist die fortschreitende Alterung der Bevölkerung. Dies ist auf die steigende Lebenserwartung und die sinkende Geburtenrate zurückzuführen. Ältere Menschen bilden einen wachsenden Anteil der Gesamtbevölkerung, was langfristige Auswirkungen auf verschiedene gesellschaftliche Bereiche wie Gesundheitswesen, Pflege und das Pensionssystem hat.

Der demografische Wandel beeinflusst auch den Arbeitsmarkt. Mit einer alternden Bevölkerung steigt die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften in verschiedenen Sektoren, während gleichzeitig bestimmte Branchen von einem Rückgang des Arbeitskräfteangebots betroffen sein werden. Dies erfordert Anpassungen in der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik, um sicherzustellen, dass die Wirtschaft den zukünftigen Anforderungen gerecht werden kann.

Ein weiterer Aspekt des demografischen Wandels in Österreich ist die Migration. Das Land hat in den letzten Jahrzehnten eine Zunahme an Zuwanderung erfahren, was sich auf die Altersstruktur und kulturelle Vielfalt auswirkt. Migration trägt dazu bei, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und sorgt auch für eine Verjüngung und ein weiteres Wachstum der Bevölkerung, aber sie bringt auch Herausforderungen in Bezug auf Integration und sozialen Zusammenhalt mit sich.

Um den demografischen Wandel erfolgreich zu bewältigen, sind langfristige politische Strategien

erforderlich. Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Investitionen in die Bildung, gezielte Einwanderungspolitik und die Entwicklung von innovativen Lösungen im Gesundheits- und Pflegebereich sind einige der Ansätze, die dazu beitragen können, die Herausforderungen dieses demografischen Wandels zu bewältigen.

Der demografische Wandel in Österreich hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Haushaltsgrößen. Mit einer alternden Bevölkerung und einer geringeren Geburtenrate werden Haushalte im Durchschnitt kleiner. Dies liegt vor allem daran, dass ältere Menschen häufiger alleine leben oder in kleinen Haushalten wohnen, insbesondere wenn Partner:innen verstorben oder Kinder aus dem Haus ausgezogen sind. Gleichzeitig kommt es durch die erhöhte Lebenserwartung der Männer durchaus zu einer Veränderung der Zweipersonenhaushalte in hohen Alterskohorten.

Der Trend zu kleineren Haushalten hat unterschiedliche Konsequenzen. Zum einen wirken sich diese auf den Bedarf an Wohnraum aus – kleinere Haushalte könnten vermehrt kleinere Wohnungen oder betreutes Wohnen nachfragen, während

größere Familienhäuser weniger gefragt sind. Dies kann wiederum den Immobilienmarkt beeinflussen und zu einer Anpassung der Bau- und Wohnraumpolitik führen. Generell kommt es bei verschiedenen Alterskohorten zu einer unterschiedlichen Nachfrage nach Wohnraum (siehe Seite 15/16).

Zudem beeinflusst der demografische Wandel die Nachfrage nach Dienstleistungen. Ältere Menschen in kleineren Haushalten benötigen möglicherweise vermehrt Unterstützung im Alltag, sei es im Bereich der Gesundheitsversorgung, der Pflege oder anderer sozialer Dienstleistungen.

Insgesamt erfordert der demografische Wandel in Bezug auf die Haushaltsgrößen eine Anpassung auf verschiedenen Ebenen, angefangen bei der städtischen und ländlichen Raumplanung über die Versorgung mit sozialen Dienstleistungen bis hin zu wirtschaftlichen Strategien und dem Immobilienmarkt.

Nachfolgend werden die Entwicklungen des Haushaltsbildungsverfahrens in der rezenten Vergangenheit dargestellt.

## 4 ENTWICKLUNG DER HAUSHALTE IN DER VERGANGENHEIT

Seit dem Jahr 2004 stehen seitens der Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung Daten für Österreich zur Entwicklung der Haushalte nach Haushaltstyp zur Verfügung. Grundsätzlich werden für vorliegende Analysen sowohl Mikrozensus als auch die Abgestimmte Erwerbsstatistik betrachtet. Im Unterschied zum Mikrozensus ermöglicht der Datenkörper der Abgestimmten Erwerbsstatistik zusätzlich die Analyse von spezifischen Subgruppen, die in der Mikrozensus-Stichprobe nicht oder nicht in ausreichender Zahl erfasst werden können, sowie kleinräumige regionale Auswertungen etwa auf Gemeindeebene.

Insgesamt gab es österreichweit im Jahr 2022 rund 4,1 Mio. Privathaushalte, verglichen mit dem Jahr 2004 erhöhte sich die Anzahl an Privathaushalten um rund ein Fünftel (siehe Tabelle 2). Insbeson-

dere die Einpersonenhaushalte wiesen eine dynamische Entwicklung auf, verglichen mit 2004 verzeichneten diese einen Anstieg um +31,6%. Mit einem Anteil von 38,0% war mehr als jeder dritte Privathaushalt im Jahr 2022 ein Einpersonenhaushalt (1,5 Mio.). Obwohl weiterhin mehr Frauen als Männer alleine wohnen, nahm die Zahl der alleinlebenden Männer deutlich stärker zu als jene der Frauen. Auch den Paarhaushalten ohne Kinder kommt eine immer stärkere Bedeutung zu (+27,4% 2004–2022). Bei Paarhaushalten mit Kindern war ein verhältnismäßig geringer Anstieg zu beobachten (+3,3% 2004–2022), während die Ein-Eltern-Haushalte im Betrachtungszeitraum rückläufig waren. Innerhalb der Ein-Eltern-Haushalte zeigte sich bei den Vätern ein Anstieg, wobei vier von fünf Ein-Eltern-Haushalten weiterhin von Müttern geführt werden (vgl. Statistik Austria, 2023a, online).

Tabelle 2: Entwicklung der Haushaltstypen 2004–2022 (in Tausend)

Haushaltstyp	2004	2010	2016	2022	
				abs.	2004=100
Privathaushalte insgesamt	3.431	3.624	3.865	4.067	119
Paare ohne Kinder	813	880	961	1.036	127
Paare ohne Kinder ohne weitere Person	778	850	923	1.006	129
Paare ohne Kinder mit weiterer Person	36	30	38	31	86
Paare mit Kindern	1.053	1.048	1.051	1.087	103
Paare mit Kindern ohne weitere Person	988	996	1.004	1.044	106
Paare mit Kindern mit weiterer Person	64	52	47	42	66
Ein-Eltern-Haushalte	272	277	285	263	97
Väter in Ein-Eltern-Haushalten	40	39	45	44	110
Väter in Ein-Eltern-Haushalten ohne weitere Person	35	35	41	41	116
Väter in Ein-Eltern-Haushalten mit weiterer Person	5	4	4	3	65
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten	231	238	240	219	95
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten ohne weitere Person	210	220	221	204	97
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten mit weiterer Person	21	17	19	15	72
Zwei- oder Mehrfamilienhaushalte	70	64	61	53	76
Einpersonenhaushalte	1.175	1.300	1.429	1.546	132
Männliche Einpersonenhaushalte	494	579	648	703	142
Weibliche Einpersonenhaushalte	681	721	782	843	124
Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte	48	55	77	81	169

Quelle: Statistik Austria (2023a, online); eigene Berechnung JR-POLICIES.

Bei den Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalten wurde ein Anstieg um 69,0 % verzeichnet, mittlerweile übersteigt deren Anzahl die Zwei- oder Mehrfamilienhaushalte, die wiederum im Zeitverlauf betrachtet deutlich rückläufig waren. Dennoch spielen die Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte keine sonderlich große Rolle, im Jahr 2022 lag ihr Anteil bei 2 % der Gesamthaushalte (vgl. Statistik Austria, 2023a, online).

Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung nahmen im Bundesländervergleich die Einpersonenhaushalte seit 2004 am stärksten in Vorarlberg und Tirol, gefolgt vom Burgenland zu (siehe Tabelle 3). Auch bei den Paalhaushalten ohne Kinder war in

allen Bundesländern ein Anstieg zu verzeichnen, der in Wien mit +5,2 % am niedrigsten und in Tirol und Vorarlberg (+47,0 % bzw. +43,4 %) am stärksten ausfiel. In Tirol und der Steiermark waren die Paalhaushalte mit Kindern, ebenso wie in Kärnten, rückläufig, wobei der Rückgang in Kärnten am stärksten ausfiel (vgl. Statistik Austria, 2023a, online).

Bei den Ein-Eltern-Haushalten zeigte sich in Österreich insgesamt ein Rückgang, lediglich in Wien, im Burgenland und in Tirol nahm diese Haushaltsform zu, in allen anderen Bundesländern waren Ein-Eltern-Haushalte rückläufig, am stärksten in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich und Kärnten (vgl. Statistik Austria, 2023a, online).

Tabelle 3: Entwicklung der Haushaltstypen 2004–2022 (2004=100)

Haushaltstyp	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Tirol	Vbg	Wien	Ö
Privathaushalte insgesamt	120	113	119	119	117	117	125	125	118	119
Paare ohne Kinder	129	126	131	135	135	133	147	143	105	127
Paare ohne Kinder ohne weitere Person	136	129	133	139	136	135	148	147	105	129
Paare ohne Kinder mit weiterer Person			88	(62)		100			(104)	86
Paare mit Kindern	100	88	103	105	101	95	97	103	122	103
Paare mit Kindern ohne weitere Person	105	93	105	107	103	98	100	105	122	106
Paare mit Kindern mit weiterer Person			73	72		62			125	66
Ein-Eltern-Haushalte	109	88	95	87	78	96	101	90	113	97
Väter in Ein-Eltern-Haushalten			112	87		(118)			122	110
Väter in Ein-Eltern-Haushalten o. w. Pers.			(126)	97		(116)			121	116
Väter in Ein-Eltern-Haushalten m. w. Pers.										65
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten	115	81	92	87	74	92	100	86	111	95
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten o. w. Pers.	(123)	82	96	93	75	92	102	86	111	97
Mütter in Ein-Eltern-Haushalten m. w. Pers.						(90)			(116)	72
Zwei- oder Mehrfamilienhaushalte		75	70	73		62			146	76
Einpersonenhaushalte	145	137	135	136	131	137	148	149	118	132
Männliche Einpersonenhaushalte	166	142	144	148	138	147	168	148	129	142
Weibliche Einpersonenhaushalte	131	133	129	126	126	129	134	151	110	124
Mehrpersen-Nichtfamilienhaushalte			110	109		134	(170)		228	169

Quelle: Statistik Austria (2023a, online), () Werte in Klammer: Stichprobenfehler; eigene Berechnung IR-POLICIES.

Auch in der abgestimmten Erwerbsstatistik sind Daten über die Haushaltszusammensetzung in Österreich und den Regionen enthalten. Diese werden in nachfolgendem Kapitel von 2011 bis 2021 dargestellt, um die prognostizierten Werte ab 2022 besser Kontextualisierung zu können. Generell sieht man bereits in der Periode von 2011 bis 2021 ein klares Wachstum der Zahl der Haushalte, wobei vor allem die Bedeutung von Ein- und Zweipersonenhaushalten stark zunimmt.

Nach Bundesländern gibt es hier teilweise starke Unterschiede. Während die Bedeutung kleiner

Haushalte in fast allen Bundesländern zunahm, zeichnete sich speziell in Wien im Zuge der starken Migrationsbewegungen ein anderes Bild ab. Hinzu kommt das stärkere Wachstum der Wiener Flächenbezirke weshalb die Bedeutung größerer Haushalte in Wien in den rezenten Jahren gestiegen ist, was sich auch in einer gestiegenen durchschnittlichen Haushaltsgröße widerspiegelt. Erkennbar ist auch, dass sich der Prozess hin zu kleineren Haushalten in Kärnten etwas verlangsamt, da das Bundesland im Alterungsprozess im Zuge des demografischen Wandels schon weiter fortgeschritten ist.

Tabelle 4: Entwicklung der Haushalte nach Abgestimmter Erwerbsstatistik 2011–2021 (2011=100)

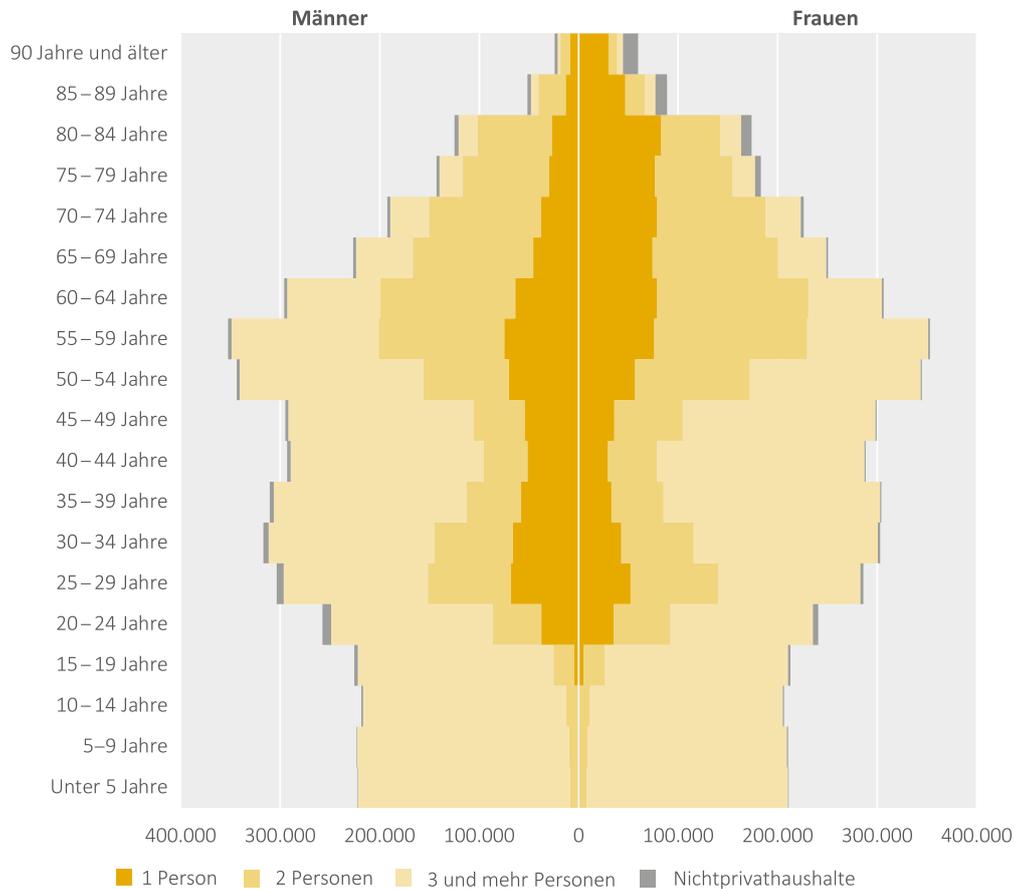
Haushaltstyp	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Tirol	Vbg	Wien	Ö
Privathaushalte insgesamt	111	107	109	111	110	109	113	114	111	110
Einpersonenhaushalte	125	118	118	116	117	119	121	125	111	117
Zweipersonenhaushalte	119	111	112	118	114	115	119	119	108	114
Dreipersonenhaushalte	100	95	100	101	102	96	104	104	110	102
Vierpersonenhaushalte	94	91	99	101	98	97	100	100	117	101
Fünfpersonenhaushalte	87	90	95	95	96	93	94	96	122	99
Sechs- und Mehrpersonenhaushalte	82	93	101	96	108	87	93	95	127	100

Quelle: Statistik Austria (2023b, online); eigene Berechnung JR-POLICIES.

Durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung nimmt die Bedeutung der Ein- und Zweipersonenhaushalte zu. Während in den jungen und mittleren Altersgruppen der überwiegende Anteil der Männer und Frauen in einem Drei- oder Mehrpersonenhaushalt lebt (2021: 72,2 % der 40–44-jährigen Frauen sowie 66,2 % der 40–44-jährigen Männer), wohnen, gemäß abgestimmter Erwerbsstatistik, vier von fünf Frauen (80,5 %) im Alter von 65 Jahren plus in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt. Insbesondere Frauen leben in einem höheren

Lebensalter zunehmend in einem Einpersonenhaushalt. Fast jede zweite Frau im Alter ab 75 Jahren (46,7 %), aber nur etwas mehr als jeder fünfte Mann ab 75 Jahren (22,7 %) lebte im Jahr 2021 in einem Einpersonenhaushalt. Frauen verbringen mit zunehmendem Alter ihr Leben auch häufiger in einem Anstaltshaushalt. 2021 lebten 8,5 % der 75 Jahre und älteren Frauen, jedoch anteilmäßig weniger als halb so viele Männer (3,8 %) in einem Nichtprivathaushalt (vgl. Statistik Austria, 2023b, online).

Abb. 7: Bevölkerung nach Haushaltsgröße 2021



Quelle: Statistik Austria (2023b, online); eigene Berechnung JR-POLICIES.

## 5 ERGEBNISSE DER HAUSHALTSPROGNOSE 2022-2051

Für die Prognose wird jeweils der 1. Jänner jedes Jahres als Stichtag herangezogen. Der 1. Jänner 2051 ist somit das Ende des Projektionszeitraums. Die Beschreibung der Ergebnisse bezieht sich größtenteils auf die zentrale Hauptvariante der Prognose. In dieser fließen fundierte Annahmen über Trends in der Haushaltsentwicklung sowie künftige Einflüsse ein. Damit werden zusätzlich zur demografischen Entwicklung Veränderungen im Haushaltsformierungsprozess berücksichtigt. Zielrechnungen wurden durchgeführt, um beobachtete Haushaltsmitgliederquoten den Annahmen entsprechend anzupassen und die Trends auf regionaler Ebene und für Österreich zu modellieren (für eine Beschreibung der Methodik siehe Kapitel 2).

Die Ergebnisse der Status-Quo-Projektion werden nur kurz behandelt.

Letztere ist eine Fortschreibung der Haushaltsmitgliederquoten entlang der ÖROK-Bevölkerungsprognose 2021. Sie bildet also rein den Einfluss der Bevölkerungsveränderung auf die Entwicklung der Haushaltstruktur ab.

### 5.1 Ergebnisse für Österreich

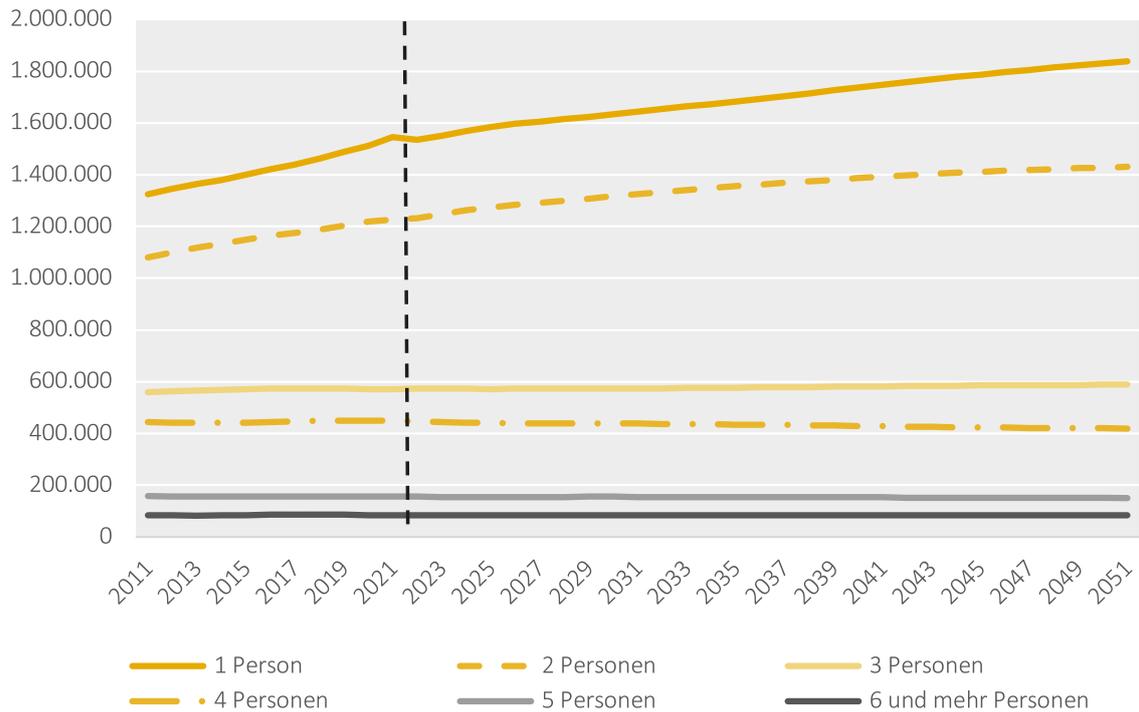
In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der ÖROK-Haushaltsprognose 2022-2051, die Entwicklung der Anzahl der Privathaushalte und anschließend der durchschnittlichen Haushaltsgröße, für Gesamtösterreich erläutert. Wenn in diesem Kapitel von Haushalten die Rede ist, sind Privathaushalte gemeint. Anstaltshaushalte werden im Kapitel Anstandshaushalte (Seite 39) behandelt.

#### Anzahl der Privathaushalte

Die Anzahl der Privathaushalte wird österreichweit über den gesamten Prognosezeitraum zunehmen. Nach der Hauptvariante dieser Haushaltsprognose wird die Anzahl der Privathaushalte von 4.029.685 im Jahr 2021, zu Beginn des Prognosezeitraums, auf 4.508.822 im Jahr 2051 steigen. Dies bedeutet eine Zunahme von 479.137 Haushalten oder um 11,9%. Betrachtet man nur die demografische Komponente, steigt die Anzahl der Privathaushalte um 388.424 oder 9,6%.

Diese Zunahme ist nicht über alle Haushaltsgrößenklassen gleichverteilt (siehe Abbildung 8). Die Anzahl der Einpersonenhaushalte wird um 293.109 (+19,0%) steigen, womit diese Gruppe für mehr als die Hälfte der Gesamtzunahme verantwortlich ist. Die Anzahl der Zwei- und Dreipersonenhaushalte wird um 204.474 (+16,7%) und um 19.304 (+3,4%) zunehmen. Die Summe der Vier- und Fünfpersonenhaushalte wird hingegen schrumpfen, um -30.946 (-6,9%) beziehungsweise um -5.567 (-3,6%). Schließlich wird die Zahl der Haushalte, die sechs oder mehr Personen umfassen, ebenso leicht um -1.238 (-1,5%) sinken.

Abb. 8: Entwicklung der Anzahl der Privathaushalte nach Größe (Hauptvariante)

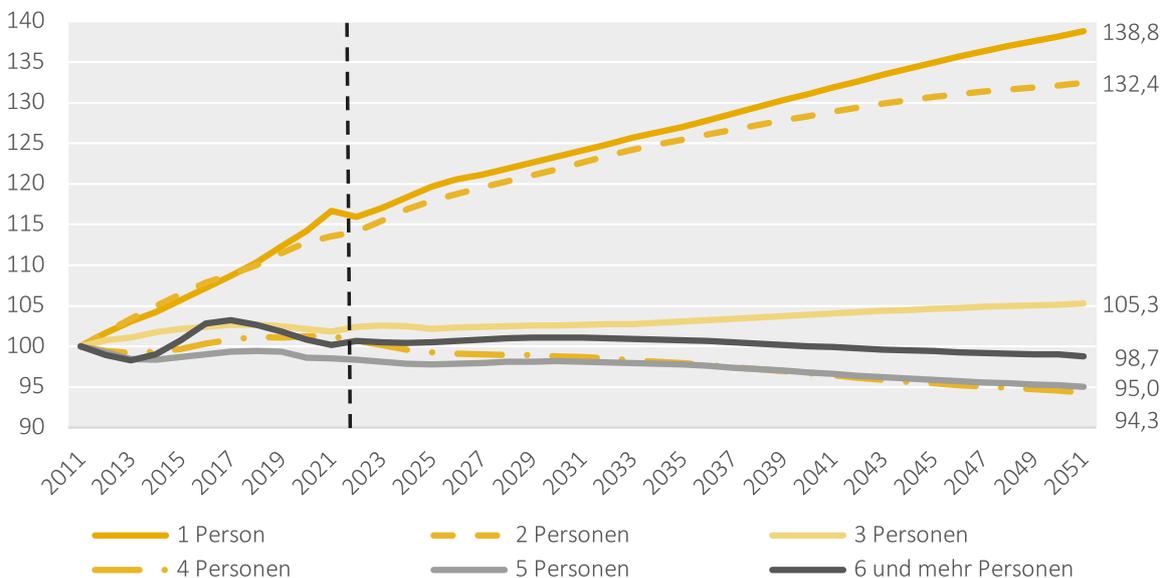


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Bei Betrachtung der Veränderung der Anzahl der Haushalte ab Beginn der Stützperiode (Abbildung 9) wird erkennbar, dass die Hauptvariante die in der Stützperiode beobachtbare Entwicklung weiterführt. Die Zahl der Einpersonenhaushalte wächst von 2011 bis 2051 um 38,8%, die der Zweipersonenhaushalte um 32,4%. Die Anzahl der

Dreipersonenhaushalte wächst ebenso, aber verhalten (+5,3%), während die Anzahl der Haushalte mit sechs oder mehr Personen quasi stagniert. Einen Rückgang erkennt man bei den Haushalten, die vier und fünf Personen umfassen (-5,7% bzw. -4,5%).

Abb. 9: Veränderung der Anzahl der Privathaushalte nach Größe (2011 = 100; Hauptvariante)

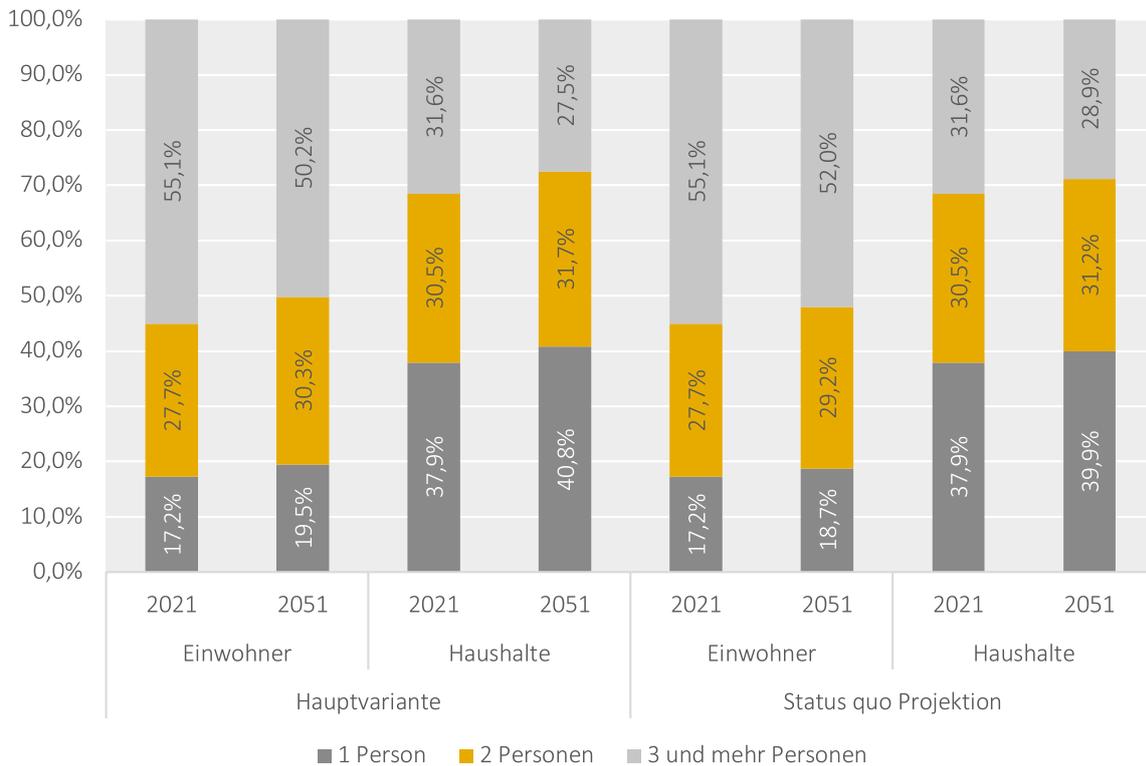


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Das starke Wachstum der Anzahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte führt über den Prognosezeitraum zu einer Veränderung der Verteilung der Bevölkerung auf die Ein- bis Dreipersonenhaushalte, welche 2021 82,9% aller Haushalte umfassten. Sowohl in der Status-Quo- als auch der Hauptvariante nimmt in diesem Zeitraum der Anteil der Einpersonenhaushalte wie auch der Bevölkerung um zwei bis drei Prozentpunkte zu. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte in dieser Gruppe steigt

um etwa einen Prozentpunkt, während der Anteil der Bevölkerung in diesen um rund zwei Prozentpunkte steigt. Dieser relative Bedeutungsgewinn der Ein- und Zweipersonenhaushalte geht auf Kosten größerer Haushalte. Der Anteil der Haushalte nimmt in beiden Prognosevarianten um je circa drei Prozentpunkte ab, zugleich nimmt der Anteil der Bevölkerung in diesen in der Hauptvariante um rund fünf Prozentpunkte und um rund drei Prozentpunkte in der Status-Quo-Projektion ab.

Abb. 10: Veränderung in der Zusammensetzung der Privathaushalte



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Die Entwicklung der Status-Quo-Projektion folgt einem ähnlichen, aber schwächer akzentuierten Muster. So beträgt die Zunahme der Einpersonenhaushalte 219.468 (+14,2%). Einen deutlichen Unterschied zwischen der Status-Quo- und Hauptva-

riante gibt es hingegen bei den großen Haushalten. Nach der Status-Quo-Projektion wird die Zahl der 5 Personen-Haushalte um 3.943 bzw. 2,5% steigen und die der 6 und mehr Personen-Haushalte um 5.549 bzw. 6,6%.

Tabelle 5: Übersicht über die Entwicklung der Privathaushalte nach Größe

	2021	2031	2041	2051	abs. Ver. 2021–2051	rel. Ver. 2021–2051	
Hauptvariante	1 Person	1.544.873	1.643.831	1.745.866	1.837.982	293.109	19,0%
	2 Personen	1.226.103	1.324.376	1.392.061	1.430.577	204.474	16,7%
	3 Personen	569.652	574.194	582.117	588.956	19.304	3,4%
	4 Personen	449.493	437.890	427.990	418.547	-30.946	-6,9%
	5 Personen	155.721	155.058	152.683	150.154	-5.567	-3,6%
	6+ Personen	83.843	84.571	83.594	82.605	-1.238	-1,5%
	<b>Gesamt</b>	<b>4.029.685</b>	<b>4.219.920</b>	<b>4.384.311</b>	<b>4.508.822</b>	<b>479.137</b>	<b>11,9%</b>
Status Quo-Projektion	1 Person	1.544.873	1.597.881	1.687.647	1.764.341	219.468	14,2%
	2 Personen	1.226.103	1.297.906	1.353.320	1.378.752	152.649	12,4%
	3 Personen	569.652	574.727	578.392	580.663	11.011	1,9%
	4 Personen	449.493	450.641	447.230	445.298	-4.195	-0,9%
	5 Personen	155.721	159.503	159.502	159.664	3.943	2,5%
	6+ Personen	83.843	87.656	88.436	89.392	5.549	6,6%
	<b>Gesamt</b>	<b>4.029.685</b>	<b>4.168.314</b>	<b>4.314.527</b>	<b>4.418.110</b>	<b>388.425</b>	<b>9,6%</b>

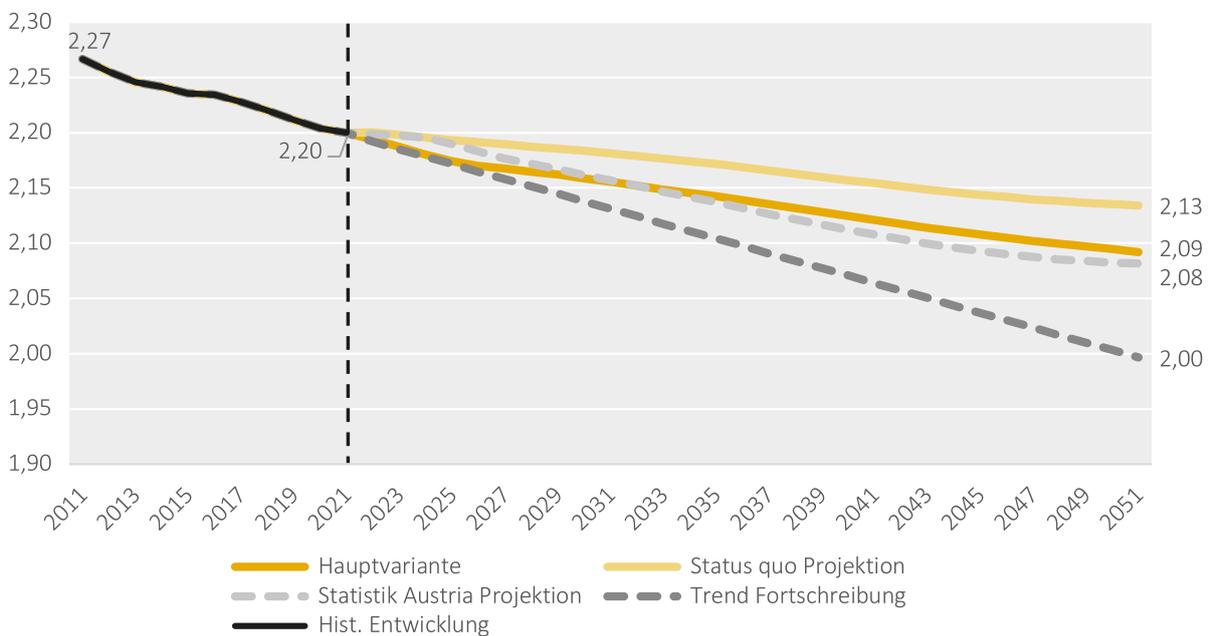
Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

### Durchschnittliche Haushaltsgröße

Mit dem in Kapitel „Anzahl der Privathaushalte“ erläuterten Bedeutungsgewinn der kleineren Haushalte (Ein- bis Dreipersonenhaushalte) kommt es zu einer generellen Veränderung in der durchschnittlichen Haushaltsgröße, wie Abbildung 11 zeigt. Zu Beginn der Stützperiode betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,27 Personen und ging bis 2021 auf 2,20 zurück. Würde die Entwicklung naiv fortgeschrieben werden, würde 2051 eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,0 beobachtet werden können. Bei Berücksichtigung der

demografischen Komponente wird erwartet, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße bis 2051 auf 2,13 zurückgeht (Status-Quo-Projektion). In der Hauptvariante, in der aktuelle und künftige Trends im Haushaltsbildungsprozess Niederschlag finden, geht die durchschnittliche Haushaltsgröße im Prognosezeitraum auf 2,09 zurück. Dieser Trend flacht somit gegenüber einer naiven Fortschreibung der Entwicklung weiter ab, dennoch ist er stärker als die rein demografische Veränderung erklären würde, da zu erwartende Trends zu weiteren Verschiebungen zugunsten kleinerer Haushaltsgrößen wirken.

Abb. 11: Durchschnittliche Haushaltsgröße Österreich

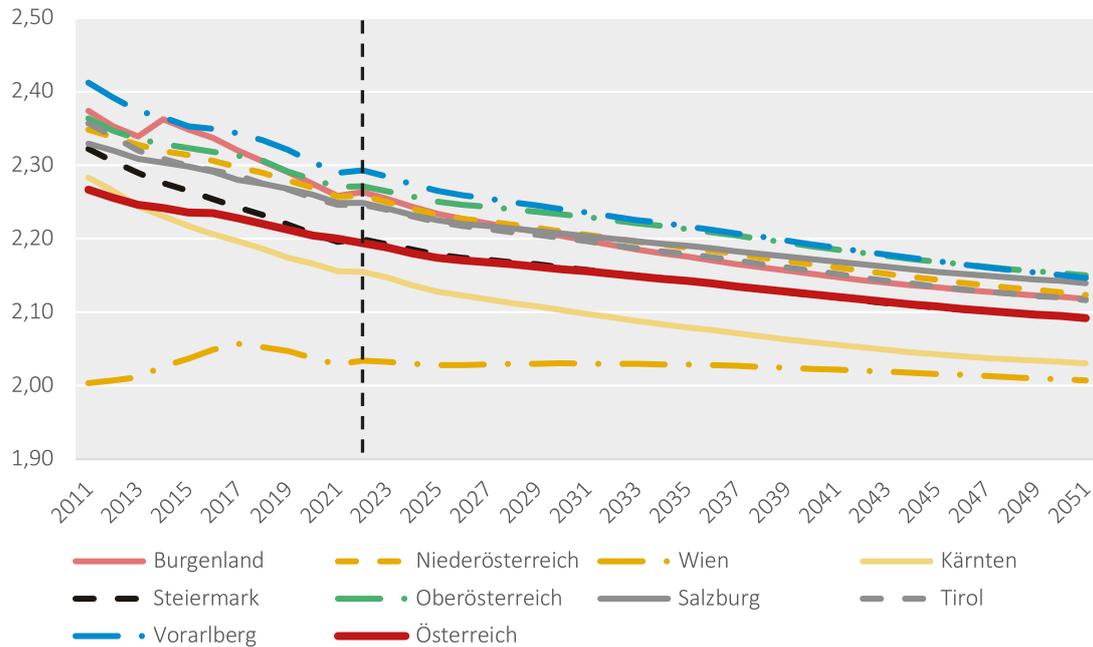


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Die Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den Bundesländern folgt jener des Gesamtstaates, wie Abbildung 12 zeigt. Während Kärnten und Wien über den gesamten Prognosezeitraum eine geringere durchschnittliche Haushaltsgröße aufweisen als Österreich gesamt, ist sie den anderen Bundesländern höher. Die

durchschnittliche Haushaltsgröße der Steiermark entwickelt sich in etwa wie jene Österreichs. Mit der Ausnahme Wiens sinkt die durchschnittliche Haushaltsgröße in allen Bundesländern über den gesamten Prognosezeitraum. In Wien hingegen, bleibt sie in etwa konstant.

Abb. 12: Durchschnittliche Haushaltsgröße in den Bundesländern (Hauptvariante)



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Wie auch für Österreich gilt für alle Bundesländer, dass die Prognose nach der Hauptvariante eine kleinere durchschnittliche Haushaltsgröße ergibt, als die Status-Quo-Projektion. Es zeigt sich auch auf Bundeslandebene, dass es die Trendfaktoren sind, die die Entwicklung der Haushaltsgröße prägen. Den stärksten Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße weist Vorarlberg auf; hier wird sie von 2,29 im Jahr 2021 auf 2,15 am Ende des Prognosezeitraums sinken. Auch das Burgenland weist einen ähnlichen

hohen Rückgang auf, von 2,26 im Jahr 2021 auf 2,12 im Jahr 2051. Wien wird sich anders entwickeln. Es ist prognostiziert, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,03 im Jahr 2021 über den Prognosezeitraum relativ konstant bleibt und schließlich 2051 den Wert von 2,01 erreicht. Würde nur die demografische Komponente für Wien wie in der Status-Quo-Projektion betrachtet werden, würde sich eine leichte Zunahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,03 in 2021 bis 2,04 im Jahr 2051 ergeben.

Tabelle 6: Zeitliche Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den Bundesländern

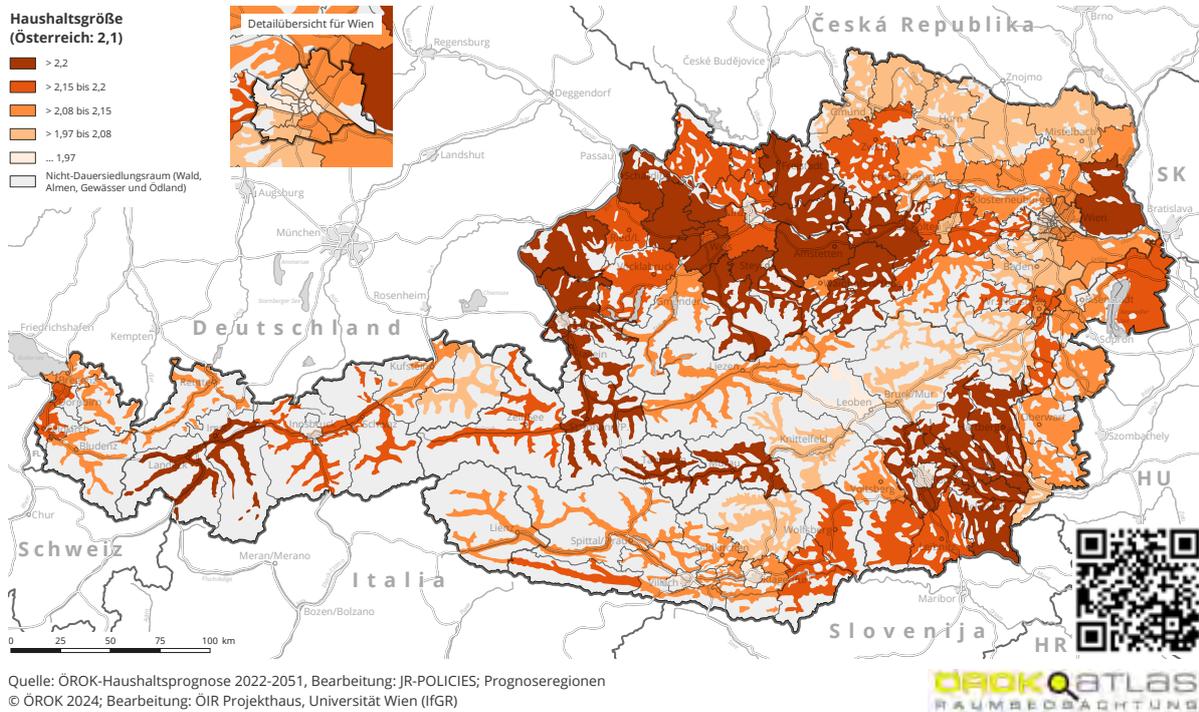
	2011	2021	2031	2041	2051	
Hauptvariante	Burgenland	2,37	2,26	2,20	2,15	2,12
	Kärnten	2,28	2,16	2,10	2,06	2,03
	Niederösterreich	2,35	2,26	2,21	2,16	2,12
	Oberösterreich	2,36	2,27	2,23	2,19	2,15
	Salzburg	2,33	2,25	2,20	2,17	2,14
	Steiermark	2,32	2,20	2,16	2,12	2,09
	Tirol	2,36	2,25	2,20	2,15	2,12
	Vorarlberg	2,41	2,29	2,24	2,19	2,15
	Wien	2,00	2,03	2,03	2,02	2,01
	<b>Österreich</b>	<b>2,27</b>	<b>2,20</b>	<b>2,16</b>	<b>2,12</b>	<b>2,09</b>
Status Quo-Projektion	Burgenland	2,37	2,26	2,22	2,18	2,16
	Kärnten	2,28	2,16	2,12	2,09	2,07
	Niederösterreich	2,35	2,26	2,23	2,20	2,17
	Oberösterreich	2,36	2,27	2,26	2,22	2,20
	Salzburg	2,33	2,25	2,23	2,20	2,18
	Steiermark	2,32	2,20	2,19	2,16	2,14
	Tirol	2,36	2,25	2,22	2,19	2,16
	Vorarlberg	2,41	2,29	2,26	2,22	2,19
	Wien	2,00	2,03	2,05	2,05	2,04
	<b>Österreich</b>	<b>2,27</b>	<b>2,20</b>	<b>2,18</b>	<b>2,15</b>	<b>2,13</b>

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Nach Bezirken zeigt sich ebenfalls ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgrößen, wobei ländlich geprägte Regionen nach wie vor größere Haushalte als urbane Räume aufweisen. Die größ-

ten Haushalte gibt es nach Prognose in Scheibbs (2,30), Perg (2,30) und Hartberg-Fürstenfeld (2,29), die kleinsten in Wien Neubau (1,79) und Wien Josefstadt (1,81).

Abb. 13: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051



### Anstaltshaushalte

In den bisherigen Kapiteln wurden ausschließlich Privathaushalte betrachtet., die unter anderem anhand ihrer Größe unterschieden werden können. Dieser Gesichtspunkt entfällt bei Anstalts- bzw. Nichtprivathaushalten. Zu Personen in Anstaltshaushalten zählen z.B. Bewohner:innen von Pflegeheimen, Internaten und Flüchtlingsunterkünften, sowie Insassen von Gefängnissen. Aufgrund dessen wurden die Personen in Anstaltshaushalten im Prozess der Annahmenfindung gesondert behandelt.

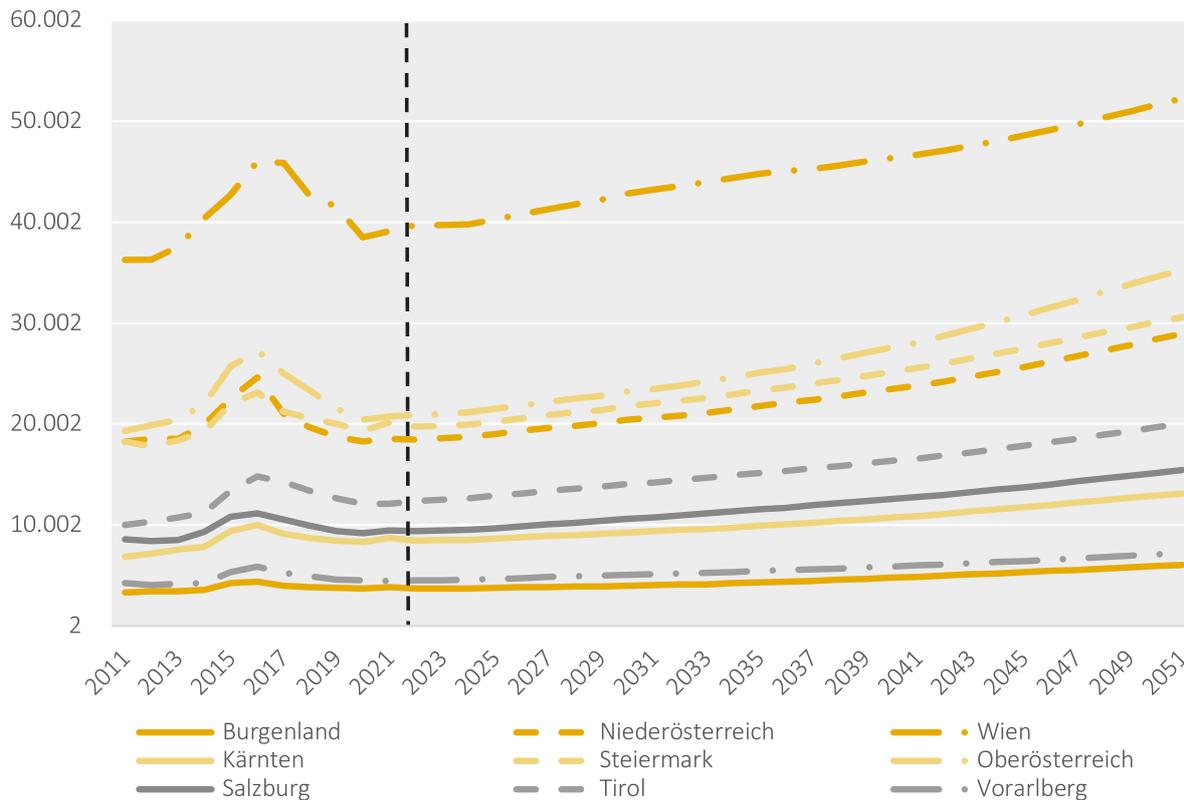
Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass gerade diese Größe von der Politik beeinflusst wird, denn die Verfügbarkeit von Alten- und Pflegeheimen aber auch die Unterbringung von Flüchtlingen sowie deren Zustrom nach Österreich sind die treibenden Kräfte hinter der Entwicklung der Bevölkerung in den Anstaltshaushalten. Das ist besonders in der Entwicklung um das Jahr 2015 in Abbildung 13

ersichtlich, welche die starken Migrationsbewegungen in der Mitte des letzten Jahrzehnts aufzeigt.

Neben den Personen in Ein- und Zweipersonenhaushalten (vgl. Abbildung 8) ist die Gruppe der Personen in Anstaltshaushalten die dritte, für die im Prognosezeitraum eine Zunahme zu erwarten ist. Dieser Effekt wird vor allem durch die Alterung der Gesellschaft getrieben.

Abbildung 14 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Personen in Anstaltshaushalten ab 2011. In der Stützperiode hat zuerst bis zum Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015/16 eine starke Zunahme der Zahl der Personen in Anstaltshaushalten insbesondere in Wien stattgefunden. Anschließend ist sie wieder gesunken. Für die Zukunft wird nun ein steter Anstieg erwartet. In manchen Bundesländern, etwa in Oberösterreich, Salzburg und in Tirol, fällt der Anstieg stärker, in anderen wie Wien oder Kärnten schwächer aus.

Abb. 14: Anzahl der Personen in Anstaltshaushalten (Hauptvariante)



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung IR - POLICIES

Für Österreich wird in der Hauptvariante ein Anstieg von +71.777 Personen in Anstaltshaushalten bis 2051 prognostiziert. Dies entspricht einer Zunahme von 52,3%. Auf Bundeslandebene wird die Zahl der Personen in Anstaltshaushalten in Oberösterreich (+14.501 bzw. +69,7%), Salzburg (+5.992 bzw. +63,3%) und Tirol (+7.930 bzw. 65,4%) am relativ stärksten wachsen. Das schwächste relative Wachstum wird für die Steiermark (+10.448 bzw. +51,8%), Kärnten (+4.363 bzw. 49,9%) und Wien (+13.155 bzw. +33,6%) erwartet. Wien wächst pro-

zentuell somit am schwächsten, für alle anderen Bundesländer wird ein Wachstum von rund 50,0% oder höher erwartet.

Die demografische Komponente alleine würde für ein noch stärkeres Wachstum sorgen, wie in Tabelle 7 zu sehen ist. Die in der Annahmenfindung zur Prognose bestimmten Trends wirken hier bremsend.

Tabelle 7: Übersicht über die Entwicklung der Personen in Anstaltshaushalten

	2011	2021	2031	2041	2051	abs. Ver. 2021-2051	rel. Ver. 2021-2051
Hauptvariante	Burgenland	3.322	3.840	4.050	4.897	6.046	57,5 %
	Kärnten	6.865	8.751	9.370	10.907	13.114	49,9 %
	Niederösterreich	18.299	18.562	20.638	23.835	28.974	56,1 %
	Oberösterreich	19.338	20.791	23.494	28.107	35.292	69,7 %
	Salzburg	8.605	9.469	10.789	12.773	15.461	63,3 %
	Steiermark	18.302	20.159	22.044	25.563	30.607	51,8 %
	Tirol	10.019	12.132	14.229	16.609	20.062	65,4 %
	Vorarlberg	4.248	4.450	5.126	5.995	7.221	62,3 %
	Wien	36.314	39.127	43.272	46.713	52.282	33,6 %
	<b>Österreich</b>	<b>125.312</b>	<b>137.281</b>	<b>153.012</b>	<b>175.398</b>	<b>209.058</b>	<b>52,3 %</b>
Status Quo-Projektion	Burgenland	3.322	3.840	4.153	5.021	6.133	59,7 %
	Kärnten	6.865	8.751	9.643	11.225	13.358	52,7 %
	Niederösterreich	18.299	18.562	21.186	24.479	29.482	58,8 %
	Oberösterreich	19.338	20.791	24.131	28.854	35.835	72,4 %
	Salzburg	8.605	9.469	11.059	13.061	15.683	65,6 %
	Steiermark	18.302	20.159	22.635	26.265	31.227	54,9 %
	Tirol	10.019	12.132	14.535	16.995	20.380	68,0 %
	Vorarlberg	4.248	4.450	5.302	6.209	7.426	66,9 %
	Wien	36.314	39.127	44.224	47.396	52.697	34,7 %
	<b>Österreich</b>	<b>125.312</b>	<b>137.281</b>	<b>156.867</b>	<b>179.506</b>	<b>212.222</b>	<b>54,6 %</b>

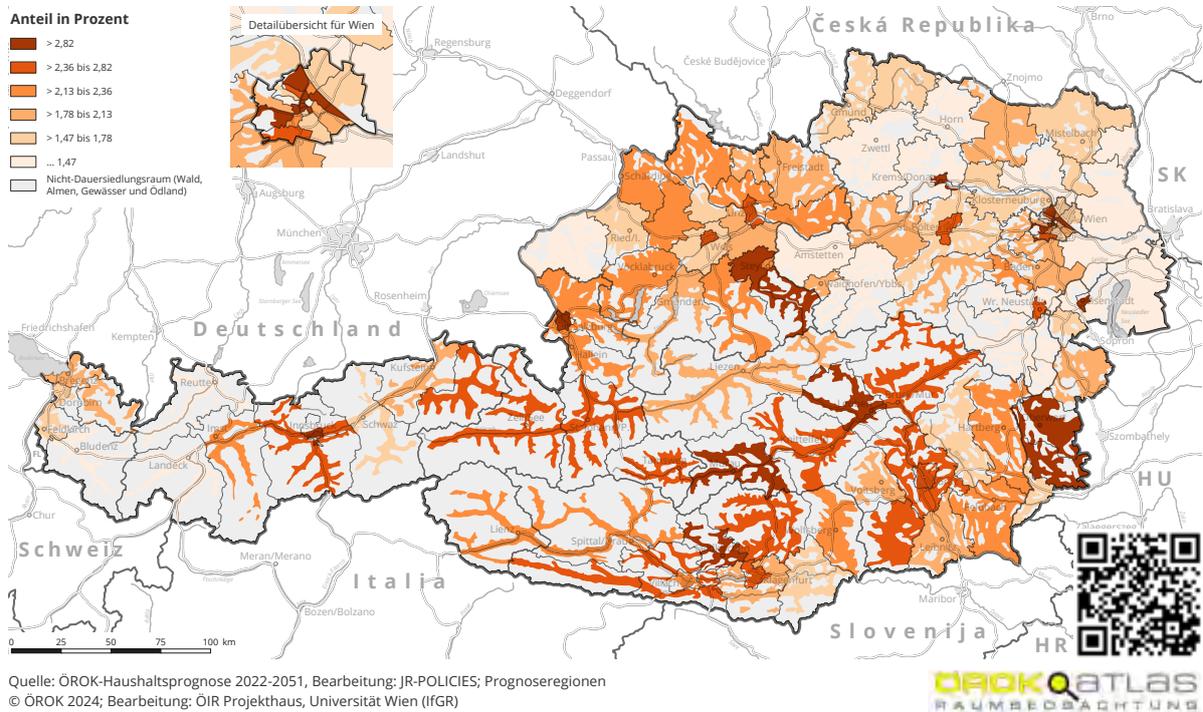
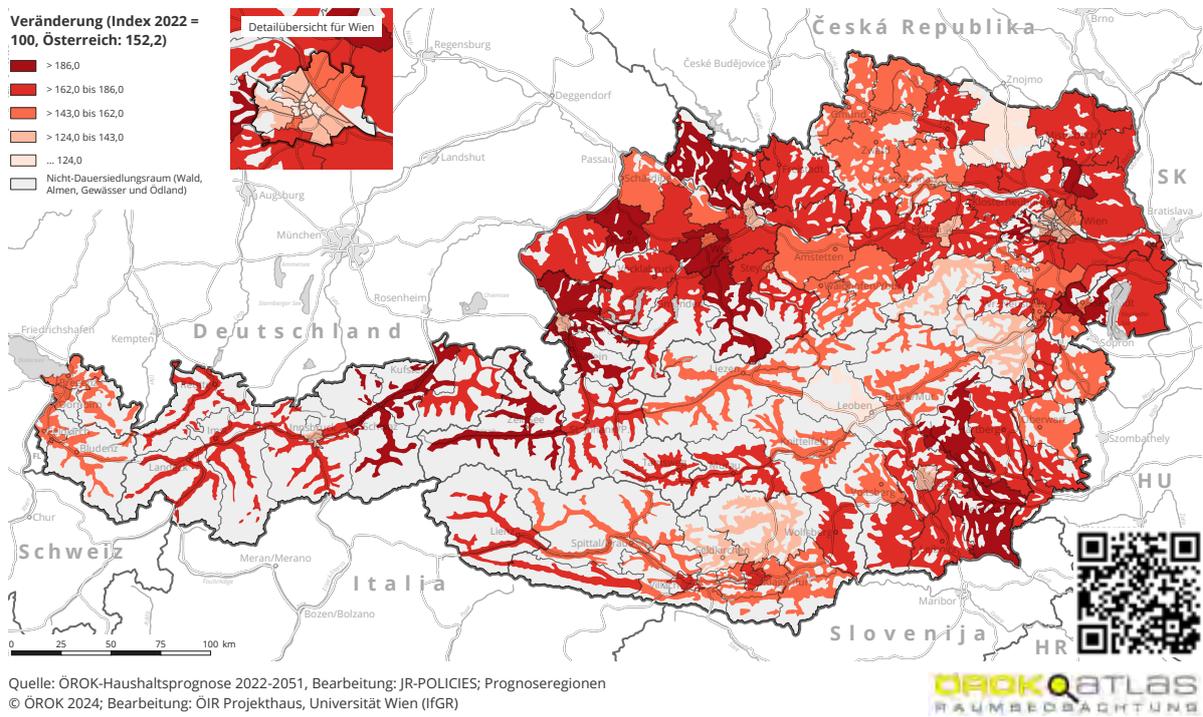
Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose – eigene Berechnung JR – POLICIES

Bricht man die Personen in Anstaltshaushalten auf Bezirksebene herunter, so ähnelt das Bild dem oben gezeichneten. In allen Bezirken wird die Zahl der Personen in Nichtprivathaushalten im Zeitraum 2021 bis 2051 steigen (vgl. Abbildung 15 oben), wobei das Wachstum besonders in den Bezirken der westlichen Bundesländer und in Oberösterreich stärker ausfällt. In den Bezirken, in denen der demografische Wandel bereits weiter fortgeschritten ist, z.B. in Wolfsberg in Kärnten oder in Bruck-Mürzzuschlag in der Steiermark, wächst die Anzahl der Personen in Anstaltshaushalten bis 2051 weniger stark. Tendenziell gilt diese Beobachtung auch

für die Landeshauptstädte Innsbruck, Salzburg, Graz und Linz und für die inneren Wiener Gemeindebezirke.

Die zweite Karte in Abbildung 15 zeigt den Anteil der Bevölkerung in Anstaltshaushalten im Jahr 2051. Dieser wird in den Landeshauptstädten, in einigen der Inneren Wiener Bezirke, im Mur- und Mürztal und im Süden des Bundeslands Salzburg besonders hoch sein. Für die ländlichen Bezirke Niederösterreichs, Tirols und Vorarlberg wird hingegen prognostiziert, dass der Anteil der Personen in Anstaltshaushalten eher gering ausfällt.

Abb. 15: Entwicklung der Personen in Anstaltshaushalten 2022-2051 sowie Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung 2051



## 5.2 Ergebnisse für die Bundesländer

Die nachfolgenden Kapitel stellen die Ergebnisse der Bundesländer dar. Die Beschreibung bezieht sich überwiegend auf die Hauptvariante, differenziert wird nach Haushaltsgröße der Privathaushalte sowie räumlich nach den Prognoseregionen, die – mit Ausnahme des Burgenlands (Zusammenlegung von Eisenstadt-Umgebung und Rust) – im Wesentlichen den Politischen Bezirken bzw. den Wiener Gemeindebezirken entsprechen.

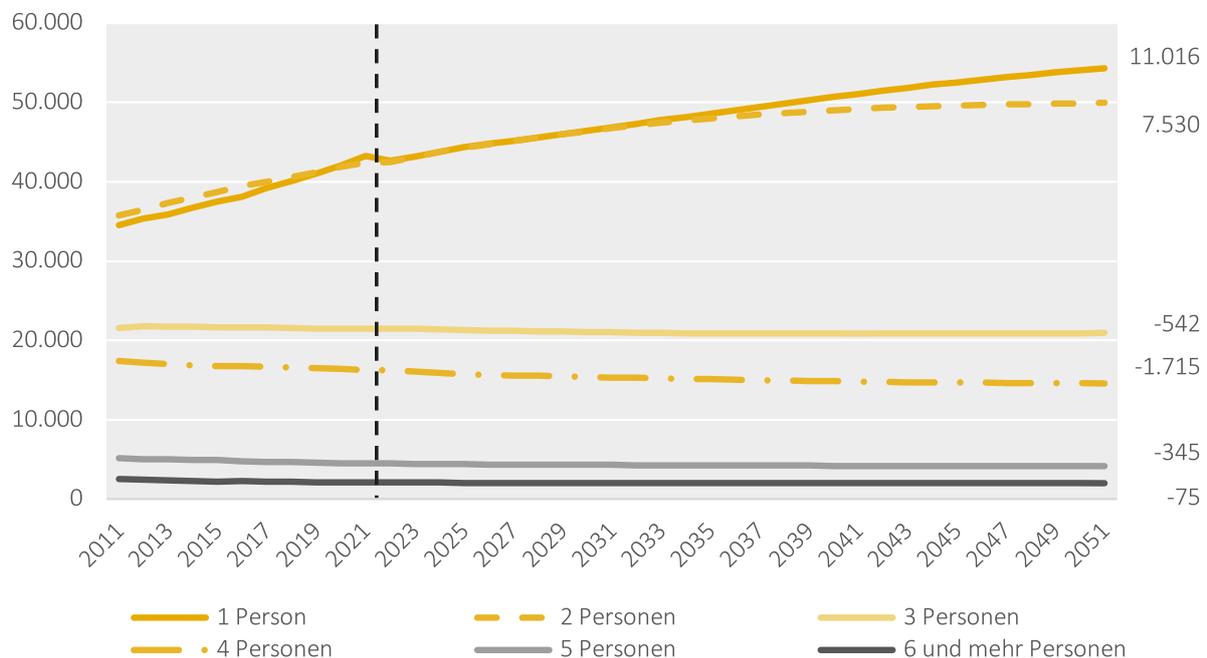
### Burgenland

Folgt man der Hauptvariante, wird sich die Anzahl der Privathaushalte von 2021 bis 2051 im Burgenland um +12,2% bzw. +15.869 Haushalte auf insgesamt 145.910 Haushalte erhöhen. Die Zunahme bei den Haushalten liegt damit etwas über dem Bundesschnitt (+11,9%). Wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, fällt das prognostizierte Wachstum mit +9,9% geringer aus (Österreich: +9,6%). Mit Ausnahme des Bezirks Jennersdorf nimmt die Anzahl der Haushalte

in allen burgenländischen Prognoseregionen im Zeitraum 2021–2051 zu. Den stärksten Anstieg verzeichnet Neusiedl am See, mit einem Plus von 6.728 Haushalten bzw. +25,6%, gefolgt von der Landeshauptstadt Eisenstadt (+19,9% bzw. +1.423 Haushalte) sowie Rust und Eisenstadt-Umgebung (+19,8% bzw. +4.063 Haushalte).

Differenziert nach Haushaltsgröße zeigt sich, dass in der Hauptvariante lediglich für die Ein- und Zweipersonenhaushalte ein Wachstum antizipiert wird. Das stärkste Wachstum verzeichnen im Burgenland die Einpersonenhaushalte. Für das Jahr 2051 werden insgesamt 54.314 Einpersonenhaushalte prognostiziert und damit um ein Viertel mehr als noch im Jahr 2021 (+25,4%). Im Vergleich mit dem Jahr 2011 erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte bis 2051 laut Prognose um mehr als die Hälfte (+57,3%). Die Anzahl der Haushalte mit drei oder mehr Personen ist hingegen rückläufig, Haushalte mit sechs und mehr Personen, deren Bedeutung anteilmäßig verhältnismäßig gering ausfällt, verzeichnen nur einen moderaten Rückgang (siehe Abbildung 16).

Abb. 16: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Burgenland – Hauptvariante



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

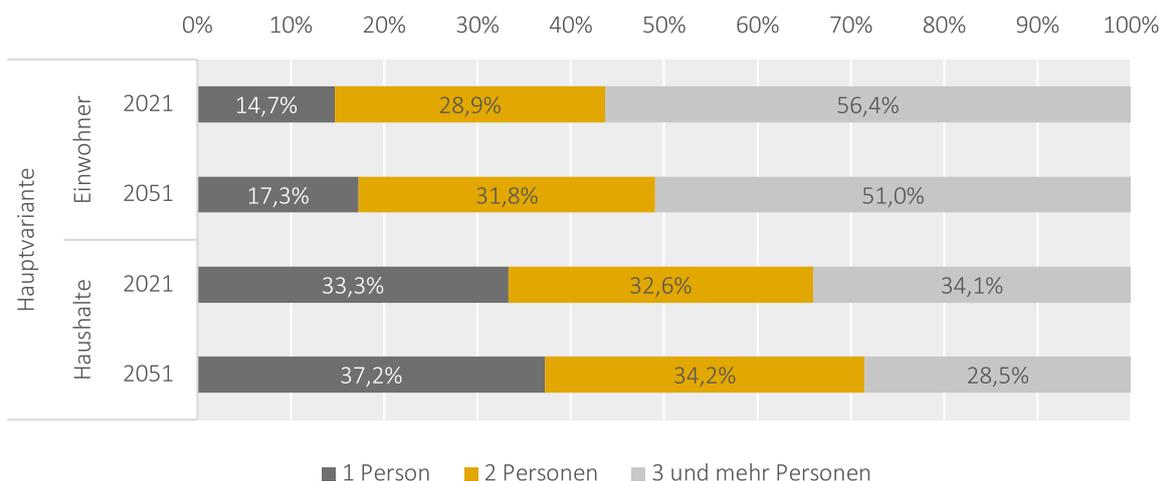
Bereits im Jahr 2021 dominierten im Burgenland die kleinen Haushalte (eine und zwei Personen), bis zum Jahr 2051 nimmt die Bedeutung der kleinen Haushalte weiter zu. Allerdings lebte mit 56,4% mehr als die Hälfte der burgenländischen Bevölkerung in einem Drei- und Mehrpersonen-

haushalt. Trotz eines prognostizierten Rückgangs wird laut Hauptvariante auch im Jahr 2051 die Mehrheit der Bevölkerung in einem Drei- und Mehrpersonenhaushalt wohnen, knapp jede dritte Person (31,8%) in einem Zweipersonenhaushalt (siehe Abbildung 17).

Die zunehmende Bedeutung der kleinen Haushalte spiegelt sich auch in einem Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße wider. Lag die durchschnittliche Haushaltsgröße im Burgenland im Jahr 2011 noch bei 2,37, sank diese bis zum Jahr

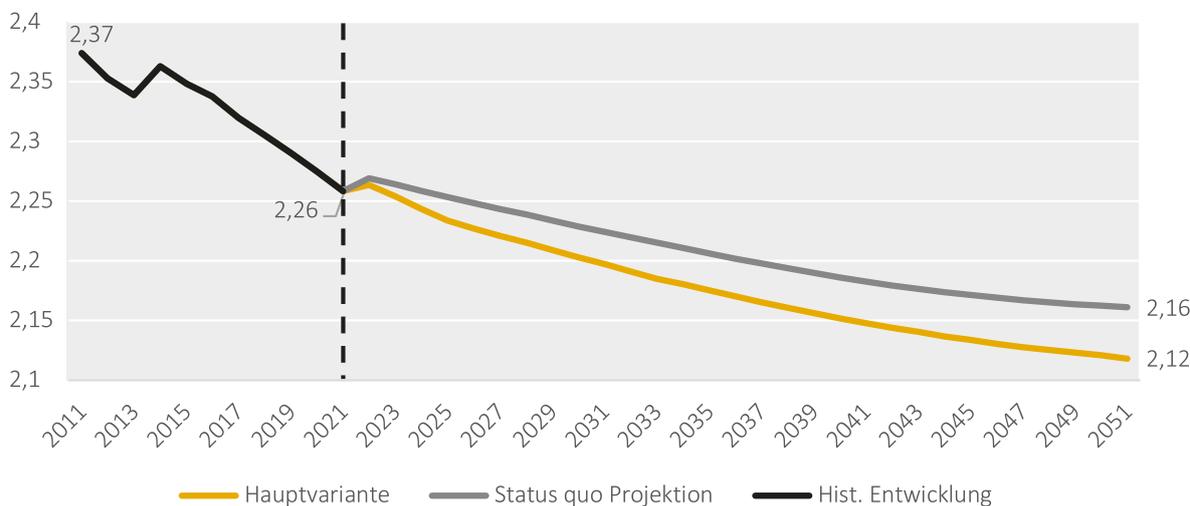
2021 auf 2,26 Personen. Sowohl die Hauptvariante als auch die Status-Quo-Projektion prognostizieren einen weiteren Rückgang der Haushaltsgröße, wobei der Rückgang in der Hauptvariante etwas stärker ausfällt (siehe Abbildung 18).

Abb. 17: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte im Burgenland, Anteile nach Haushaltsgröße



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abb. 18: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Burgenland



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße nimmt in allen Prognoseregionen ab, absolut betrachtet fallen die Rückgänge am stärksten in den Bezirken Jennersdorf und Oberpullendorf aus, wobei der Bezirk Oberpullendorf mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,13 nach Neusiedl am See (2,16) auch im Jahr 2051 die zweitgrößte durchschnittliche Haushaltsgröße aufweist. Wenig

überraschend sind die Privathaushalte in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt im Durchschnitt am kleinsten (2021: 2,06). Bis zum Jahr 2051 sinkt die durchschnittliche Haushaltsgröße in Eisenstadt auf unter 2 (siehe Abbildung 19). Der Bezirk Jennersdorf weist mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,07 nach Eisenstadt (Stadt) die zweitniedrigste Haushaltsgröße

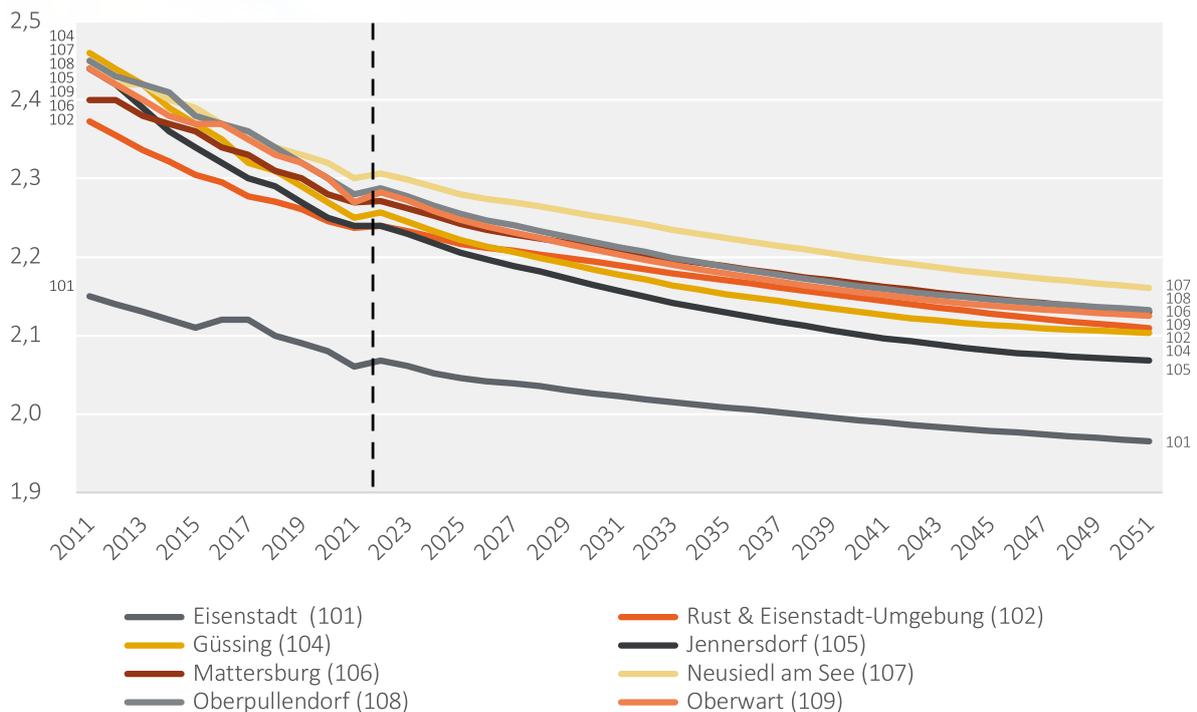
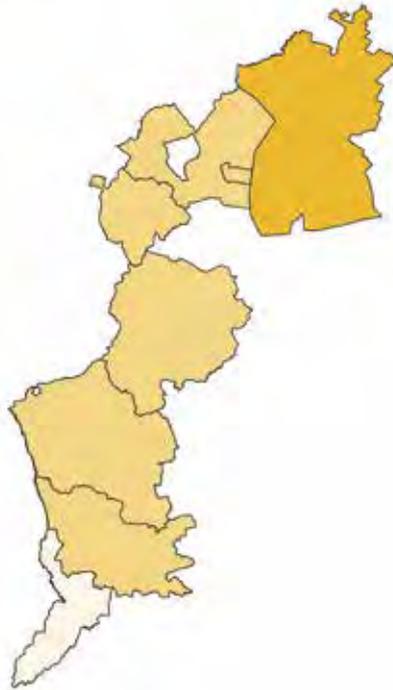
auf, darüber hinaus liegt auch im Bezirk Güssing sowie in der Prognoseregion Rust und Eisenstadt-Umgebung mit 2,10 bzw. 2,11 die durchschnittliche

Haushaltsgröße knapp unter dem gesamtburgenländischen Wert.

Abb. 19: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße, Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Burgenland

Haushaltsgröße 2051

- 1,79 - 1,97 [24]
- 1,97 - 2,08 [23]
- 2,08 - 2,15 [23]
- 2,15 - 2,20 [23]
- 2,20 - 2,30 [23]



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 8: Übersicht über die Ergebnisse für das Burgenland (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Burgenland	2,26	2,20	2,15	2,12
101 Eisenstadt (Stadt)	2,07	2,03	1,99	1,97
102 Eisenstadt-Umgebung / Rust	2,24	2,19	2,15	2,11
104 Güssing	2,26	2,18	2,13	2,10
105 Jennersdorf	2,24	2,16	2,10	2,07
106 Mattersburg	2,27	2,21	2,17	2,13
107 Neusiedl am See	2,31	2,25	2,20	2,16
108 Oberpullendorf	2,29	2,22	2,16	2,13
109 Oberwart	2,28	2,21	2,16	2,12
<b>Anteil der Privathaushalte mit ...</b>				
1 Person	33,0%	34,2%	35,8%	37,2%
2 Personen	32,8%	34,2%	34,6%	34,2%
3 Personen	16,6%	15,5%	14,7%	14,3%
4 Personen	12,5%	11,4%	10,5%	10,0%
5 Personen	3,5%	3,2%	3,0%	2,8%
6+ Personen	1,6%	1,5%	1,4%	1,4%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

### Kärnten

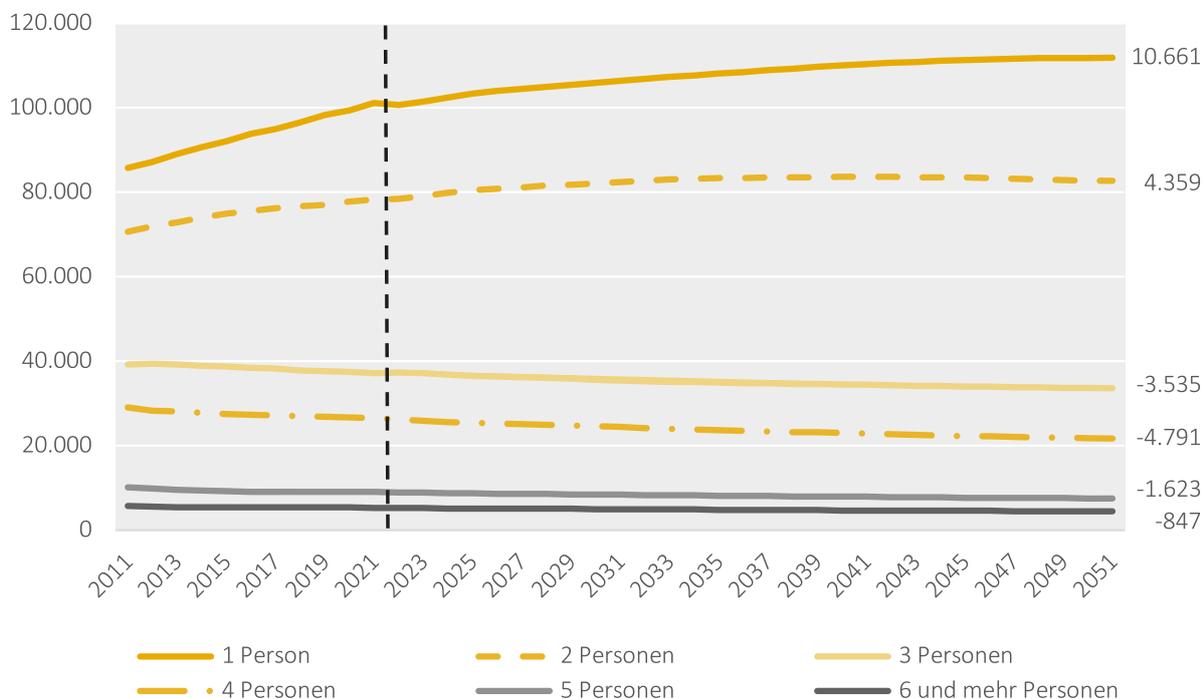
In Kärnten nimmt die Anzahl der Privathaushalte im Zeitraum 2021 bis 2051 zu. Mit einem Plus von 1,6% in der Hauptvariante fällt der Zuwachs im Bundesländervergleich in Kärnten jedoch am niedrigsten aus. Wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, nimmt die prognostizierte Anzahl an Haushalten in Kärnten als einzigem Bundesland sogar leicht ab (-0,3%). Die Alterung im Zuge des demografischen Wandels ist in Kärnten von allen Bundesländern bereits am weitesten fortgeschritten.

Innerhalb Kärntens kommt es insbesondere im Kärntner Zentralraum zu einem Anstieg der Privathaushalte. Am stärksten wächst der Bezirk Klagenfurt Stadt mit einem Anstieg um +8,0% (bzw. +4.240 Haushalte) im Prognosezeitraum. Auch die Bezirke Klagenfurt Land (+5,5%), Villach Stadt (+4,9%), sowie Villach Land (+3,3%) verzeichnen eine Zunahme bei den Haushalten. Außerhalb des Kärntner Zentralraums wird die Anzahl der Haushalte auch im Bezirk Völkermarkt leicht zunehmen

(+1,4%), während die anderen Kärntner Bezirke von einem Rückgang der Haushalte betroffen sind. Relativ betrachtet am stärksten fällt der prognostizierte Rückgang in den Bezirken Wolfsberg (-5,1%), gefolgt von St. Veit an der Glan (-5,0%) und Spittal an der Drau (-4,7%) aus.

Wie auch im Burgenland, wird lediglich für die kleinen Haushalte (eine und zwei Personen) eine Zunahme prognostiziert. Insbesondere die hohe Relevanz der Einpersonenhaushalte wird sich weiter verstärken. Bereits im Jahr 2021 waren rund vier von zehn Haushalten Einpersonenhaushalte, bis zum Jahr 2051 nimmt die Zahl der Einpersonenhaushalte um weitere 10.661 (+10,5%) auf insgesamt 111.910 Haushalte zu. Auch bei den Zweipersonenhaushalten wird ein Anstieg verzeichnet, wenngleich das Plus mit 4.359 Haushalten (+5,6%) moderater ausfällt (siehe Abbildung 20). Bei den größeren Haushalten (drei und mehr Personen) zeigt sich ein Rückgang, wobei insbesondere die Vier- sowie Dreipersonenhaushalte von entsprechend hohen Rückgängen betroffen sein werden.

Abb. 20: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Kärnten – Hauptvariante

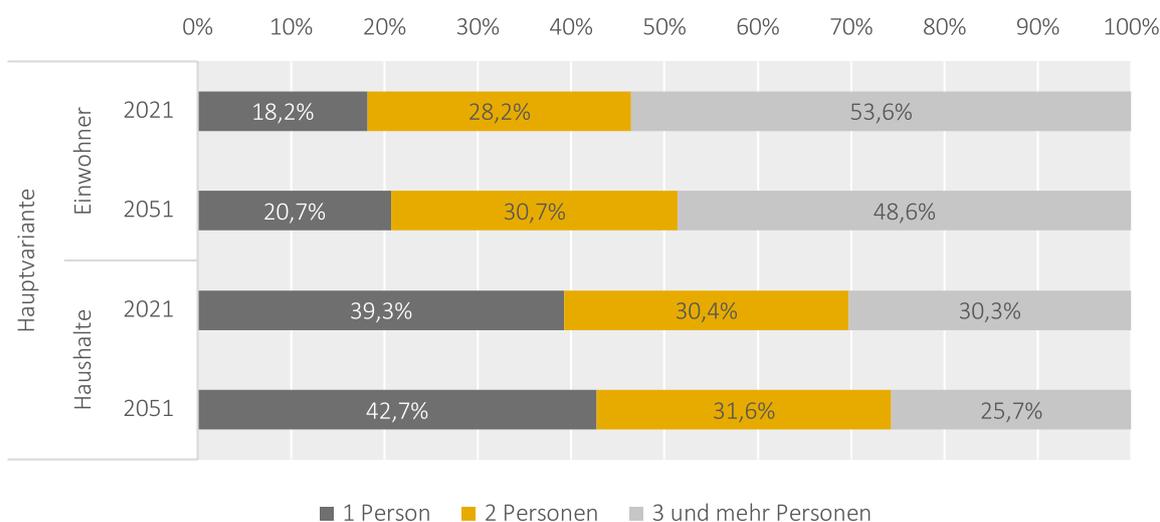


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Gemessen an der Bevölkerung lebten im Jahr 2021 mehr als die Hälfte der Kärntner:innen in Haushalten mit drei oder mehr Personen, etwas weniger als ein Fünftel hingegen (18,2%) in Einpersonenhaushalten. Folgt man der Prognose, lebt im Jahr 2051 bereits mehr als die Hälfte der Kärntner Wohnbevölkerung in Ein- oder Zweipersonenhaushalten, der Anteil der Personen in größeren Haushalten (drei und mehr Personen) hingegen reduziert sich auf 48,6% (siehe Abbildung 21). Der Trend zu einer

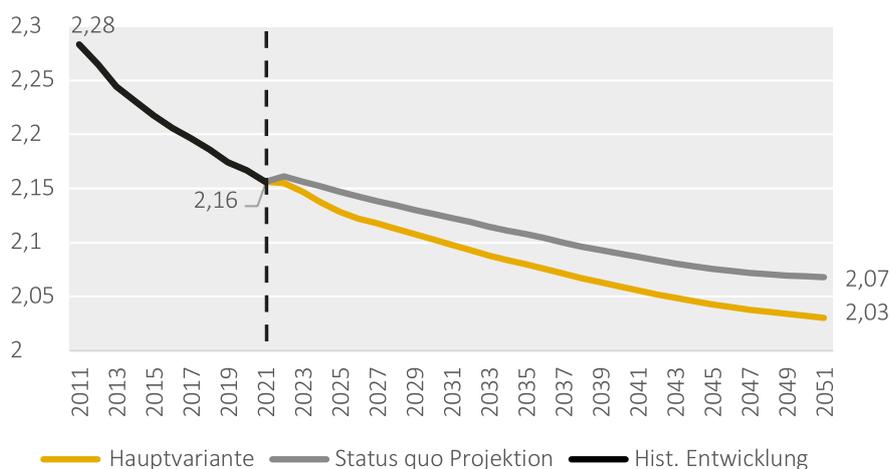
geringeren durchschnittlichen Haushaltsgröße setzt sich laut Prognose sowohl in der Hauptvariante als auch in der Status-Quo-Projektion weiter fort, wenn auch in einem gebremsten Ausmaß. In beiden Varianten bleibt die durchschnittliche Haushaltsgröße am Ende des Prognosezeitraums noch knapp über zwei Personen (siehe Abbildung 22). Kärnten weist jedoch sowohl in der Hauptvariante als auch in der Status-Quo-Projektion nach Wien die zweitkleinste Haushaltsgröße auf.

Abb. 21: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Kärnten, Anteile nach Haushaltsgröße



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abb. 22: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Kärnten



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

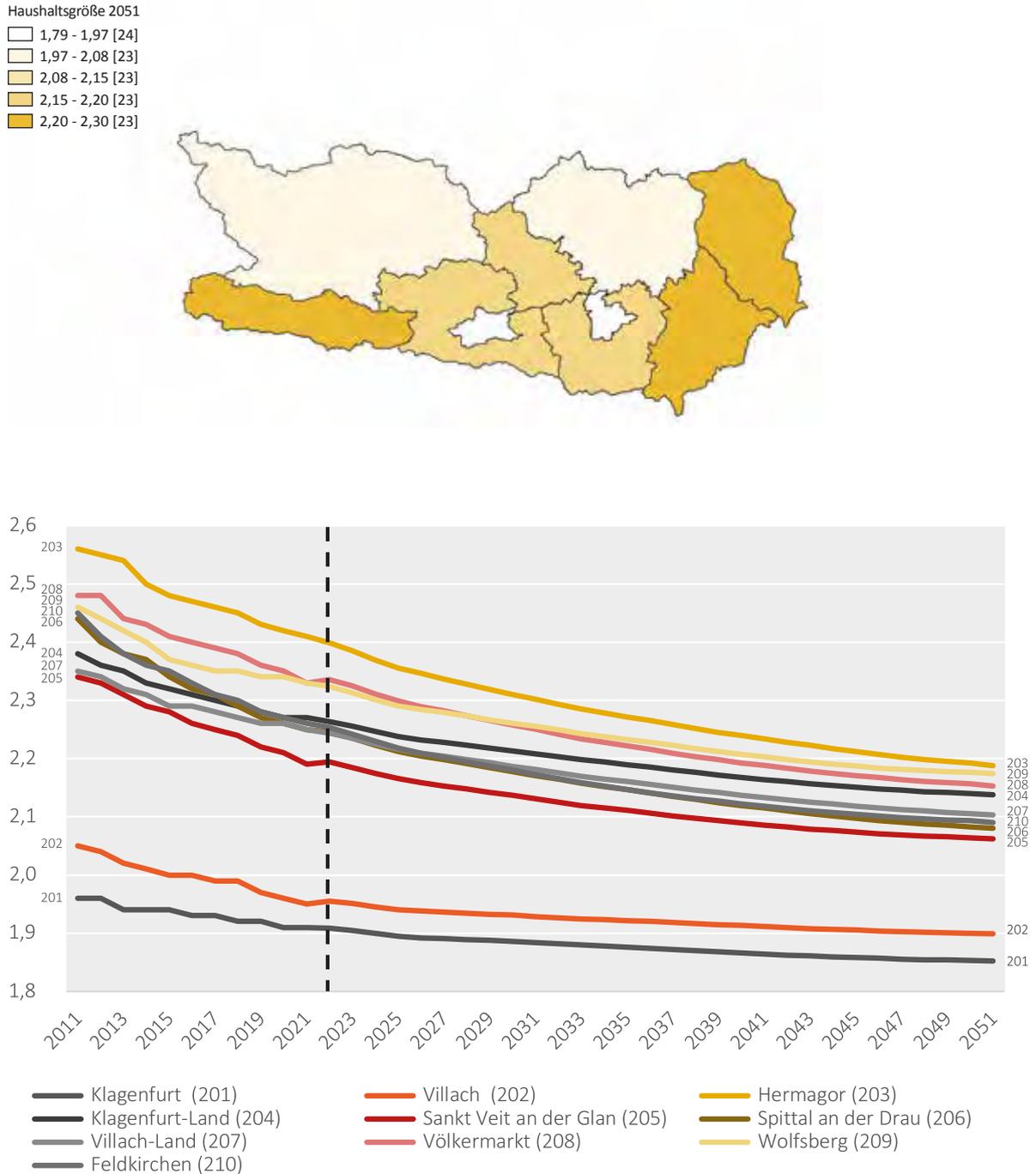
Insbesondere in den urban geprägten Bezirken Klagenfurt Stadt und Villach Stadt fällt die durchschnittliche Haushaltsgröße am geringsten aus

(siehe Abbildung 23 oben), allerdings wird bis zum Jahr 2051 nur mehr ein moderater Rückgang erwartet (siehe Abbildung 23 unten). Obwohl der länd-

lich geprägte Bezirk Hermagor mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,19 Personen weiterhin im Durchschnitt die größten Haushalte aufweist, fällt hier der Rückgang am stärksten aus. In den Bezirken Hermagor, Wolfsberg, Völkermarkt,

Klagenfurt Land sowie Villach Land liegt die durchschnittlich prognostizierte Haushaltsgröße im Jahr 2051 nicht nur über dem Kärnten- sondern auch über dem Österreichschnitt (2,09).

Abb. 23: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten) Prognoseregionen Kärnten



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 9: Übersicht über die Ergebnisse für Kärnten (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Kärnten	2,16	2,10	2,06	2,03
201 Klagenfurt(Stadt)	1,91	1,89	1,87	1,85
202 Villach(Stadt)	1,96	1,93	1,91	1,90
203 Hermagor	2,40	2,31	2,24	2,19
204 Klagenfurt Land	2,26	2,21	2,17	2,14
205 Sankt Veit an der Glan	2,19	2,14	2,09	2,06
206 Spittal an der Drau	2,25	2,18	2,12	2,08
207 Villach Land	2,24	2,19	2,14	2,10
208 Völkermarkt	2,34	2,26	2,19	2,15
209 Wolfsberg	2,32	2,26	2,21	2,17
210 Feldkirchen	2,25	2,18	2,12	2,09
<b>Anteil der Privathaushalte mit ...</b>				
1 Person	39,2%	40,5%	41,7%	42,7%
2 Personen	30,5%	31,4%	31,7%	31,6%
3 Personen	14,5%	13,6%	13,1%	12,8%
4 Personen	10,2%	9,4%	8,7%	8,3%
5 Personen	3,5%	3,2%	3,0%	2,9%
6+ Personen	2,0%	1,9%	1,8%	1,7%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

**Niederösterreich**

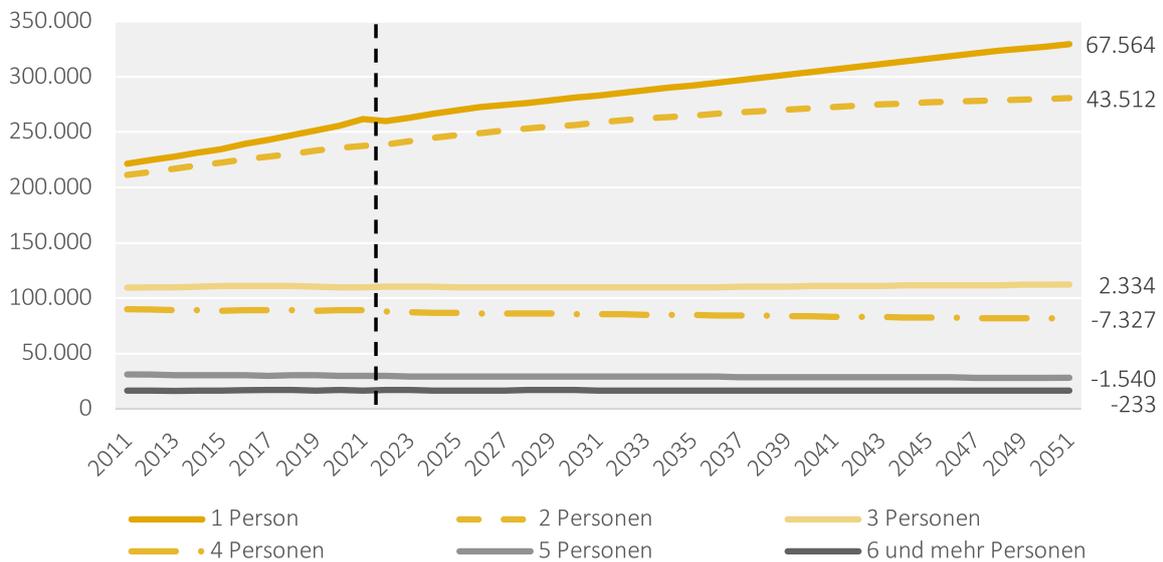
Folgt man der Hauptvariante, nimmt die prognostizierte Anzahl der Haushalte in Niederösterreich mit +14,0% bis 2051 überproportional stark zu (Österreich: +11,9%). Insgesamt erhöht sich die Anzahl der niederösterreichischen Privathaushalte um über 100.000 auf 848.668 im Jahr 2051. Wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, fällt der Anstieg – ebenso wie österreichweit – etwas verhaltener aus (Niederösterreich: +11,5%, Österreich: +9,6%); nur für Vorarlberg und Wien wird ein höheres prozentuelles Haushaltswachstum prognostiziert.

Gemäß Hauptvariante nimmt die Anzahl an Haushalten in nahezu allen niederösterreichischen Bezirken zu, lediglich in vier Bezirken im Waldviertel ist im Prognosezeitraum 2021–2050 ein Sinken zu beobachten (Bezirk Waidhofen an der Thaya -6,7%, gefolgt von Gmünd mit -6,1%, Zwettl mit -3,2% sowie Horn mit -1,0%). Die stärksten Zunahmen verzeichnen die Bezirke Gänserndorf sowie Bruck an der Leitha. Sie grenzen an Wien an und weisen mit der Bundeshauptstadt enge Verflechtungen auf.

Sowohl in Gänserndorf als auch in Bruck an der Leitha erhöht sich die Anzahl an Haushalten um mehr als ein Viertel (+27,5% bzw. +26,8%). Auch in den Wiener Umlandbezirken Tulln (+23,6%) und Korneuburg (+21,3%) nimmt die Anzahl an Privathaushalten um mehr als ein Fünftel zu.

Gemessen an der Anzahl der Haushalte stellen die Einpersonenhaushalte die größte Gruppe dar, deren Relevanz sich auch in Zukunft noch verstärken wird. Insgesamt erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte in Niederösterreich im Zeitraum 2021–2051 um knapp ein Viertel (+67.564 Haushalte bzw. +25,8%). Auch bei den Zweipersonenhaushalten wird ein Anstieg verzeichnet, wenngleich dieser deutlich moderater ausfällt (+43.512 Haushalte bzw. +18,3%). Bei den größeren Haushalten verläuft die Entwicklung unterschiedlich. Während die Dreipersonenhaushalte weiter im moderaten Ausmaß zunehmen (+2.334 Haushalte bzw. +2,1%) und die verhältnismäßig kleine Gruppe der Sechs- und Mehrpersonenhaushalte relativ stabil bleibt (-233 Haushalte bzw. -1,4%), wird für die Vier- und Fünfpersonenhaushalte ein entsprechender Rückgang prognostiziert (siehe Abbildung 24).

Abb. 24: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Niederösterreich – Hauptvariante

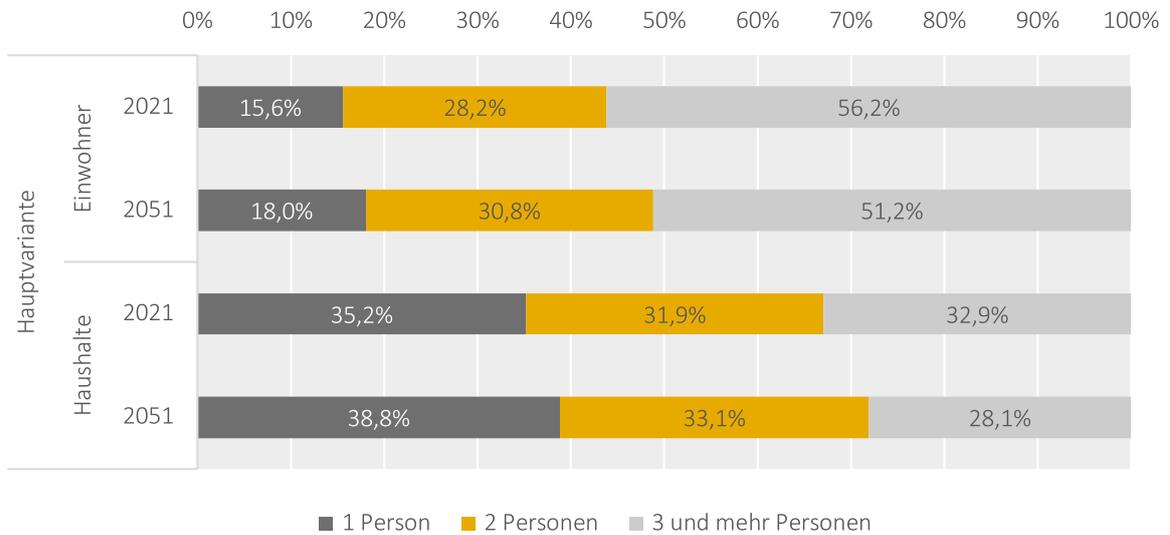


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Bereits im Jahr 2021 zählten mehr als zwei Drittel der niederösterreichischen Haushalte zu den Kleinhaushalten (Ein- und Zweipersonenhaushalte). Im Jahr 2051 stellen laut Prognose sieben von zehn Haushalten Kleinhaushalte dar, wobei Einpersonenhaushalte dominieren (siehe Abbil-

dung 25). Dennoch wohnen auch im Jahr 2051 mehr als die Hälfte der Personen (51,2%) in Haushalten mit drei und mehr Personen. Etwas weniger als ein Fünftel der Bevölkerung (18,0%) wird laut Prognose in einem Einpersonenhaushalt wohnhaft sein.

Abb. 25: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Niederösterreich, Anteile nach Haushaltsgröße

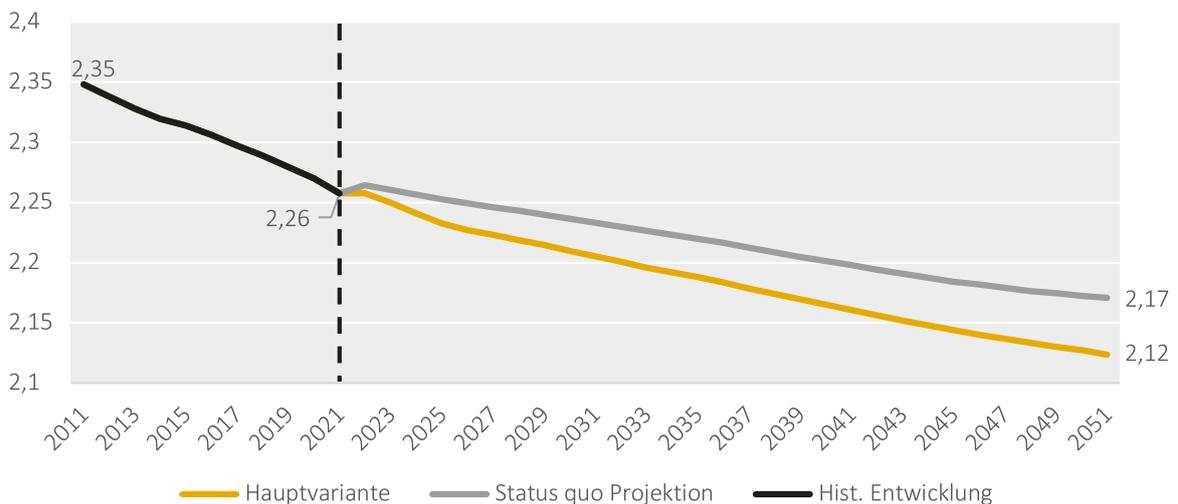


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist, ebenso wie in den anderen österreichischen Bundesländern, rückläufig (siehe Abbildung 26). Allerdings fällt die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 2,12 (2051) in der Hauptvariante höher aus als in Öster-

reich insgesamt (2,09 Personen), durchschnittlich noch größere Haushalte finden sich laut Prognose im Jahr 2051 in Salzburg (2,14), Oberösterreich und Vorarlberg (jeweils 2,15).

Abb. 26: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

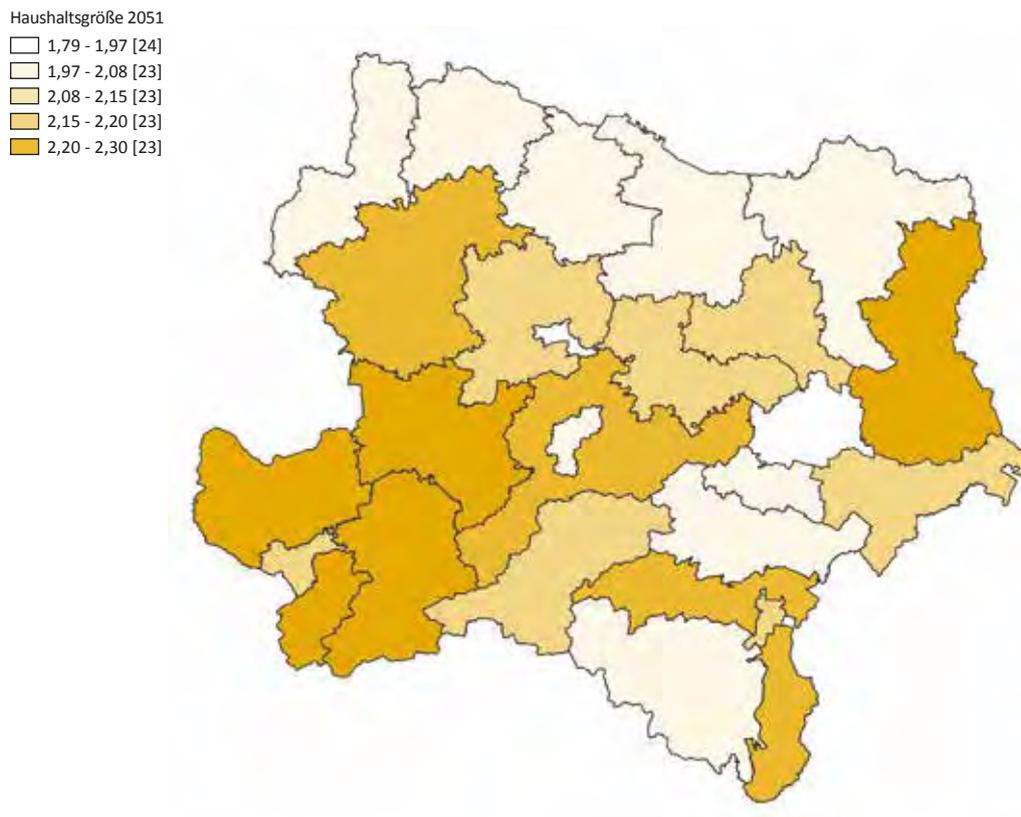
Regional differenziert betrachtet zeigt sich, dass bereits im Jahr 2021 die Statutarstadt Krems an der Donau sowie die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten über die durchschnittlich kleinsten Haushalte verfügen. Bis zum Jahr 2051

nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße in beiden Regionen weiter ab, wobei der Rückgang verhältnismäßig moderat ausfällt. In der Statutarstadt Krems an der Donau liegt die durchschnittliche prognostizierte Haushaltsgröße im Jahr 2051

bei 1,90 Personen. Alle anderen niederösterreichischen Bezirke weisen im Durchschnitt Haushalte mit einer Größe von mehr als zwei Personen auf, wobei insbesondere in den Bezirken Waidhofen an der Thaya und Gmünd die Haushaltsgröße mit 2,01 bzw. 2,02 verhältnismäßig gering ausfällt. Im Durchschnitt die größten Haushalte finden sich

2051 weiterhin in den Bezirken Scheibbs (2,30) und Amstetten (2,26). Die Bezirke Melk, Gänserndorf, Sankt Pölten Land, Zwettl, Wiener Neustadt Land, Krems Land, Waidhofen an der Ybbs sowie Bruck an der Leitha weisen im Niederösterreichvergleich ebenfalls überdurchschnittlich große Haushalte auf.

Abb. 27: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051, Prognoseregionen Niederösterreich

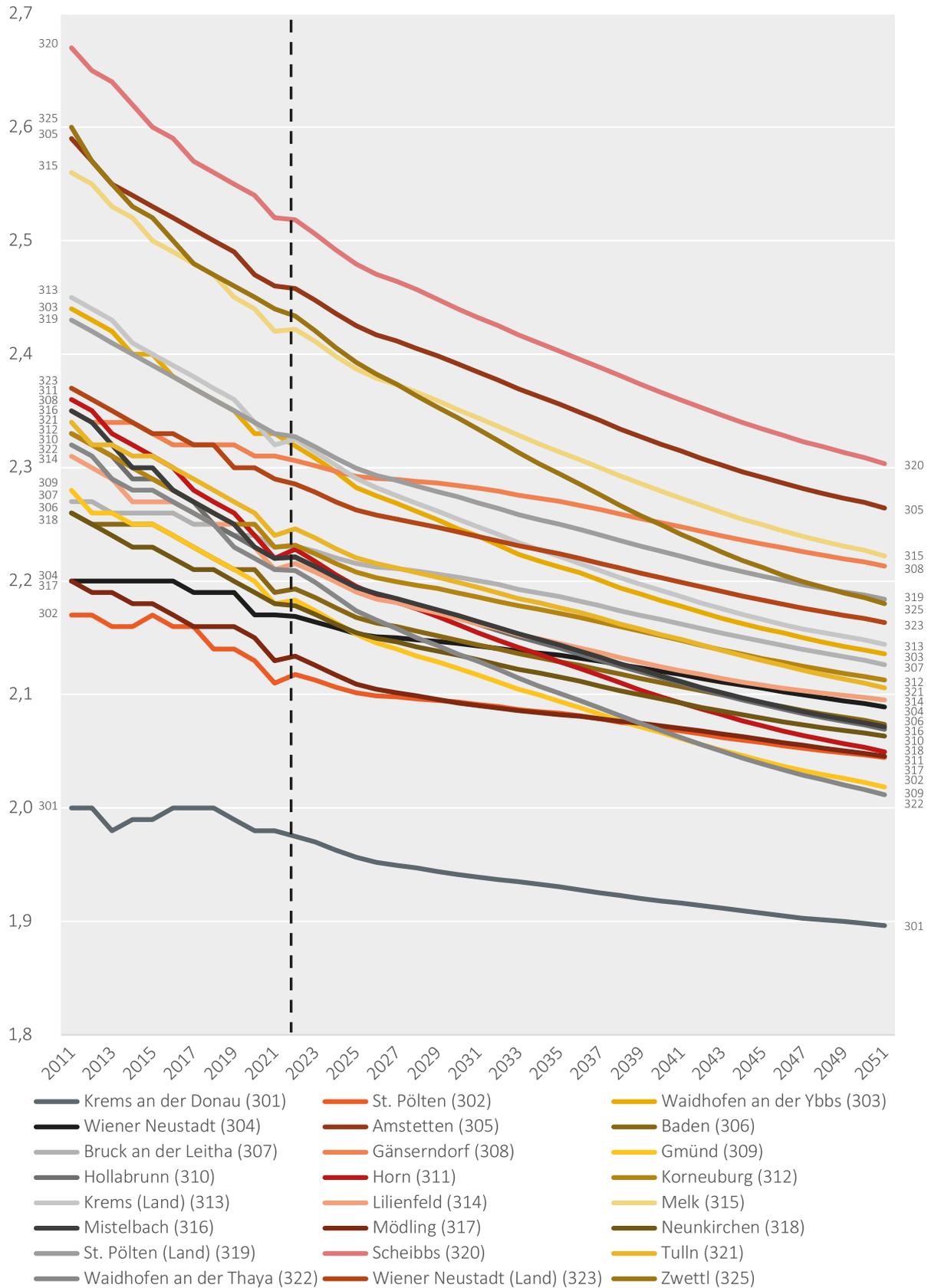


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Im Prognosezeitraum 2021 bis 2051 nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße in allen niederösterreichischen Bezirken ab (siehe Abbildung 28). Am stärksten fallen die Rückgänge in den Bezirken Zwettl, gefolgt von Scheibbs, Waidhofen an der Thaya, Melk, Amstetten sowie Waidhofen an der Ybbs aus. Trotz des verhältnismäßig starken Rückgangs im Bezirk Zwettl zählt der Bezirk mit

einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,18 Personen noch immer zu den Bezirken mit der größten durchschnittlichen Haushaltsgröße (Rang 6 im Bezirksvergleich). Die geringsten Rückgänge im Prognosezeitraum hingegen verzeichnet die Statutarstadt St. Pölten (Stadt), gefolgt von Wiener Neustadt (Stadt), Krems an der Donau (Stadt) sowie Mödling.

Abb. 28: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 10: Übersicht über die Ergebnisse für Niederösterreich (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Niederösterreich	2,26	2,21	2,17	2,12
301 Krems an der Donau(Stadt)	1,97	1,94	1,92	1,90
302 Sankt Pölten(Stadt)	2,12	2,09	2,07	2,04
303 Waidhofen an der Ybbs	2,32	2,25	2,18	2,14
304 Wiener Neustadt(Stadt)	2,17	2,15	2,12	2,09
305 Amstetten	2,46	2,39	2,32	2,26
306 Baden	2,19	2,15	2,11	2,07
307 Bruck an der Leitha	2,23	2,20	2,17	2,13
308 Gänserndorf	2,31	2,28	2,25	2,21
309 Gmünd	2,18	2,12	2,07	2,02
310 Hollabrunn	2,22	2,17	2,11	2,07
311 Horn	2,23	2,16	2,10	2,05
312 Korneuburg	2,23	2,19	2,15	2,11
313 Krems(Land)	2,32	2,25	2,19	2,14
314 Lilienfeld	2,22	2,17	2,12	2,10
315 Melk	2,42	2,35	2,28	2,22
316 Mistelbach	2,22	2,17	2,12	2,07
317 Mödling	2,13	2,09	2,07	2,05
318 Neunkirchen	2,18	2,13	2,10	2,06
319 Sankt Pölten(Land)	2,33	2,27	2,23	2,18
320 Scheibbs	2,52	2,44	2,37	2,30
321 Tulln	2,25	2,20	2,15	2,11
322 Waidhofen an der Thaya	2,21	2,14	2,07	2,01
323 Wiener Neustadt(Land)	2,29	2,24	2,20	2,16
325 Zwettl	2,43	2,34	2,25	2,18
<b>Anteil der Privathaushalte mit ...</b>				
1 Person	35,0 %	36,1 %	37,3 %	38,8 %
2 Personen	32,1 %	32,9 %	33,3 %	33,1 %
3 Personen	14,8 %	14,1 %	13,6 %	13,2 %
4 Personen	11,9 %	11,0 %	10,2 %	9,6 %
5 Personen	4,0 %	3,7 %	3,5 %	3,3 %
6+ Personen	2,3 %	2,2 %	2,0 %	1,9 %

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

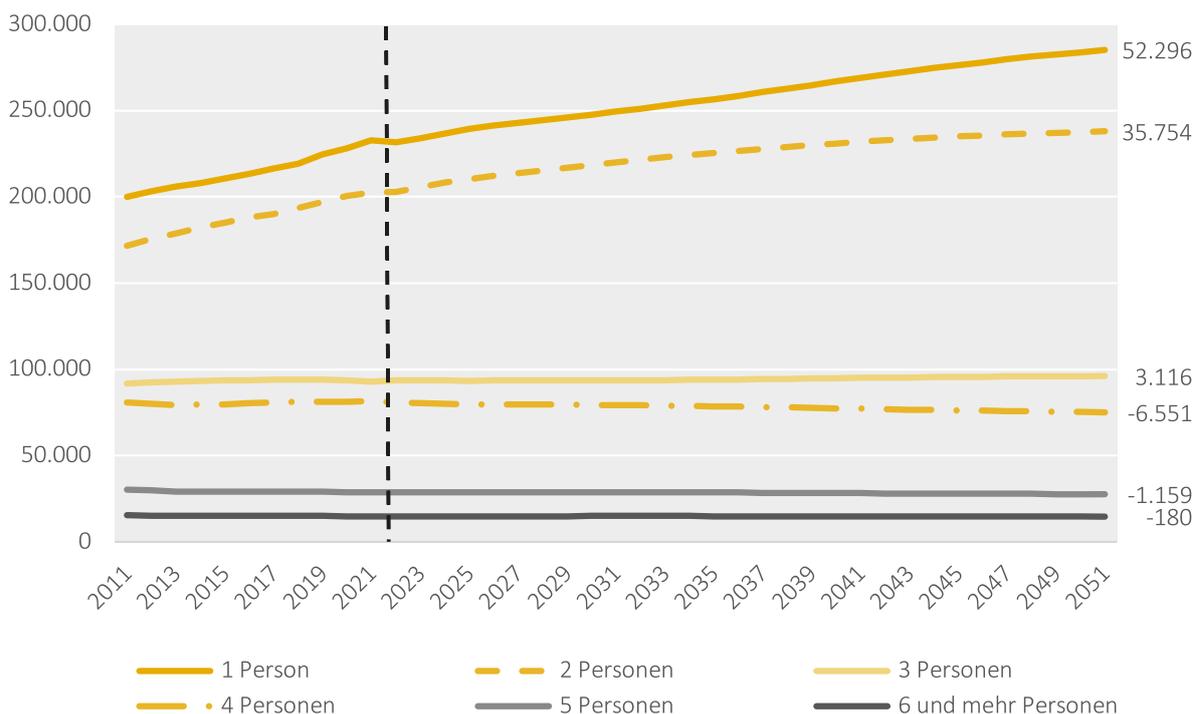
### Oberösterreich

Bis zum Jahr 2051 wird sich die Zahl der oberösterreichischen Privathaushalte gemäß Hauptvariante um etwas mehr als ein Achtel (+12,7% bzw. +83.276 Haushalte) auf 736.683 Haushalte erhöhen. Wie in allen österreichischen Bundesländern fällt der Anstieg in der Hauptvariante höher als bei ausschließlicher Berücksichtigung der demografischen Komponente aus (Status-Quo-Projektion Oberösterreich: +10,2%). Mit Ausnahme der Stadt Steyr (-0,3%), nimmt die Anzahl an Privathaushalten in allen oberösterreichischen Bezirken zu. In den Bezirken Braunau sowie Wels Land erhöht sich die Anzahl der Haushalte im Prognosezeitraum 2021 bis 2050 um rund ein Fünftel (+20,7% bzw. +20,6%) und auch im Bezirk Linz Land fällt der Anstieg bei den Haushalten mit +17,9% entsprechend hoch aus. Im Gegensatz dazu verzeich-

net die Landeshauptstadt Linz nur einen unterdurchschnittlichen Zuwachs (+10,1%) und der Bezirk Rohrbach mit +5,5% den geringsten Anstieg im oberösterreichischen Bezirksvergleich.

Differenziert nach Haushaltsgröße nehmen in der Hauptvariante die Ein- bis Dreipersonenhaushalte zu. Rund jeder zehnte Haushalt im Jahr 2051 wird ein Vierpersonenhaushalt sein, im Jahr 2021 zählte noch jeder achte Haushalt zu den Vierpersonenhaushalten (-6.551 Haushalte bzw. -8,0%, siehe Abbildung 29). Auch bei den Fünf- und Sechspersonenhaushalten ist laut Hauptvariante ein Rückgang zu beobachten. Die Ein- und Zweipersonenhaushalte, welche die höchste Bedeutung aufweisen, verzeichnen die größten Zuwächse – bis zum Jahr 2051 erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte um über ein Fünftel, jene der Zweipersonenhaushalte um +17,7%.

Abb. 29: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Oberösterreich – Hauptvariante



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

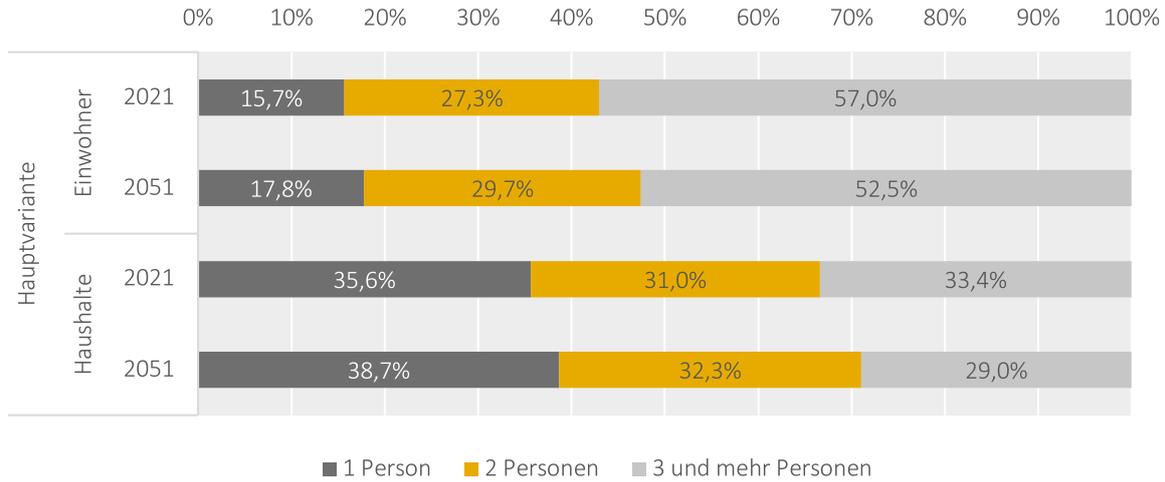
Waren im Jahr 2021 zwei Drittel der Haushalte Ein- und Zweipersonenhaushalte (66,6%), erhöht sich der Anteil der Kleinhaushalte bis 2051 laut Prognose auf 71,0%. Insbesondere den Einpersonenhaushalten kommt, gemessen an der Gesamtzahl der Haushalte, weiterhin die größte Bedeutung in Oberösterreich zu (siehe Abbildung 30). Dennoch findet sich weiterhin, anders als beispiels-

weise in Kärnten (siehe Kapitel 5.2.2), mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Wohnbevölkerung in Haushalten mit drei und mehr Personen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße nimmt laut Prognose in Oberösterreich weiter ab, auch wenn sich der Trend im Zeitverlauf auch abschwächt. Die Hauptvariante sieht dabei sowohl in Oberösterreich als auch in den anderen Bundesländern

einen stärkeren Rückgang als in der Status-Quo-Projektion vor (siehe Abbildung 31). Mit einer prognostizierten durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,15 Personen weist Oberösterreich allerdings

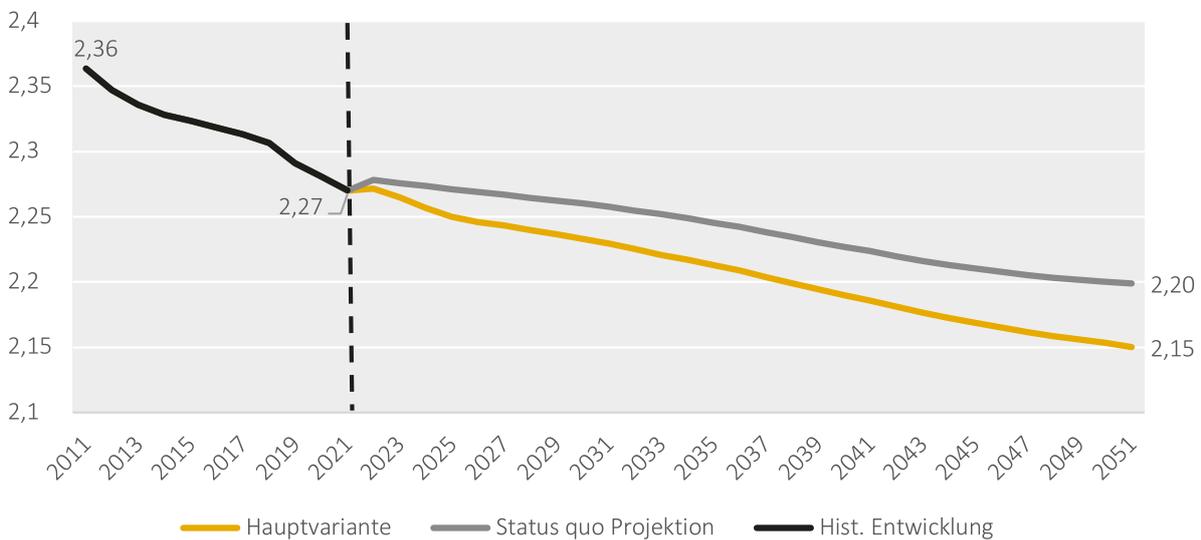
die durchschnittlich größten Haushalte auf, knapp gefolgt von Vorarlberg (ebenfalls 2,15), Salzburg (2,14) und Niederösterreich (2,12).

Abb. 30: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Oberösterreich, Anteile nach Haushaltsgröße



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abb. 31: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Oberösterreich



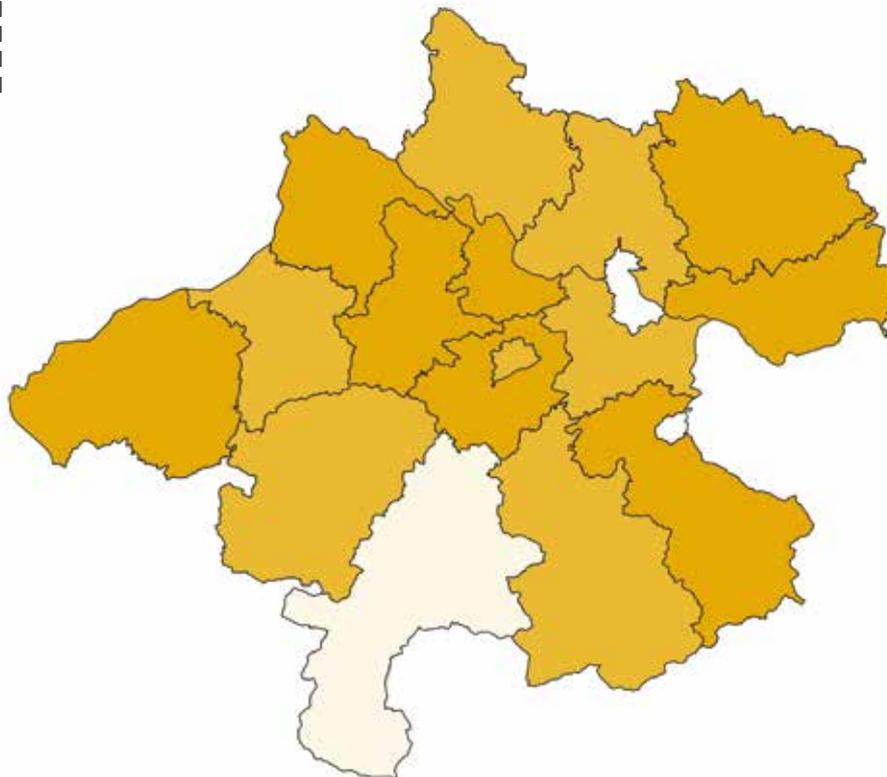
Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Linz (1,91) sowie Steyr (1,92) weisen im Jahr 2051 als einzige Bezirke in Oberösterreich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von unter zwei Personen auf (siehe Abbildung 32). Bereits im Jahr 2021 unterschritten die beiden Bezirke die 2-Personen-Marke, wobei sich die Haushaltsgröße laut Prognose nur mehr marginal verringert (siehe Abbildung 33). Am stärksten fällt der Rückgang

in der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den Bezirken Rohrbach, Freistadt und Schärding aus, am geringsten in der Landeshauptstadt, im Bezirk Wels Stadt sowie der Stadt Steyr. Die durchschnittlich größten Haushalte finden sich im Jahr 2051 in den Bezirken Perg (2,30), Wels Land (2,28), Grieskirchen und Freistadt (jeweils 2,27).

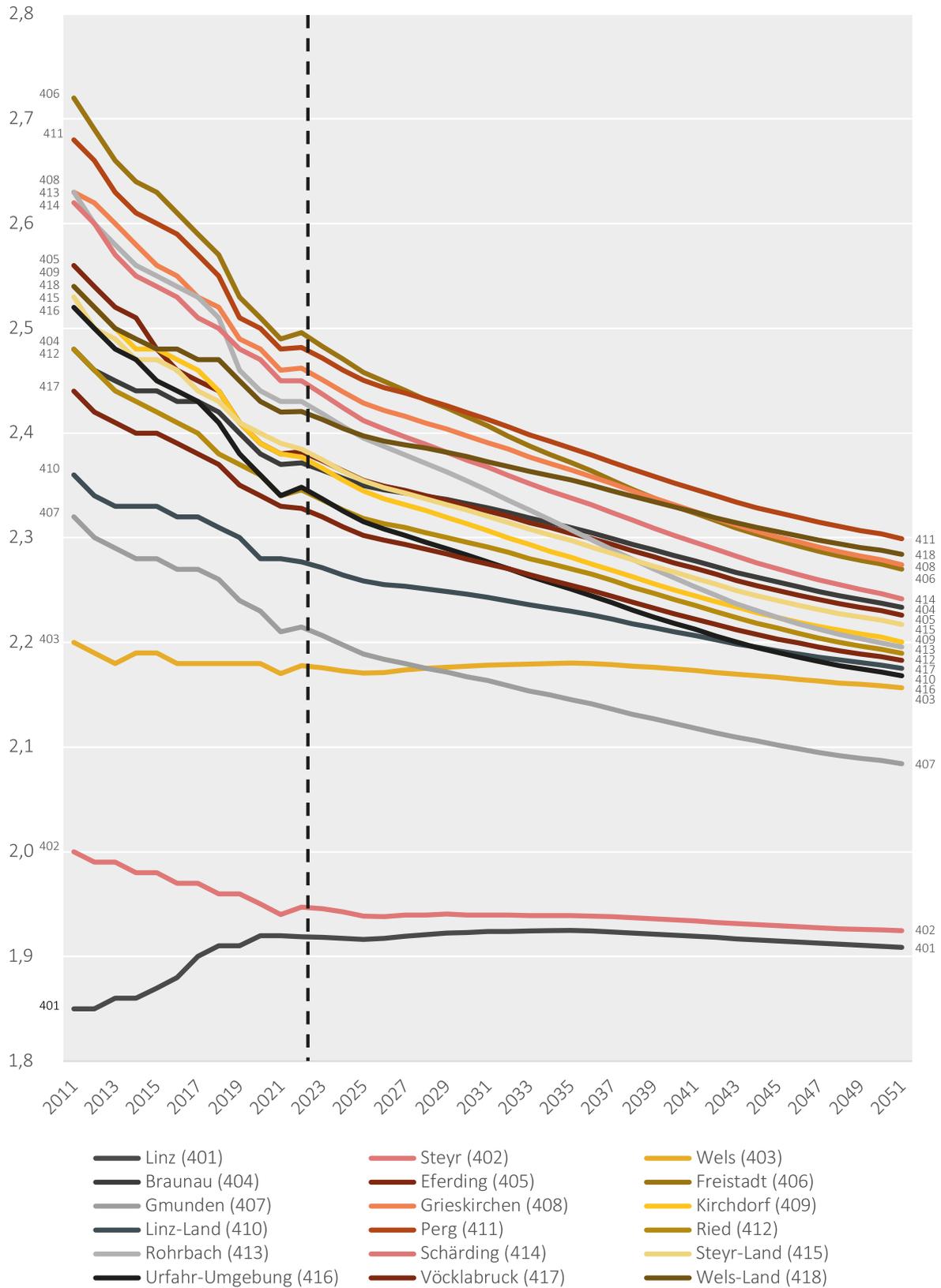
Abb. 32: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051, Prognoseregionen Oberösterreich

- Haushaltsgröße 2051
- 1,79 - 1,97 [24]
  - 1,97 - 2,08 [23]
  - 2,08 - 2,15 [23]
  - 2,15 - 2,20 [23]
  - 2,20 - 2,30 [23]



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abb. 33: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 11: Übersicht über die Ergebnisse für Oberösterreich (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Oberösterreich	2,27	2,23	2,19	2,15
401 Linz(Stadt)	1,92	1,92	1,92	1,91
402 Steyr(Stadt)	1,95	1,94	1,94	1,92
403 Wels(Stadt)	2,18	2,18	2,17	2,16
404 Braunau am Inn	2,37	2,33	2,28	2,23
405 Eferding	2,38	2,33	2,28	2,23
406 Freistadt	2,50	2,42	2,33	2,27
407 Gmunden	2,21	2,17	2,12	2,08
408 Grieskirchen	2,46	2,40	2,33	2,27
409 Kirchdorf an der Krems	2,38	2,31	2,25	2,20
410 Linz-Land	2,28	2,25	2,21	2,18
411 Perg	2,48	2,42	2,35	2,30
412 Ried im Innkreis	2,35	2,30	2,24	2,19
413 Rohrbach	2,43	2,35	2,26	2,20
414 Schärding	2,45	2,37	2,30	2,24
415 Steyr-Land	2,38	2,33	2,27	2,22
416 Urfahr-Umgebung	2,35	2,28	2,22	2,17
417 Vöcklabruck	2,33	2,28	2,23	2,18
418 Wels-Land	2,42	2,38	2,33	2,28
<b>Anteil der Privathaushalte mit ...</b>				
1 Person	35,5 %	36,3 %	37,4 %	38,7 %
2 Personen	31,1 %	32,0 %	32,4 %	32,3 %
3 Personen	14,4 %	13,7 %	13,3 %	13,1 %
4 Personen	12,4 %	11,6 %	10,9 %	10,2 %
5 Personen	4,4 %	4,2 %	4,0 %	3,8 %
6+ Personen	2,3 %	2,2 %	2,1 %	2,0 %

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

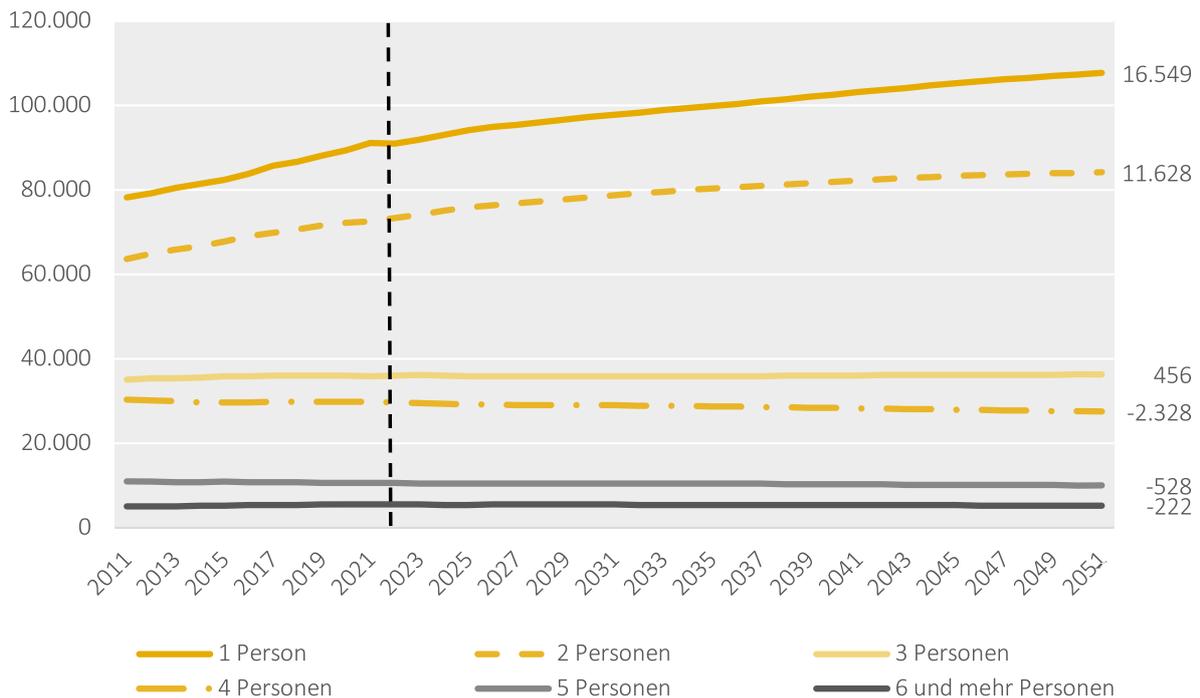
### Salzburg

In Salzburg fällt das prognostizierte Haushaltswachstum im Zeitraum 2021 bis 2051 unterdurchschnittlich aus. Gemäß Hauptvariante ist mit einem Plus von 10,4 % zu rechnen (+25.555 Haushalte), wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, liegt das Wachstum bei +8,1 %. Für die Bezirke Salzburg Umgebung (+16,0 %) sowie Hallein (+14,0 %) wird, ebenso wie für den Bezirk Sankt Johann im Pongau (+10,7 %), ein überdurchschnittliches Plus für das Haushaltswachstum prognostiziert. Für die Bezirke Zell am See und Salzburg (Stadt) hingegen fällt die Zunahme bei der Anzahl der Haushalte mit +7,5 % bzw. +7,1 % unterdurchschnittlich aus. Lediglich im Bezirk Tamsweg wird im Prognosezeitraum von einem Rückgang der Haushalte ausgegangen (-2,1 %), allerdings liegt hier der Anteil der Haushalte im Bezirk Tamsweg gemessen am gesamten Bundesland im Jahr

2051 bei nur 2,9 % (2021: 3,3 %). Die Konzentration auf Salzburg (Stadt) und Salzburg Umgebung bleibt annähernd stabil – im Jahr 2051 finden sich mehr als die Hälfte der Haushalte (57,8 %) in Salzburg und Salzburg Umgebung (2021: 57,4 %).

Bereits im Jahr 2021 kam den Einpersonenhaushalten, gefolgt von den Zweipersonenhaushalten, die größte Bedeutung zu. Bis zum Ende des Prognosezeitraums setzt sich dieser Trend weiter fort. Für die Einpersonenhaushalte wird eine Zunahme um knapp 16.549 Haushalte prognostiziert (+18,1 %), bei den Zweipersonenhaushalten fällt der Anstieg mit +11.628 Haushalten (+16,0 %) etwas moderater aus. Auch bei den Dreipersonenhaushalten wird im Zeitraum 2021–2051 eine leichte Zunahme erwartet, wenngleich der Anstieg verhalten ausfällt. Für Haushalte mit vier und mehr Personen hingegen wird ein Rückgang prognostiziert (siehe Abbildung 34).

Abb. 34: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Salzburg – Hauptvariante

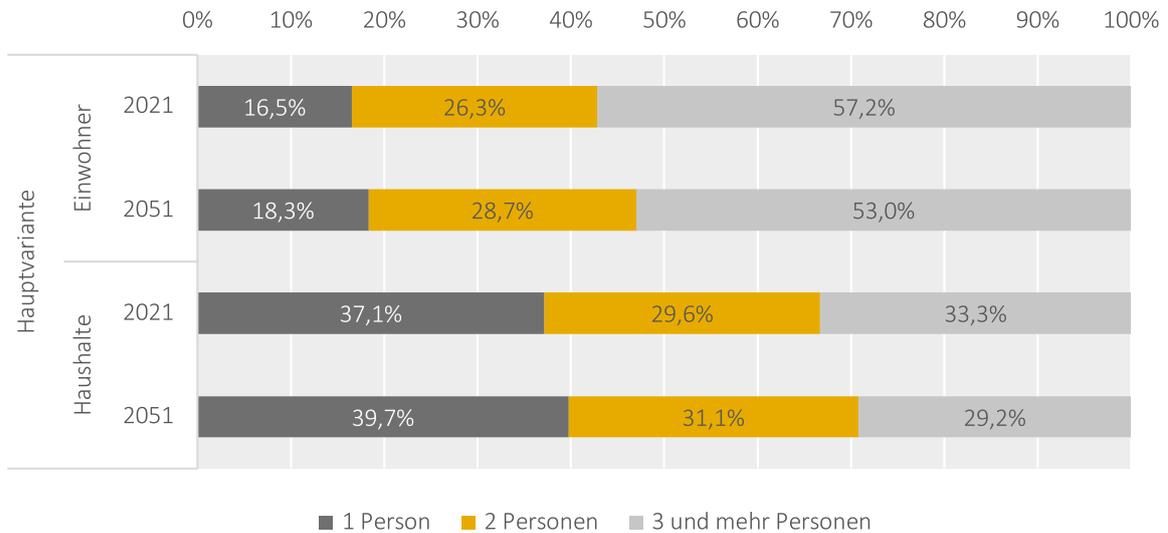


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abbildung 35 verdeutlicht die Relevanz der kleinen Haushalte. Bis zum Jahr 2051 werden mehr als zwei Drittel der Haushalte im Bundesland Salzburg zu den Ein- und Zweipersonenhaushalten zählen, wobei insbesondere die Einpersonenhaushalte hervorstechen. Im Gegensatz dazu verlieren Haus-

halte ab drei Personen an Bedeutung. Dennoch wird auch im Jahr 2051 mehr als die Hälfte der Personen (53,0 %) in einem Drei- und Mehrpersonenhaushalt leben, wenngleich der Anteil der Bevölkerung wohnhaft in einem größeren Haushalt rückläufig ist.

Abb. 35: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Salzburg, Anteile nach Haushaltsgröße

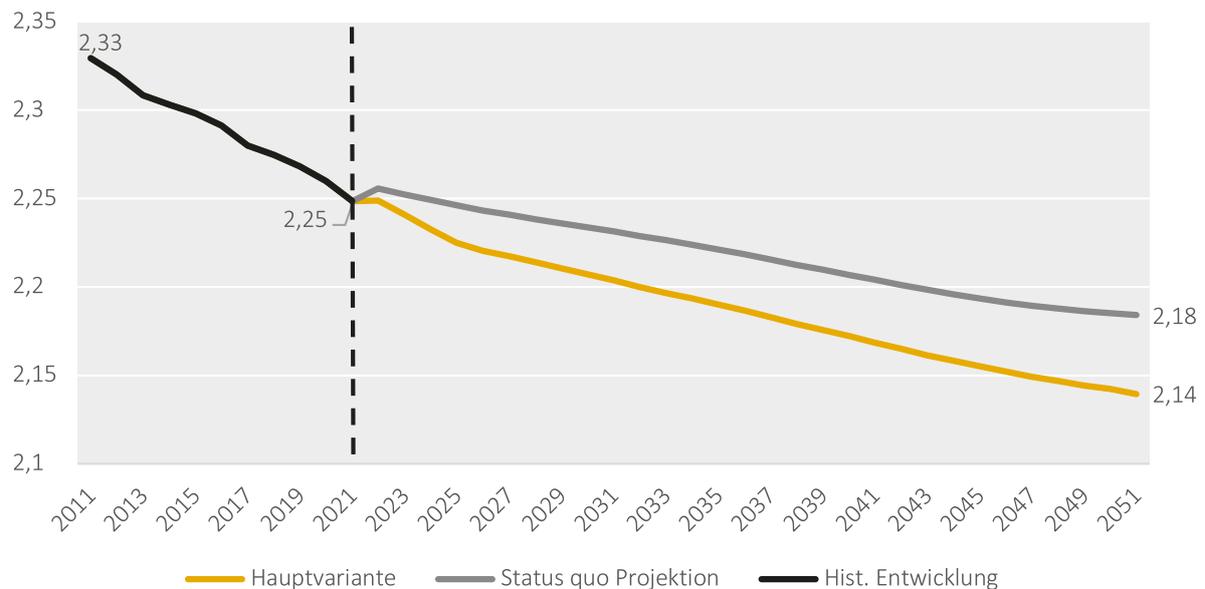


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Folgt man den Prognosen, nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße im Bundesland Salzburg weiter ab, wobei der Rückgang verglichen mit dem Zeitraum 2011 bis 2021 moderater ausfällt (siehe Abbildung 36). Mit einer durchschnittlichen Haus-

haltsgröße von 2,14 Personen (Hauptvariante) liegt Salzburg aber über dem Bundesschnitt (2,09) und nach Oberösterreich und Vorarlberg (jeweils 2,15) auf Rang 3 im Bundesländervergleich.

Abb. 36: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Salzburg



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

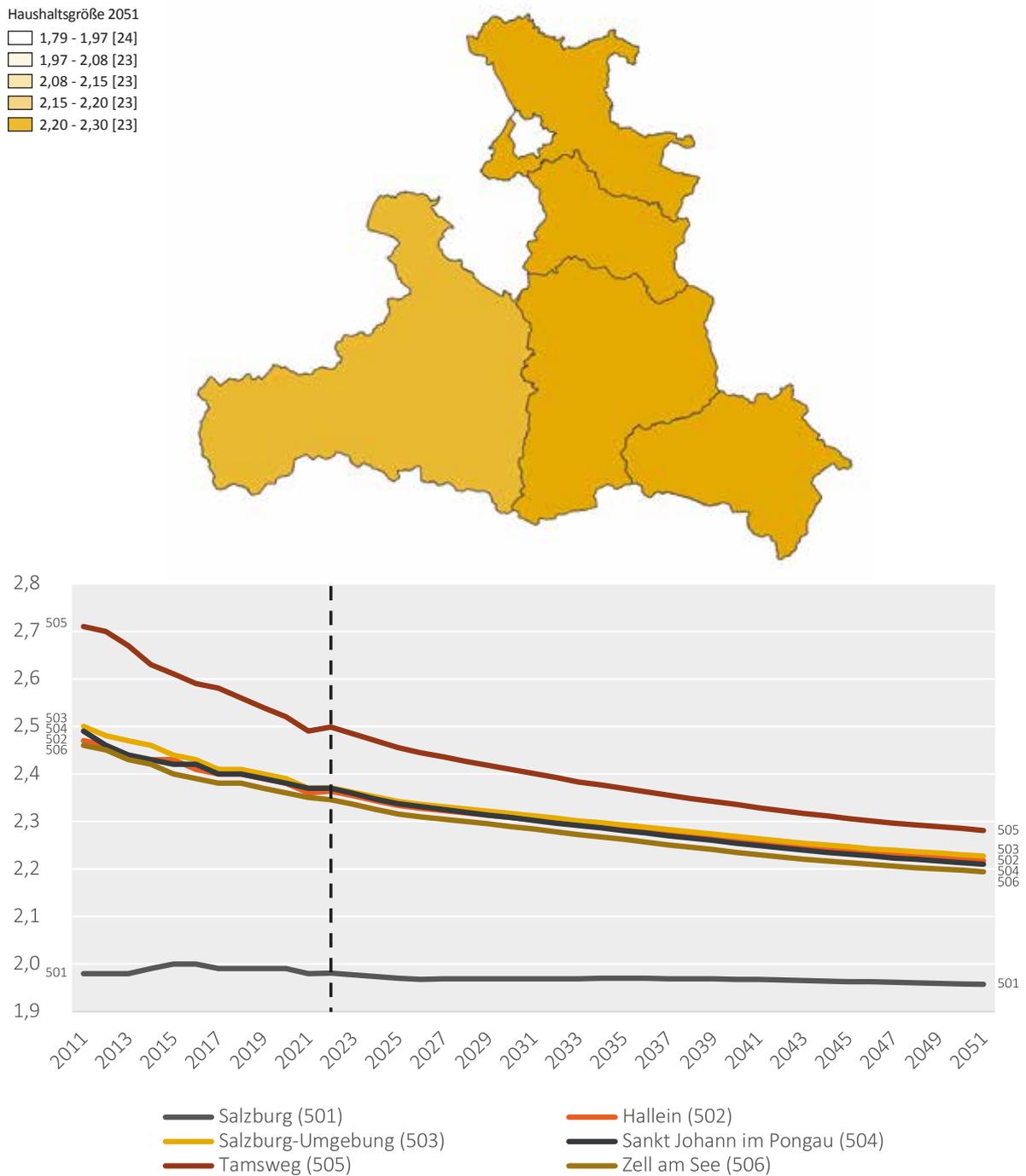
Mit Ausnahme der Landeshauptstadt Salzburg liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße in allen Bezirken des Bundeslands über der durchschnittlichen Haushaltsgröße (sowohl gemessen an jener

des Bundeslandes Salzburg als auch im Österreichschnitt). Trotz des stärksten Rückgangs im Zeitraum 2021 bis 2051 weist der Bezirk Tamsweg weiterhin die größte durchschnittliche Haushalts-

größe (2,28) auf. Auch in den Bezirken Salzburg Umgebung (2,23), Hallein (2,22), Sankt Johann im Pongau (2,21) sowie Zell am See (2,19) bleibt die durchschnittliche Haushaltsgröße am Ende des Prognosezeitraums weiterhin hoch (siehe Abbildung 37 unten). Lediglich in der Landeshauptstadt selbst wird eine durchschnittliche Haushaltsgröße

von unter zwei Personen erzielt. Dennoch liegt die Haushaltsgröße mit 1,96 Personen im Jahr 2051 höher als beispielsweise in der Stadt Graz (1,94), der Stadt Innsbruck (1,92) oder der Stadt Linz (1,91). Im Prognosezeitraum 2021 bis 2051 ist für die Landeshauptstadt von einem entsprechend moderaten Rückgang (-0,02) auszugehen.

Abb. 37: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Salzburg



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 12: Übersicht über die Ergebnisse für Salzburg (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Salzburg	2,25	2,21	2,17	2,14
5010 Salzburg(Stadt)	1,98	1,97	1,97	1,96
5020 Hallein	2,36	2,31	2,26	2,22
5030 Salzburg-Umgebung	2,37	2,32	2,27	2,23
5040 Sankt Johann im Pongau	2,37	2,31	2,25	2,21
5050 Tamsweg	2,50	2,41	2,34	2,28
5060 Zell am See	2,35	2,29	2,24	2,19
<b>Anteil der Privathaushalte mit ...</b>				
1 Person	37,0%	37,9%	38,8%	39,7%
2 Personen	29,8%	30,5%	31,0%	31,1%
3 Personen	14,7%	14,0%	13,6%	13,4%
4 Personen	12,1%	11,3%	10,7%	10,2%
5 Personen	4,3%	4,1%	3,9%	3,7%
6+ Personen	2,2%	2,1%	2,0%	1,9%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

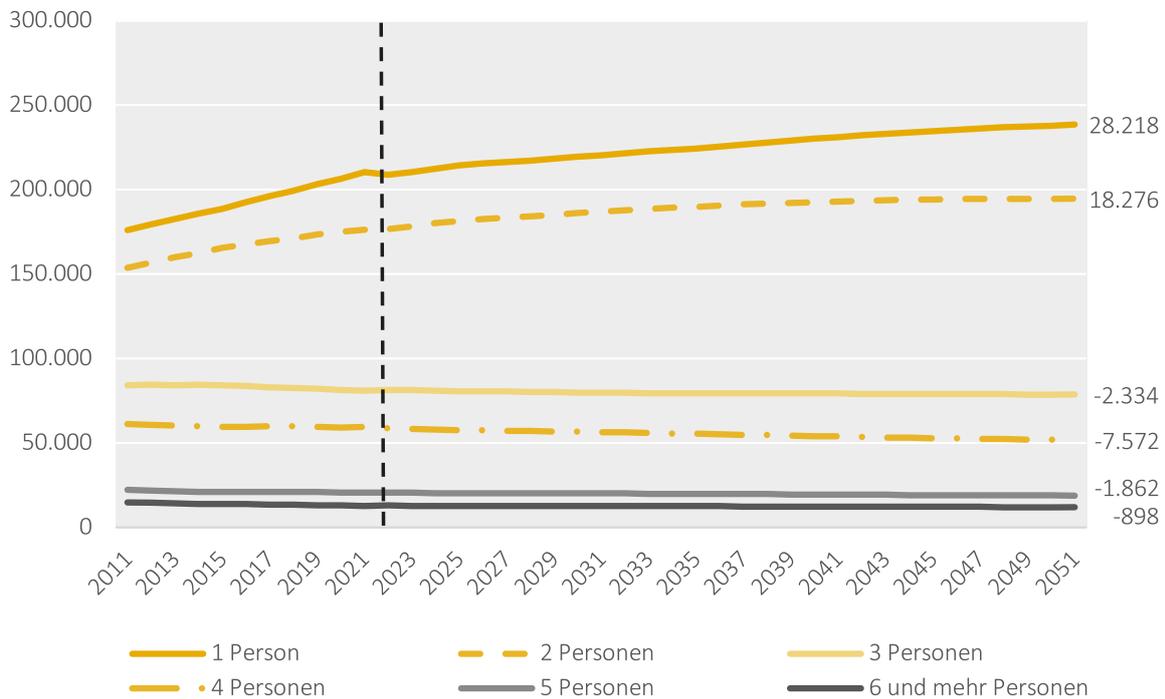
**Steiermark**

Für die Steiermark wird, nach Kärnten, das zweitniedrigste Plus beim Haushaltswachstum erwartet. Auch in der Steiermark ist die demografische Entwicklung bereits weiter fortgeschritten als in anderen Bundesländern. Gemäß Hauptvariante wird die Anzahl der Haushalte im Zeitraum 2021 bis 2051 um +6,0% steigen, wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, ergibt sich ein Plus von 3,6%. Am stärksten zum Haushaltsplus tragen die Bezirke Graz-Umgebung (+20,6% bzw. +13.795 Haushalte), Graz (Stadt) (+11,4% bzw. +16.631 Haushalte), Leibnitz (+13,0% bzw. +4.711 Haushalte) sowie Weiz (+10,3% bzw. +3.774 Haushalte) bei, deren Wachstum jeweils über dem steirischen Durchschnitt liegt. In den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Deutschlandsberg, Südoststeiermark und Voitsberg fällt das Haushaltswachstum zwar unterdurchschnittlich, aber positiv aus (zwischen +0,1% in Voitsberg und +5,6% in Hartberg-Fürstenfeld), während in den Bezirken

Liezen (-2,0%), Bruck-Mürzzuschlag (-4,9%), Leoben (-7,6%) und Murtal (-8,2%) die Anzahl der Haushalte rückläufig ist. Im Bezirk Murau fällt der Rückgang mit -10,6% am stärksten aus. Der deutlich prognostizierte Bevölkerungsrückgang schlägt sich damit auch sichtbar in der Haushaltsprognose nieder.

Verantwortlich für das Haushaltswachstum ist das Plus bei den kleinen Haushalten, während sich Haushalte ab drei Personen laut Prognose rückläufig entwickeln. Dabei ist die Zunahme bei den Einpersonenhaushalten am stärksten ausgeprägt (+13,4% bzw. +28.218 Haushalte, siehe Abbildung 38). Auch bei den Zweipersonenhaushalten wird eine Zunahme prognostiziert, wenngleich der Anstieg moderater ausfällt (+10,4% bzw. 18.276 Haushalte). Insbesondere die Zahl der Vierpersonenhaushalte nimmt bis 2051 ab (-12,8%), aber auch bei den Fünf- und Sechspersonenhaushalten mit anteilmäßig geringerer Bedeutung ist mit einem Rückgang zu rechnen (-9,0% bzw. -7,0%).

Abb. 38: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Steiermark – Hauptvariante

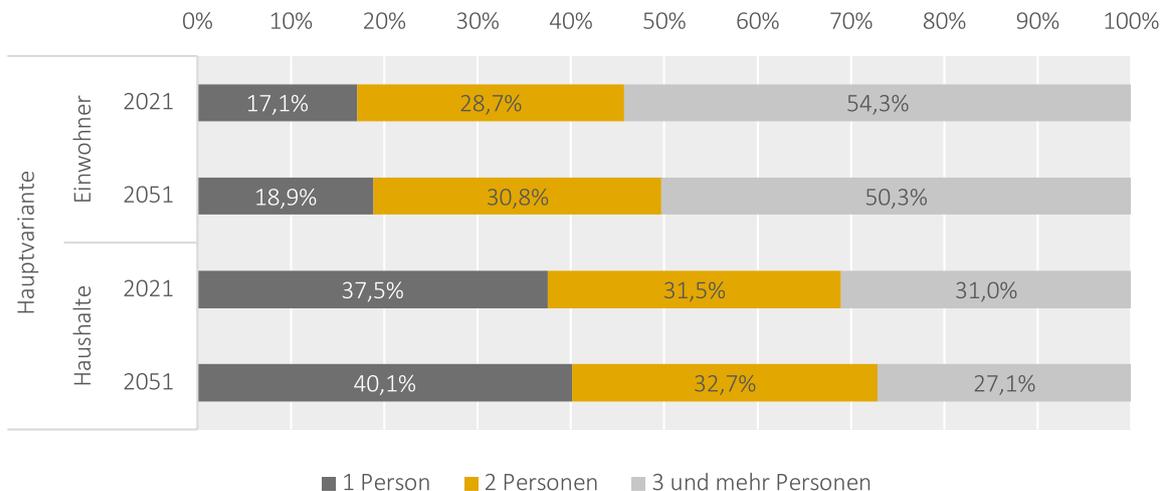


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Die Zunahme bei den kleinen Haushalten schlägt sich auch in der Zusammensetzung der Haushalte nach Größe nieder. Insbesondere Einpersonenhaushalte werden weiter an Relevanz gewinnen, bis zum Jahr 2051 sind rund vier von zehn Haushalten Einpersonenhaushalte, fast jeder dritte Haus-

halt (32,7%) ist ein Zweipersonenhaushalt. Bis zum Jahr 2051 reduziert sich die Zahl der Personen, die in größeren Haushalten leben – in etwa die Hälfte der steirischen Bevölkerung wird in einem kleinen Haushalt (Ein- oder Zweipersonenhaushalt) wohnhaft sein (siehe Abbildung 39).

Abb. 39: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in der Steiermark, Anteile nach Haushaltsgröße

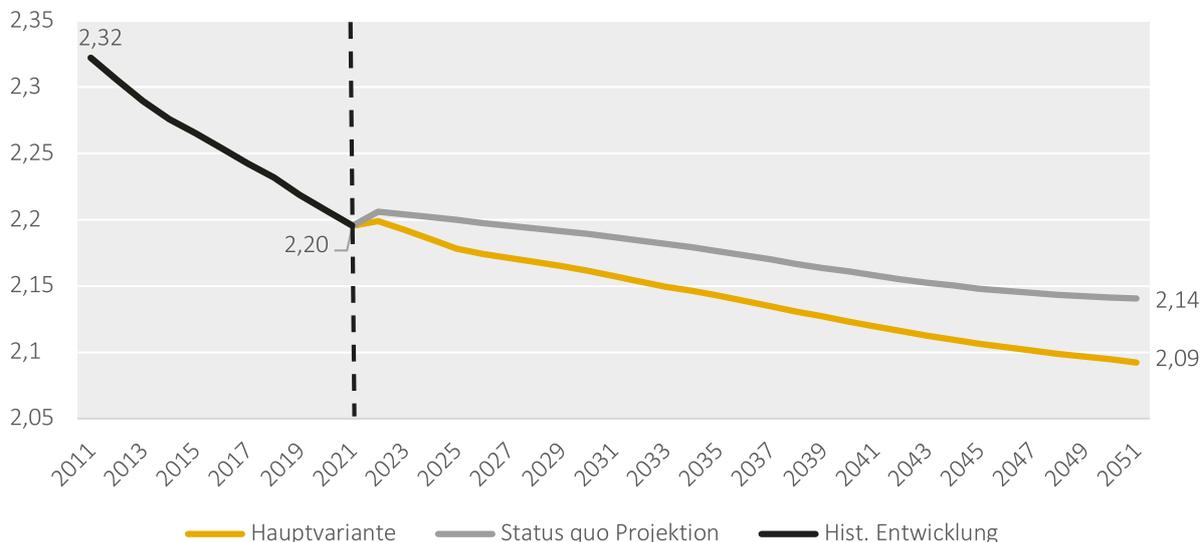


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Damit verbunden ist auch ein weiterer Rückgang bei der durchschnittlichen Haushaltsgröße, wenngleich der Rückgang deutlich moderater ausfällt als im Zeitraum 2011 bis 2021. Die Hauptvariante prognostiziert dabei einen etwas stärkeren Rückgang

als bei einer reinen Berücksichtigung der demografischen Komponente zu erwarten wäre (siehe Abbildung 40). Mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,09 Personen liegt die Steiermark im Bundesschnitt (2,09).

Abb. 40: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Steiermark



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

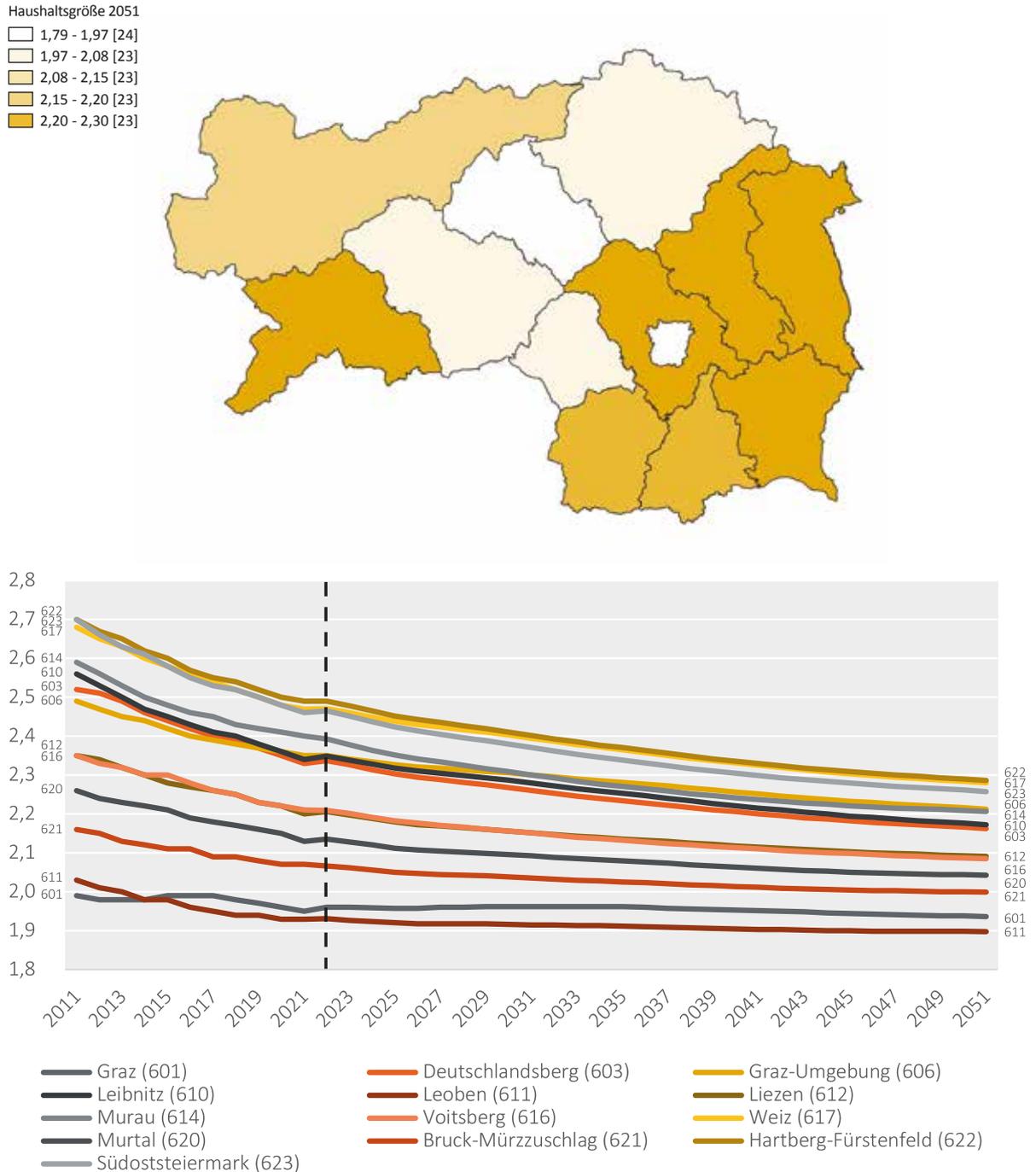
Im Bezirksvergleich zeigt sich, dass nicht die Stadt Graz, sondern der Bezirk Leoben die durchschnittlich kleinsten Haushalte aufweist. Bereits im Jahr 2021 lag die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 1,93 Personen knapp unter jener der Stadt Graz (1,95). Bis zum Jahr 2051 wird jene der Stadt Graz

annähernd auf dasselbe Niveau geschätzt (-0,01), während der prognostizierte Rückgang im Bezirk Leoben etwas höher ausfällt (-0,03). Weiterhin bleibt Leoben der steirische Bezirk mit der kleinsten durchschnittlichen Haushaltsgröße. Bis zum Jahr 2051 nimmt die durchschnittliche Haushalts-

größe in allen steirischen Bezirken ab (Abbildung 41 unten), wobei weiterhin in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld (2,29), Weiz (2,28), Südoststeier-

mark (2,26), Graz-Umgebung sowie Murau (jeweils 2,21) die durchschnittliche Haushaltsgröße am höchsten ist (siehe Abbildung 41 oben).

Abb. 41: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Steiermark



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 13: Übersicht über die Ergebnisse für die Steiermark (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Steiermark	2,20	2,16	2,12	2,09
601 Graz(Stadt)	1,96	1,96	1,95	1,94
603 Deutschlandsberg	2,34	2,27	2,21	2,16
606 Graz-Umgebung	2,35	2,31	2,26	2,21
610 Leibnitz	2,35	2,29	2,22	2,17
611 Leoben	1,93	1,92	1,90	1,90
612 Liezen	2,21	2,16	2,12	2,09
614 Murau	2,39	2,31	2,24	2,21
616 Voitsberg	2,21	2,16	2,11	2,08
617 Weiz	2,47	2,40	2,33	2,28
620 Murtal	2,14	2,10	2,06	2,04
621 Bruck-Mürzzuschlag	2,07	2,04	2,01	2,00
622 Hartberg-Fürstenfeld	2,49	2,41	2,34	2,29
623 Südoststeiermark	2,47	2,38	2,30	2,26
<b>Anteil der Haushalte mit ...</b>				
1 Person	37,3%	38,1%	39,1%	40,1%
2 Personen	31,6%	32,3%	32,8%	32,7%
3 Personen	14,6%	13,9%	13,5%	13,2%
4 Personen	10,5%	9,9%	9,2%	8,7%
5 Personen	3,7%	3,5%	3,3%	3,2%
6+ Personen	2,3%	2,2%	2,1%	2,0%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

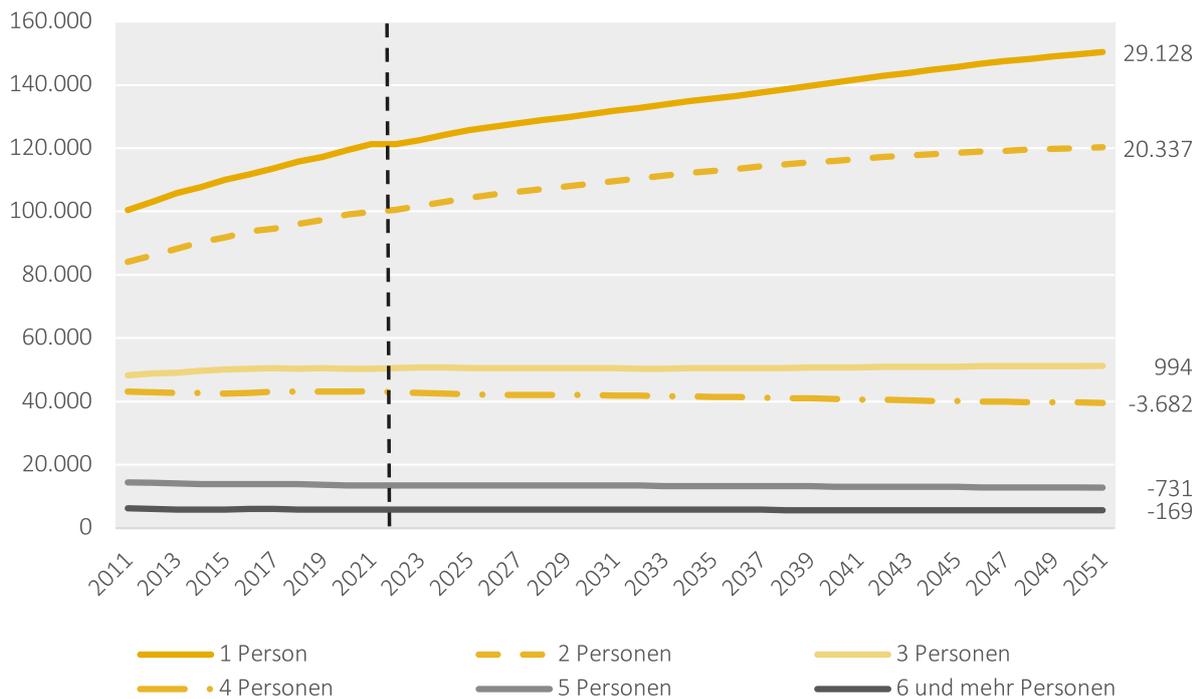
**Tirol**

Mit einem Plus von 13,7 % in der Hauptvariante nimmt in Tirol die Anzahl der Haushalte bis zum Jahr 2051 im Vergleich mit Österreich insgesamt überdurchschnittlich zu – die Anzahl der Haushalte wird sich im Prognosezeitraum von 2021 bis 2051 um +45.877 erhöhen. Bei ausschließlicher Berücksichtigung der demografischen Komponente fällt das Wachstum – wie in allen anderen Bundesländern Österreichs – geringer aus (+11,2 %). Für die Bezirke Innsbruck Land (+20,2 %), Kufstein (+19,4 %), Imst und Schwaz (jeweils +16,2 %) wird ein überdurchschnittliches Plus prognostiziert. Die hohen Zuwächse bei den Haushaltszahlen in den Bezirken Innsbruck Land sowie Kufstein führen auch dazu, dass im Jahr 2051 knapp vier von zehn Tiroler Haushalten den beiden Bezirken zuzuordnen sind (39,9 %, 2021: 37,9 %). In den Be-

zirken Kitzbühel, Reutte, Innsbruck (Stadt) sowie Landeck fällt das Haushaltswachstum unterdurchschnittlich aus (zwischen +6,7 % im Bezirk Landeck und +10,3 % im Bezirk Kitzbühel). Für den Bezirk Lienz wird als einziger Bezirk ein Rückgang bei den Haushalten prognostiziert (-0,3 %).

Zum Anstieg der Tiroler Privathaushalte tragen Ein-, Zwei- und Dreipersonenhaushalte bei, hingegen verzeichnen Haushalte ab vier Personen im Prognosezeitraum einen Rückgang (siehe Abbildung 42). Die Zunahme fällt bei den Einpersonenhaushalten mit +29.128 am stärksten aus, bis zum Jahr 2051 erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte um knapp ein Viertel (+24,0 %). Für die Zweipersonenhaushalte wird immerhin ein Plus von einem Fünftel erwartet (+20,3 %), der Anstieg bei den Dreipersonenhaushalte fällt gering aus (+2,0 %).

Abb. 42: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Tirol – Hauptvariante

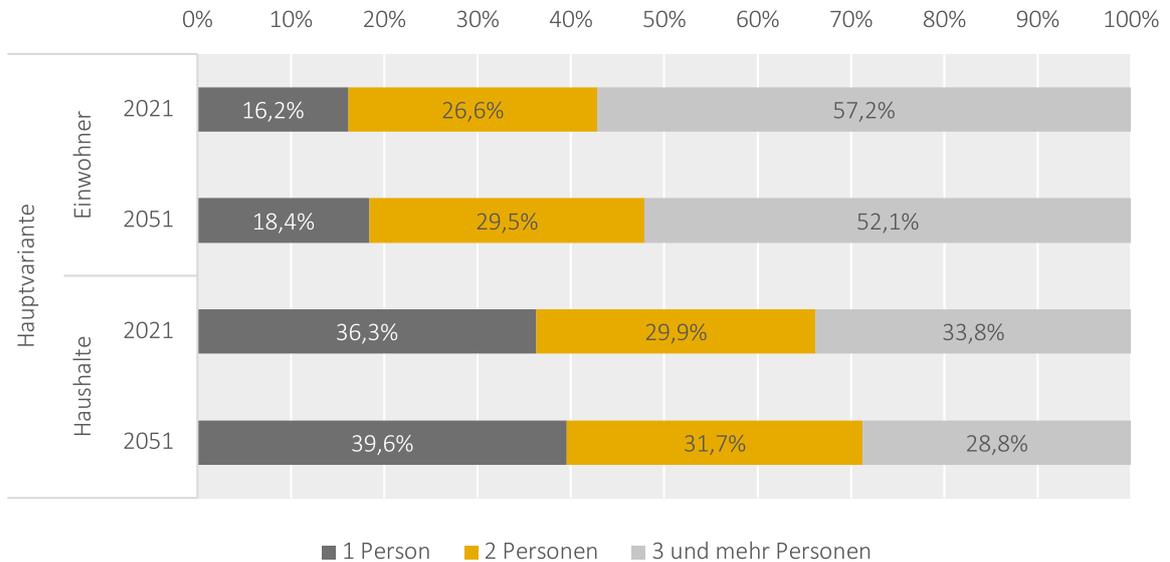


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Wie in den anderen österreichischen Bundesländern nimmt auch in Tirol die Bedeutung der Ein- und Zweipersonenhaushalte – gemessen an den Haushalten insgesamt – weiter zu. Bis zum Jahr

2051 werden mehr als zwei Drittel der Haushalte Ein- oder Zweipersonenhaushalte sein, in denen etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung lebt (siehe Abbildung 43).

Abb. 43: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Tirol, Anteile nach Haushaltsgröße

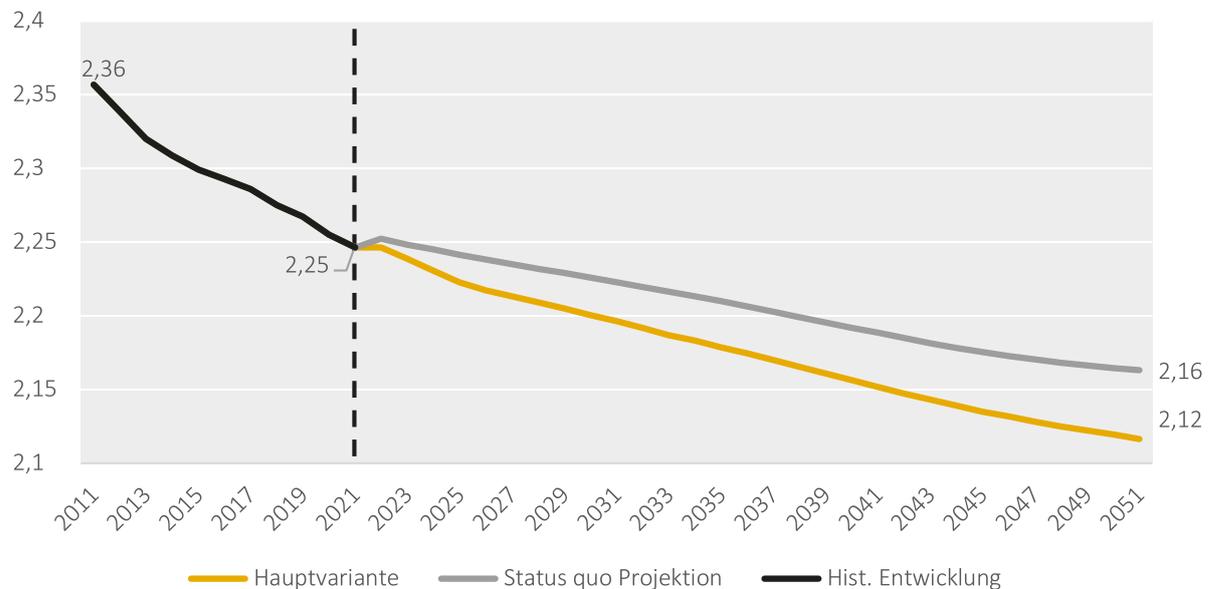


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist weiter rückläufig – folgt man der Hauptvariante, besteht ein durchschnittlicher Tiroler Haushalt im Jahr 2051 aus 2,12 Personen. Damit liegt die durch-

schnittliche Haushaltsgröße deutlich niedriger als noch im Jahr 2011 mit 2,36 Personen; der Rückgang in der Haushaltsgröße verlangsamt sich jedoch ver-  
glichen mit der Stützperiode (siehe Abbildung 44).

Abb. 44: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Tirol



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Einzig in der Stadt Innsbruck liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße unter zwei Personen, bis zum Jahr 2051 wird nur mehr ein moderater Rückgang

auf 1,92 Personen erwartet. Die durchschnittlich größten Haushalte finden sich 2051 in den Bezirken Imst (2,26) und Landeck (2,25), gefolgt von den

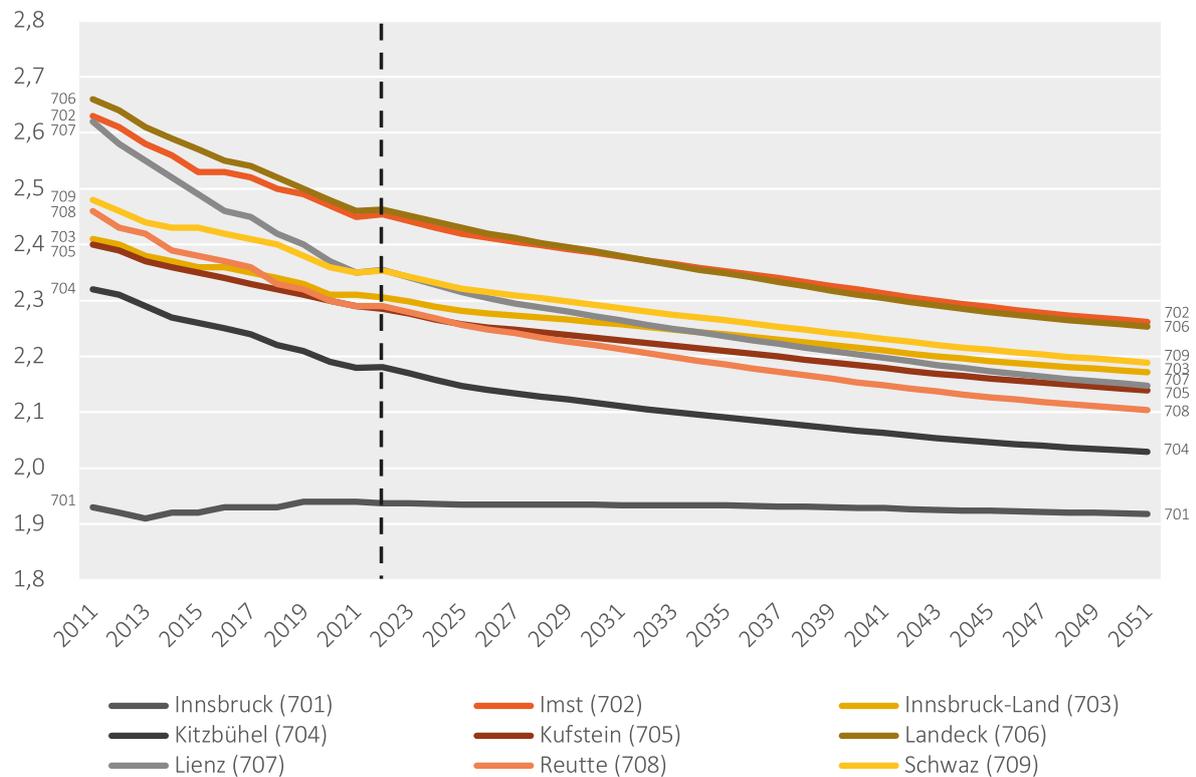
Bezirken Schwaz (2,19), Innsbruck Land (2,17) sowie Lienz (2,15). Auch für den Bezirk Kitzbühel werden für das Jahr 2051 durchschnittlich etwa zwei Personen in einem Haushalt prognostiziert

(2,03) (siehe Abbildung 45 oben). Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist in allen Tiroler Bezirken rückläufig, am stärksten in Landeck und Lienz (siehe Abbildung 45 unten).

Abb. 45: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Tirol

Haushaltsgröße 2051

- 1,79 - 1,97 [24]
- 1,97 - 2,08 [23]
- 2,08 - 2,15 [23]
- 2,15 - 2,20 [23]
- 2,20 - 2,30 [23]



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 14: Übersicht über die Ergebnisse für Tirol (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Tirol	2,25	2,20	2,16	2,12
701 Innsbruck-Stadt	1,94	1,93	1,93	1,92
702 Imst	2,45	2,39	2,32	2,26
703 Innsbruck-Land	2,31	2,26	2,22	2,17
704 Kitzbühel	2,18	2,12	2,07	2,03
705 Kufstein	2,29	2,23	2,18	2,14
706 Landeck	2,46	2,39	2,31	2,25
707 Lienz	2,35	2,27	2,20	2,15
708 Reutte	2,29	2,22	2,15	2,10
709 Schwaz	2,35	2,29	2,24	2,19
<b>Anteil der Haushalte mit ...</b>				
1 Person	36,2%	37,2%	38,3%	39,6%
2 Personen	30,0%	31,0%	31,6%	31,7%
3 Personen	15,1%	14,4%	13,8%	13,5%
4 Personen	12,8%	11,9%	11,1%	10,4%
5 Personen	4,0%	3,8%	3,6%	3,4%
6+ Personen	1,7%	1,7%	1,6%	1,5%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

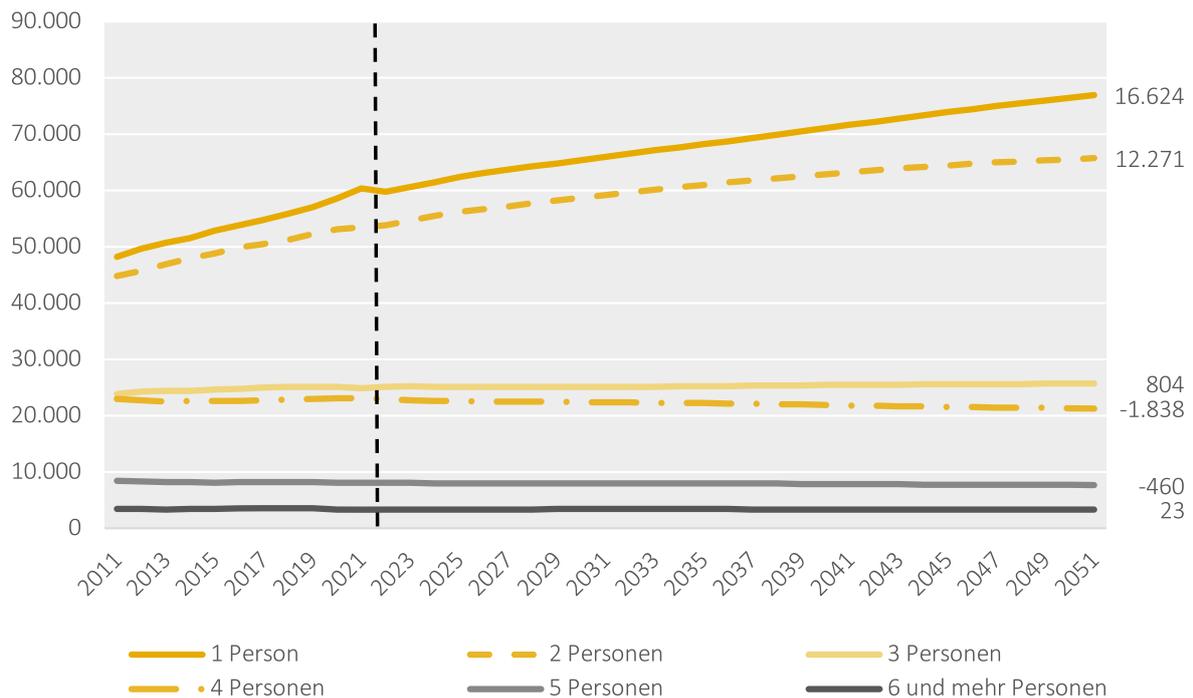
**Vorarlberg**

Vorarlberg weist im Bundesländervergleich das stärkste Haushaltswachstum auf. Mit einem Anstieg von +15,8% nimmt die Anzahl der Haushalte um +27.424 auf 200.663 Haushalte im Jahr 2051 zu (Hauptvariante). Der Anstieg fällt damit deutlich stärker aus als im Bundesschnitt (+11,9%) und liegt auch über den prognostizierten Zunahmen in Wien (+14,9%) sowie Niederösterreich (+14,0%). Wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, wird zwar ein um fast zwei Prozentpunkte niedrigeres Wachstum der Privathaushalte prognostiziert, Vorarlberg liegt aber, knapp vor Wien, weiterhin auf Rang 1 im Bundesländervergleich. Die Anzahl der Haushalte nimmt in allen Bezirken Vorarlbergs zu, überdurchschnittlich hoch fallen die Zuwächse in den Bezirken Dornbirn (+18,4%) sowie Feldkirch (+17,8%) aus. Für die Bezirke Bregenz und Bludenz wird im Prognose-

zeitraum 2021–2051 eine Zunahme der Haushalte um +14,4% bzw. +12,0% erwartet.

Ein Anstieg der Haushalte wird bei den meisten Haushaltsgrößen erwartet. Lediglich bei den Vier- und Fünfpersonenhaushalten soll die Anzahl der Privathaushalte sinken (-8,0% bzw. -5,7%). Am stärksten fällt das Plus bei den Einpersonenhaushalten aus (siehe Abbildung 46). Insgesamt erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte um mehr als ein Viertel (+27,6% bzw. +16.624). Auch die Zweipersonenhaushalte verzeichnen im Prognosezeitraum einen deutlichen Anstieg. Bis zum Jahr 2051 nimmt die Anzahl der Zweipersonenhaushalte um mehr als ein Fünftel (+22,9%) zu und erhöht sich um +12.271 Haushalte. Ein moderaterer Anstieg wird bei den Dreipersonenhaushalten (+3,2%) erwartet, bei den Haushalten mit sechs und mehr Personen bleibt die Anzahl an Haushalten recht konstant.

Abb. 46: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Vorarlberg – Hauptvariante

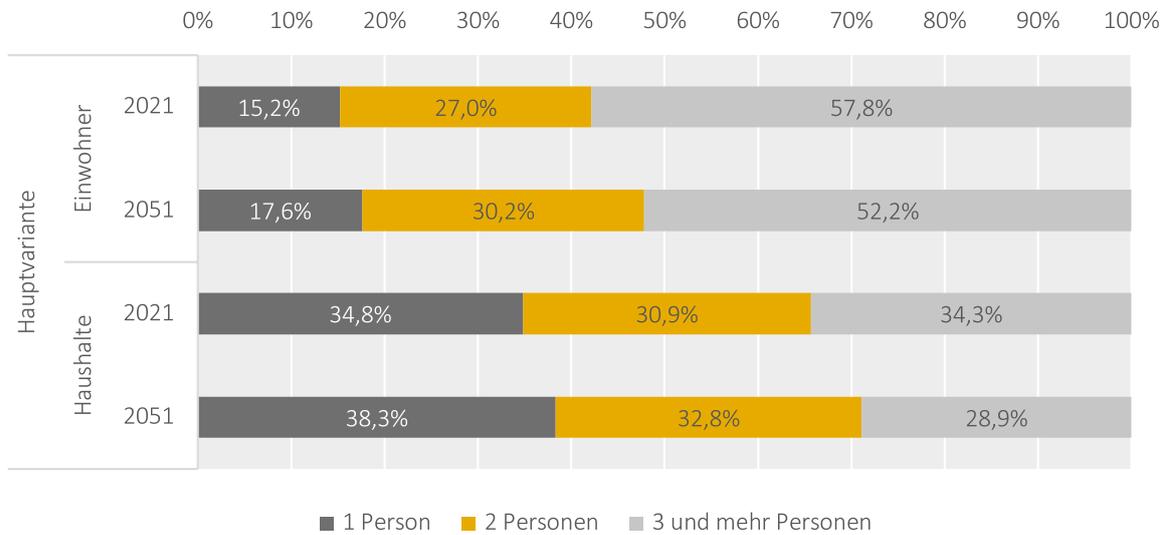


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Die Zunahme bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Haushalte nach Haushaltsgröße wider. Im Jahr 2051 werden sieben von zehn Haushalten in Vorarlberg Ein- oder Zweipersonenhaushalte sein, die Bedeutung der Drei- und Mehrpersonen-

haushalte nimmt weiter ab (siehe Abbildung 47). Dennoch wohnt weiterhin mehr als die Hälfte der Vorarlberger Bevölkerung (52,2%) in Haushalten mit drei und mehr Personen. Drei von zehn Personen leben in Zweipersonenhaushalten, weniger als ein Fünftel (17,6%) in Einpersonenhaushalten.

Abb. 47: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Vorarlberg, Anteile nach Haushaltsgröße

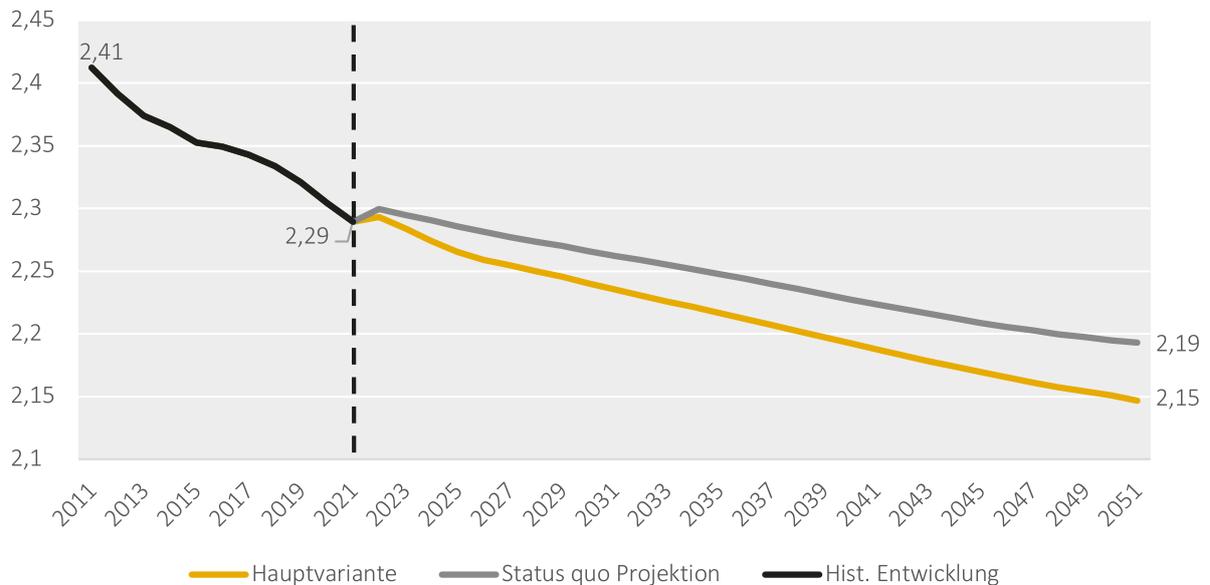


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Der Trend zu kleineren Haushalten zeichnet sich auch in einer Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße ab. Lag die durchschnittliche Haushaltsgröße in Vorarlberg im Jahr 2011 noch bei 2,41 Personen, sinkt diese laut Prognose auf

2,15 (Hauptvariante) bzw. 2,19 (Status-Quo-Projektion). Trotz eines Rückgangs der durchschnittlichen Haushaltsgröße weist Vorarlberg nach Oberösterreich im Jahr 2051 im Durchschnitt die zweitgrößten Haushalte auf.

Abb. 48: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Vorarlberg



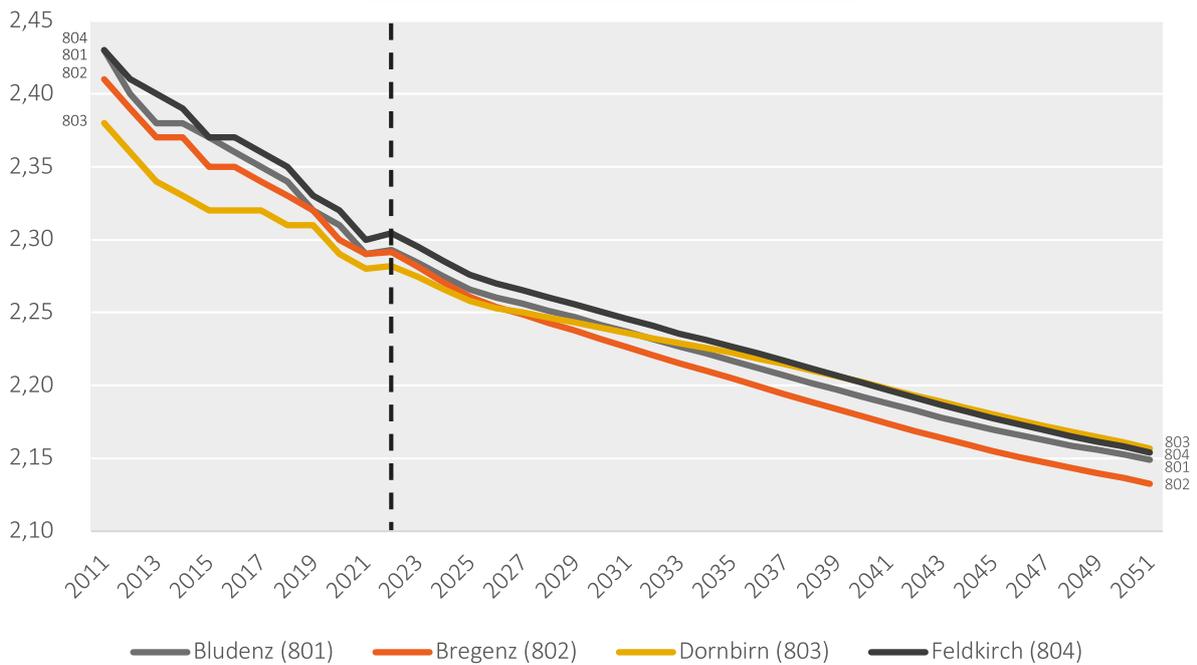
Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Im Zeitverlauf betrachtet, nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße in allen Bezirken Vorarlbergs ab, am stärksten im Bezirk Bregenz (siehe Abbildung 49 unten). Der Bezirk Bregenz weist im Jahr 2051 die geringste durchschnittliche Haushalts-

größe auf (siehe Abbildung 49 oben), wenngleich sie mit 2,13 Personen entsprechend hoch ausfällt. Für die Bezirke Dornbirn, Feldkirch und Bludenz werden durchschnittlich etwas größere Haushalte prognostiziert (2051: 2,16 und 2,15 Personen).

Abb. 49: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Vorarlberg

- Haushaltsgröße 2051
- 1,79 - 1,97 [24]
  - 1,97 - 2,08 [23]
  - 2,08 - 2,15 [23]
  - 2,15 - 2,20 [23]
  - 2,20 - 2,30 [23]



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 15: Übersicht über die Ergebnisse für Vorarlberg (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Vorarlberg	2,29	2,24	2,19	2,15
801 Bludenz	2,29	2,24	2,19	2,15
802 Bregenz	2,29	2,23	2,18	2,13
803 Dornbirn	2,28	2,24	2,20	2,16
804 Feldkirch	2,30	2,25	2,20	2,15
<b>Anteil der Haushalte mit ...</b>				
1 Person	34,5%	35,7%	36,9%	38,3%
2 Personen	31,1%	32,1%	32,7%	32,8%
3 Personen	14,5%	13,7%	13,2%	12,8%
4 Personen	13,2%	12,2%	11,4%	10,6%
5 Personen	4,7%	4,4%	4,1%	3,8%
6+ Personen	1,9%	1,8%	1,7%	1,7%

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

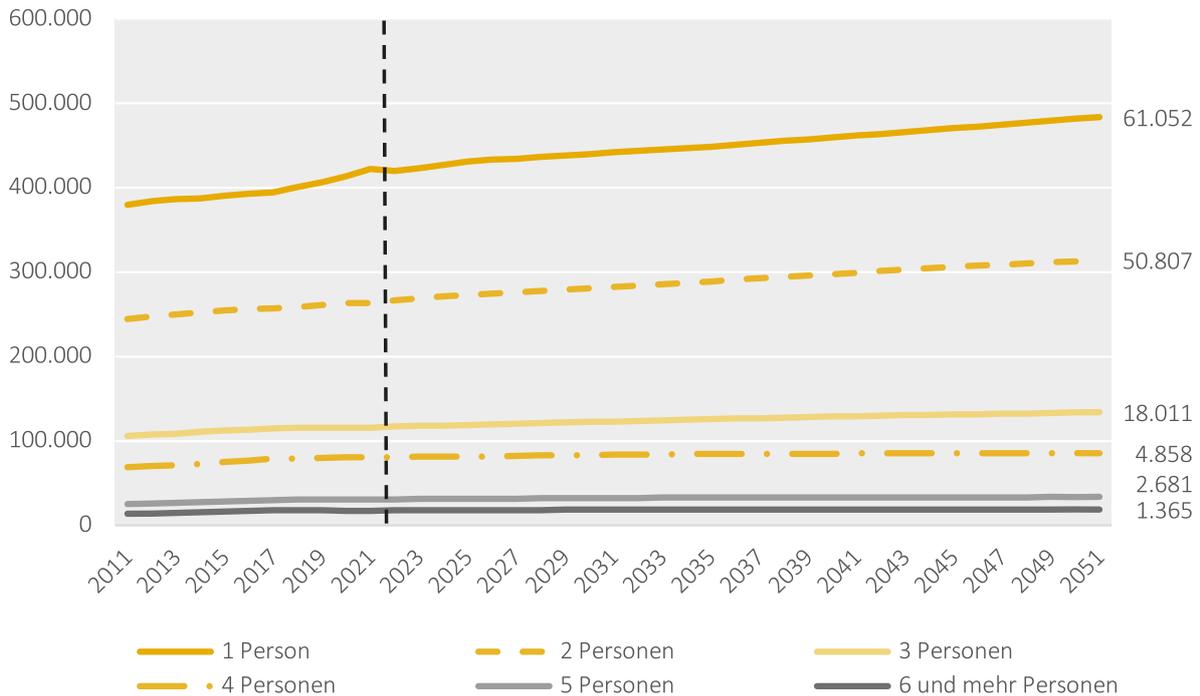
**Wien**

Bis zum Jahr 2051 wird sich in Wien die Anzahl der Privathaushalte gemäß Hauptvariante um +14,9% auf rund 1,07 Mio. Haushalte erhöhen. Der Anstieg bei den Privathaushalten liegt damit deutlich über dem Bundesschnitt (+11,9%) und fällt nach Vorarlberg (+15,8%) am zweitstärksten aus. Wird lediglich die demografische Komponente berücksichtigt, ist das prognostizierte Haushaltswachstum mit +13,2% zwar insgesamt niedriger, jedoch weiterhin überdurchschnittlich hoch (Österreich: +9,6%). Folgt man der Hauptvariante, nimmt die Anzahl der Privathaushalte in allen Wiener Gemeindebezirken zu. Am stärksten ausgeprägt ist das Haushaltswachstum in der Donaustadt sowie in Liesing. In beiden Gemeindebezirken wird die Anzahl der Haushalte im Prognosezeitraum 2021 bis 2051 um (mehr) als ein Viertel zunehmen (+27,3% bzw. +24,9%). Überdurchschnittlich hohe Anstiege zeichnen sich auch in den Wiener Gemeindebezirken Floridsdorf (+20,0%), Simmering

(+18,8%), Penzing (+16,1%) sowie Favoriten (+15,9%) ab, das geringste Plus hingegen wird für die Gemeindebezirke Innere Stadt (+2,6%) sowie Alsergrund (+2,7%) prognostiziert.

Differenziert nach Haushaltsgröße nehmen in Wien alle Haushalte, unabhängig von der Personenanzahl, zu (siehe Abbildung 50). Absolut betrachtet steigt auch die Anzahl der Einpersonenhaushalte am stärksten (+61.052 Haushalte), allerdings fällt das relative Wachstum sowohl bei den Zweipersonenhaushalten (+19,3%) als auch bei den Dreipersonenhaushalten (+15,5%) höher als bei den Einpersonenhaushalten (+14,5%) aus. Für die Vierpersonenhaushalte wird ein Anstieg um +4.858 Haushalte prognostiziert (+6,0%), Fünfpersonenhaushalte nehmen um +8,7% zu (+2.681 Haushalte). Bei den Haushalten mit sechs Personen und mehr wird im Bundesländervergleich der höchste Anstieg beobachtet (+7,8% bzw. +1.365 Haushalte).

Abb. 50: Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Wien – Hauptvariante

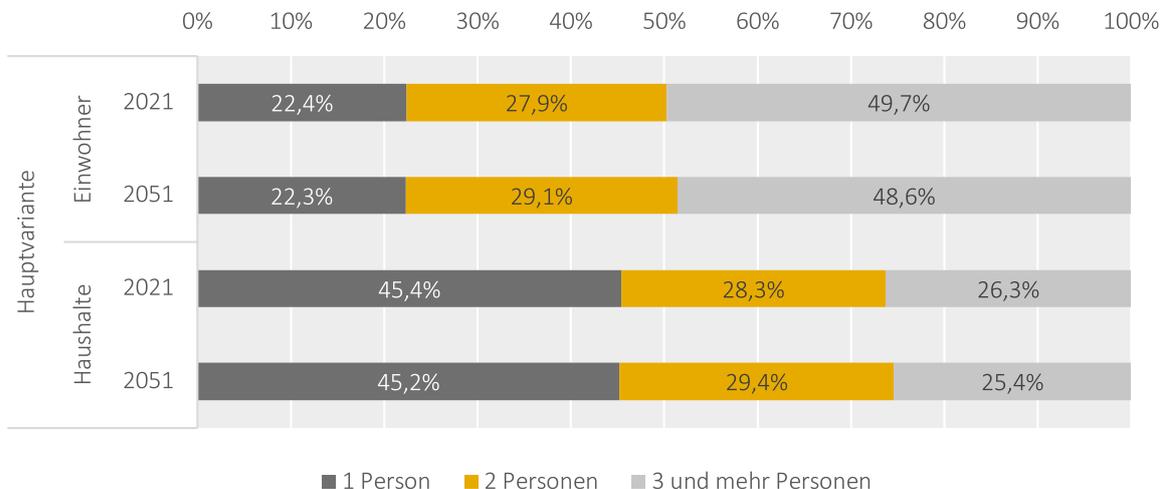


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Bis zum Jahr 2051 erhöht sich die Anzahl der Einpersonenhaushalte in Wien, gemessen an den Gesamthaushalten, auf 45,2%. Anteilsmäßig finden sich in Wien damit die meisten Einpersonenhaushalte. Nur rund ein Viertel der Haushalte wird im Jahr 2051 drei oder mehr Personen umfassen (siehe

Abbildung 51). Bereits im Jahr 2021 lebte rund jede zweite Person in Wien in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt, bis zum Jahr 2051 wird sich dieser Trend noch verstärken, wobei eine Verschiebung zu den Zweipersonenhaushalten beobachtbar ist.

Abb. 51: Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Wien, Anteil nach Haushaltsgröße

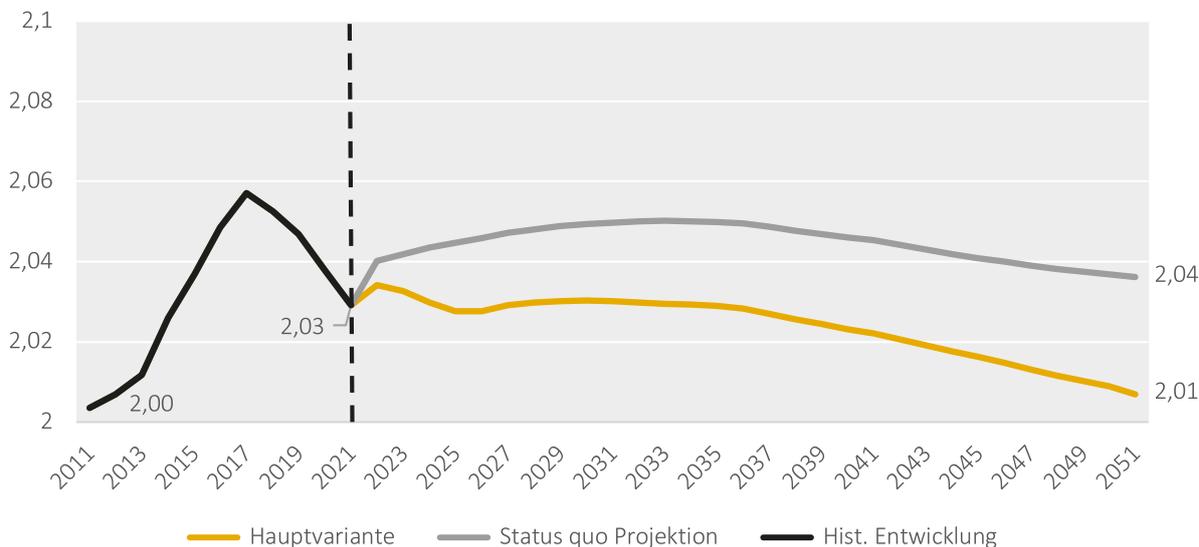


Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

In Wien nahm die durchschnittliche Haushaltsgröße seit dem Jahr 2011 zu und erreichte im Jahr 2017 einen Höchstwert, der – im Bundesländervergleich – dennoch sehr niedrig ausfällt. Bis zum Jahr 2021 wird ein leichter Rückgang der bereits unter-

durchschnittlichen Haushaltsgröße prognostiziert. Mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,01 Personen im Jahr 2051 (Hauptvariante) finden sich in Wien, gefolgt von Kärnten (2,04), die durchschnittlich kleinsten Haushalte.

Abb. 52: Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Wien



Quelle: Statistik Austria (2023a, online; 2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Im Prognosezeitraum 2022–2051 nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße in den meisten Wiener Gemeindebezirken ab (siehe Abbildung 54). Eine Ausnahme bilden die Gemeindebezirke Brigittenau (+0,01), sowie Margareten und Landstraße in denen die durchschnittliche Haushaltsgröße

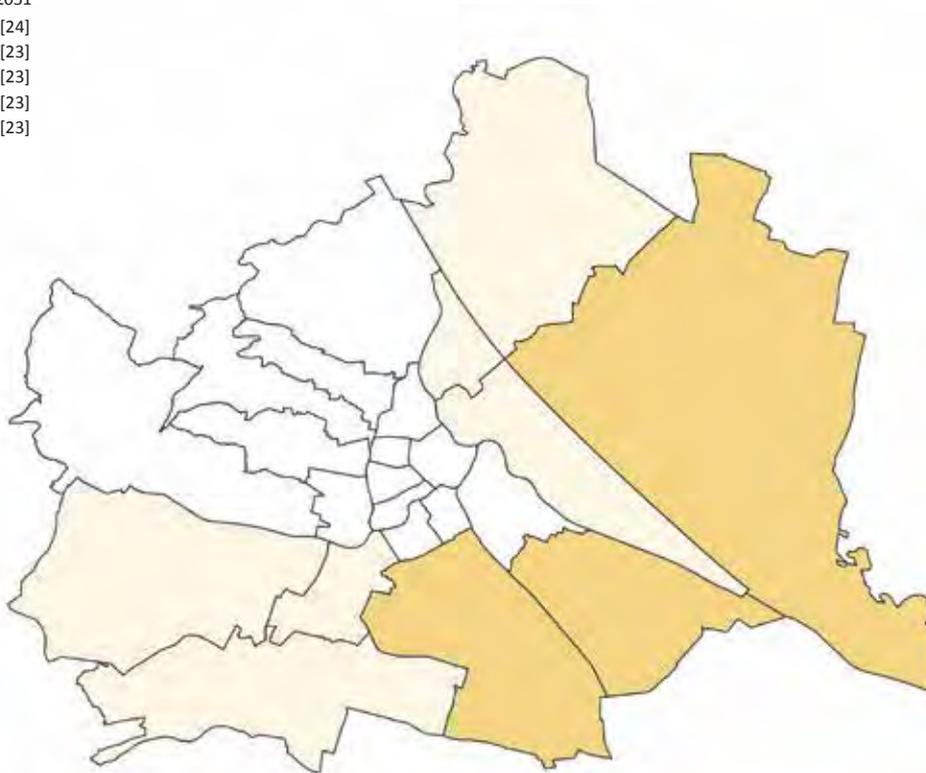
stagniert. 2051 finden sich in Wien die durchschnittlich größten Haushalte in der Donaustadt (2,15), in Simmering (2,13) sowie in Favoriten (2,10) (siehe Abbildung 53). Die Bezirke Floridsdorf und Liesing (jeweils 2,08) sowie Brigittenau (2,01) und Meidling (2,00) weisen zum Ende des Prog-

nosezeitraums auch eine durchschnittliche Haushaltsgröße von zwei Personen oder knapp darüber auf, bei allen anderen Bezirken liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße unter 2 Personen.

Die, gemessen an der Personenanzahl durchschnittlich kleinsten Haushalte, finden sich in den Gemeindebezirken Neubau (1,79), Josefstadt (1,81) und Alsergrund (1,82).

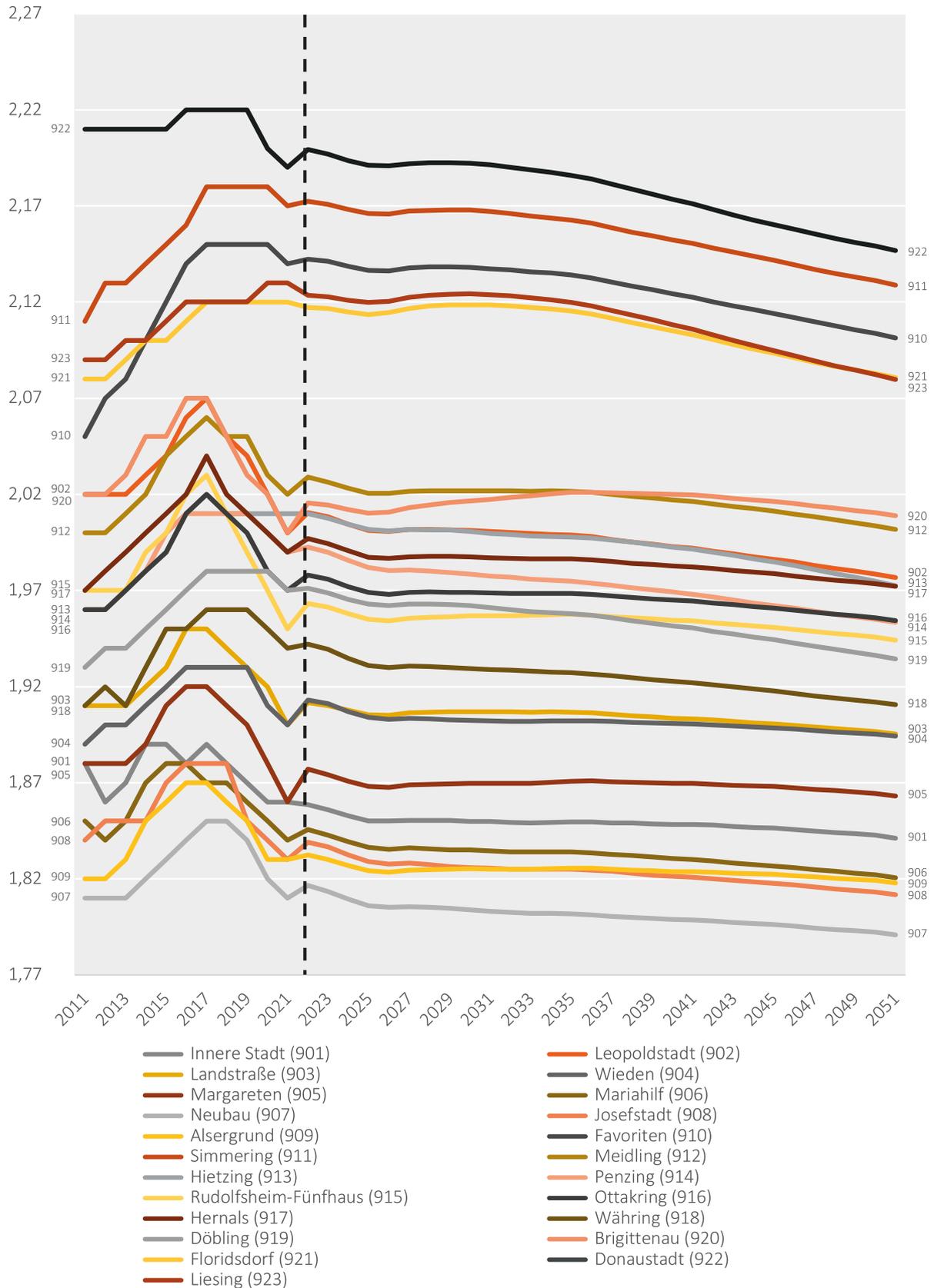
Abb. 53: Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051, Prognoseregionen Wien

- Haushaltsgröße 2051
- 1,79 - 1,97 [24]
  - 1,97 - 2,08 [23]
  - 2,08 - 2,15 [23]
  - 2,15 - 2,20 [23]
  - 2,20 - 2,30 [23]



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abb. 54: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Wien



Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES.

Tabelle 16: Übersicht über die Ergebnisse für Wien (Hauptvariante)

	2022	2030	2040	2051
<b>Durchschnittliche Haushaltsgröße</b>				
Wien	2,03	2,03	2,02	2,01
9010 Wien 1., Innere Stadt	1,86	1,85	1,85	1,84
9020 Wien 2., Leopoldstadt	2,01	2,00	1,99	1,98
9030 Wien 3., Landstraße	1,91	1,91	1,90	1,90
9040 Wien 4., Wieden	1,91	1,90	1,90	1,89
9050 Wien 5., Margareten	1,88	1,87	1,87	1,86
9060 Wien 6., Mariahilf	1,85	1,83	1,83	1,82
9070 Wien 7., Neubau	1,82	1,80	1,80	1,79
9080 Wien 8., Josefstadt	1,84	1,83	1,82	1,81
9090 Wien 9., Alsergrund	1,83	1,83	1,82	1,82
9100 Wien 10., Favoriten	2,14	2,14	2,12	2,10
9110 Wien 11., Simmering	2,17	2,17	2,15	2,13
9120 Wien 12., Meidling	2,03	2,02	2,02	2,00
9130 Wien 13., Hietzing	2,01	2,00	1,99	1,97
9140 Wien 14., Penzing	1,99	1,98	1,97	1,95
9150 Wien 15., Rudolfshiem-Fünfhaus	1,96	1,96	1,95	1,94
9160 Wien 16., Ottakring	1,98	1,97	1,96	1,95
9170 Wien 17., Hernals	2,00	1,99	1,98	1,97
9180 Wien 18., Währing	1,94	1,93	1,92	1,91
9190 Wien 19., Döbling	1,97	1,96	1,95	1,93
9200 Wien 20., Brigittenau	2,02	2,02	2,02	2,01
9210 Wien 21., Floridsdorf	2,12	2,12	2,10	2,08
9220 Wien 22., Donaustadt	2,20	2,19	2,17	2,15
9230 Wien 23., Liesing	2,12	2,12	2,11	2,08
<b>Anteil der Haushalte mit ...</b>				
1 Person	45,0 %	45,0 %	44,9 %	45,2 %
2 Personen	28,5 %	28,7 %	29,1 %	29,4 %
3 Personen	12,5 %	12,5 %	12,6 %	12,5 %
4 Personen	8,7 %	8,5 %	8,3 %	8,0 %
5 Personen	3,3 %	3,3 %	3,2 %	3,1 %
6+ Personen	1,9 %	1,9 %	1,8 %	1,8 %

Quelle: Statistik Austria (2023b, online), ab 2022 Prognose; eigene Berechnung JR-POLICIES; Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

## BIBLIOGRAFIE

- Bauer, R., Fendt, C., Haydn, G., Rimmel, W., & Seibold, E. (2018). Kleinräumige Bevölkerungsprognose Wien 2018. Statistik Journal Wien, 1, 2018.
- Charrad M., Ghazzali N., Boiteau V., Niknafs A. (2014). NbClust: An R Package for Determining the Relevant Number of Clusters in a Data Set., Journal of Statistical Software, 61(6), 1-36., <http://www.jstatsoft.org/v61/i06>.
- Dyrda S., Kaplan G. & Ríos-Rull J.-V. (2012): Business Cycles and Household Formation: The Micro vs the Macro Labor Elasticity. NBER Working Paper No. 17880.
- Fry R., Passel J. S. & Cohn D'V. (2021). U.S. household growth over last decade was the lowest ever recorded. Pew Research Center. [www.pewresearch.org/short-reads/2021/10/12/u-s-household-growth-over-last-decade-was-the-lowest-ever-recorded/](http://www.pewresearch.org/short-reads/2021/10/12/u-s-household-growth-over-last-decade-was-the-lowest-ever-recorded/). Download am 29.06.2023.
- Hoymann J. & Schlömer, C. (2021). Raumordnungsprognose 2040 – Haushaltsprognose. In: BBSR-Analysen KOMPAKT 05/2021. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Bonn.
- McCue D. (2023). Housing Perspectives. Research, trends, and perspective from the Harvard Joint Center for Housing Studies. The surge in household growth and what it suggests about the future of housing demand. JCHS Harvard Joint Center for Housing Studies. [www.jchs.harvard.edu/blog/surge-household-growth-and-what-it-suggests-about-future-housing-demand](http://www.jchs.harvard.edu/blog/surge-household-growth-and-what-it-suggests-about-future-housing-demand). Download am 29.06.2023.
- ÖROK (2019). Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040 mit einer Projektion bis 2060 und Modellfortschreibung bis 2075 (ÖROK-Prognose).
- ÖROK (2022). ÖROK Regionalprognose 2021 bis 2050 Bevölkerung, ÖROK Schriftenreihe NR. 2012, Wien.
- Paciorek A (2016). The Long and The Short of Household Formation. Real Estate Economics Volume 44, Issue 1. <https://doi.org/10.1111/1540-6229.12085>. ISSN 1080-8620.
- Pestel Institut GmbH (2023), Wohnen im Alter, Hannover
- Radow, G. (2012). Überlegungen zur Haushaltsprognose. Zeitschrift für amtliche Statistik. Berlin, Brandenburg 3/2012.
- Statistik Austria (2020a, online): Demographische Indikatoren für Österreich und die Bundesländer 1961 bis 2100. STATcube. Download am 08.06.2021.
- Statistik Austria (2021b, online): Demographische Indikatoren. Verfügbar unter: [http://statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/demographische\\_indikatoren/index.html](http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_indikatoren/index.html). Download am 08.06.2021.
- Statistik Austria (2021c, online): Ausgewählte demographische Indikatoren des Jahres 2020 für die Bundesländer. Verfügbar unter: [http://statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/demographische\\_indikatoren/index.html](http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_indikatoren/index.html). Download am 08.06.2021.
- Statistik Austria (2023a, online): Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022, Download am 08.08.2023
- Statistik Austria (2023b, online): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2021, Download am 31.10.2023
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020). Entwicklung der Privathaushalte bis 2040. Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2020. Erschienen am 02.03.2020. Artikelnummer: 5124001209004.
- The Onliner (2022). Statt Überangebot droht Wohnungsnot. <https://theonliner.ch/13-5-2022/statt-überangebot-droht-wohnungsnot>. Download am 29.06.2023.

# ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Ausgangsmatrix zur Annahmenfindung der Hauptvariante .....	4
Abbildung 2:	Privathaushalte in Deutschland nach Haushaltsgröße (Trendvariante, ab 2019 Haushaltsvorausberechnung, in 1.000) .....	14
Abbildung 3:	Darstellung der Haushaltsgröße von Privathaushalten 2021, Österreich: 2,19 .....	16
Abbildung 4:	Clusterzuordnung.....	18
Abbildung 5:	Haushaltsgröße nach Cluster .....	18
Abbildung 6:	Dendrogramm der Clusterung mit drei bzw. sechs Regionstypen .....	19
Abbildung 7:	Bevölkerung nach Haushaltsgröße, 2021 .....	31
Abbildung 8:	Entwicklung der Anzahl der Privathaushalte nach Größe (Hauptvariante) .....	33
Abbildung 9:	Veränderung der Anzahl der Privathaushalte nach Größe (2011 = 100; Hauptvariante) .....	33
Abbildung 10:	Veränderung in der Zusammensetzung der Privathaushalte .....	34
Abbildung 11:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Österreich.....	36
Abbildung 12:	Durchschnittliche Haushaltsgröße in den Bundesländern (Hauptvariante) .....	36
Abbildung 13:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051, Österreich: 2,09 .....	38
Abbildung 14:	Anzahl der Personen in Anstaltshaushalten (Hauptvariante).....	39
Abbildung 15:	Entwicklung der Personen in Anstaltshaushalten auf Bezirksebene, Österreich: 152 bzw. 2,17 .....	41
Abbildung 16:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Burgenland – Hauptvariante .....	42
Abbildung 17:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte im Burgenland, Anteile nach Haushaltsgröße .....	43
Abbildung 18:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Burgenland .....	43
Abbildung 19:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Burgenland .....	44
Abbildung 20:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Kärnten – Hauptvariante.....	46
Abbildung 21:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Kärnten, Anteile nach Haushaltsgröße .....	47
Abbildung 22:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Kärnten .....	47
Abbildung 23:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Kärnten .....	48
Abbildung 24:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Niederösterreich – Hauptvariante .....	50
Abbildung 25:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Niederösterreich, Anteile nach Haushaltsgröße .....	51
Abbildung 26:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Niederösterreich .....	51
Abbildung 27:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 Prognoseregionen Niederösterreich.....	52
Abbildung 28:	Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Niederösterreich .....	53
Abbildung 29:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Oberösterreich – Hauptvariante .....	55
Abbildung 30:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Oberösterreich, Anteile nach Haushaltsgröße .....	56
Abbildung 31:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Oberösterreich .....	56
Abbildung 32:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 Prognoseregionen Oberösterreich.....	57
Abbildung 33:	Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Oberösterreich .....	58
Abbildung 34:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Salzburg – Hauptvariante .....	60
Abbildung 35:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Salzburg, Anteile nach Haushaltsgröße .....	61
Abbildung 36:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Salzburg .....	61
Abbildung 37:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Salzburg .....	62
Abbildung 38:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Steiermark – Hauptvariante .....	64
Abbildung 39:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in der Steiermark, Anteile nach Haushaltsgröße .....	65
Abbildung 40:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Steiermark .....	65

Abbildung 41:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Steiermark .....	66
Abbildung 42:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Tirol – Hauptvariante .....	68
Abbildung 43:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Tirol, Anteile nach Haushaltsgröße .....	69
Abbildung 44:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Tirol .....	69
Abbildung 45:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Tirol .....	70
Abbildung 46:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Vorarlberg – Hauptvariante .....	72
Abbildung 47:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Vorarlberg, Anteile nach Haushaltsgröße .....	73
Abbildung 48:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Vorarlberg .....	73
Abbildung 49:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 (oben) sowie Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante (unten), Prognoseregionen Vorarlberg .....	74
Abbildung 50:	Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltsgröße Wien – Hauptvariante .....	76
Abbildung 51:	Veränderung in der Zusammensetzung der Ein- bis Drei+-Personenhaushalte in Wien, Anteile nach Haushaltsgröße .....	77
Abbildung 52:	Durchschnittliche Haushaltsgröße Prognosen Wien .....	77
Abbildung 53:	Prognostizierte durchschnittliche Haushaltsgröße 2051 Prognoseregionen Wien.....	78
Abbildung 54:	Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – Hauptvariante, Prognoseregionen Wien .....	79
Tabelle 1:	Tabellarische Zusammenfassung wichtiger Kennzahlen nach Regionstyp .....	22
Tabelle 2:	Entwicklung der Haushaltstypen 2004–2022 (in Tausend) .....	28
Tabelle 3:	Entwicklung der Haushaltstypen 2004–2022 (2004=100) .....	29
Tabelle 4:	Entwicklung der Haushalte nach Abgestimmter Erwerbsstatistik 2011–2021 (2011=100) .....	30
Tabelle 5:	Übersicht über die Entwicklung der Privathaushalte nach Größe .....	35
Tabelle 6:	Zeitliche Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den Bundesländern .....	37
Tabelle 7:	Übersicht über die Entwicklung der Personen in Anstaltshaushalten.....	40
Tabelle 8:	Übersicht über die Ergebnisse für das Burgenland (Hauptvariante) .....	45
Tabelle 9:	Übersicht über die Ergebnisse für Kärnten (Hauptvariante) .....	49
Tabelle 10:	Übersicht über die Ergebnisse für Niederösterreich (Hauptvariante).....	54
Tabelle 11:	Übersicht über die Ergebnisse für Oberösterreich (Hauptvariante).....	59
Tabelle 12:	Übersicht über die Ergebnisse für Salzburg (Hauptvariante) .....	63
Tabelle 13:	Übersicht über die Ergebnisse für die Steiermark (Hauptvariante) .....	67
Tabelle 14:	Übersicht über die Ergebnisse für Tirol (Hauptvariante) .....	71
Tabelle 15:	Übersicht über die Ergebnisse für Tirol (Hauptvariante) .....	75
Tabelle 16:	Übersicht über die Ergebnisse für Wien (Hauptvariante).....	80

# ÖROK-SCHRIFTENREIHENVERZEICHNIS

- 215 ÖROK Haushaltsprognose 2022–2051, Wien 2024
- 214 Steuerung von Freizeitwohnsitzen in Österreich, Fachempfehlungen und Materialienband, Wien 2022
- 213 Räumliche Dimensionen der Digitalisierung, Fachempfehlungen und Materialienband, Wien 2022
- 212 ÖROK-Regionalprognosen 2021 bis 2050: Bevölkerung, Wien 2022
- 211 50 Jahre Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien 2021
- 210 Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2030 – Raum für Wandel, Wien 2021
- 209 16. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2018–2020, Wien 2021
- 208 Die regionale Handlungsebene stärken: Status, Impulse, Perspektiven, Wien 2020
- 207 Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – ein Beitrag zu 25 Jahre Österreich in der EU, Wien 2020
- 206 STRAT.AT-Fortschrittsbericht 2019, STRAT.AT Progress Report 2019, Wien 2019
- 205 Stärkung von Orts- und Stadtkernen in Österreich, Materialienband, Wien 2019
- 204 15. Raumordnungsbericht. Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2015–2017, Wien 2018
- 203 ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016), Analysen zum ÖV und MIV, Wien 2018
- 202 Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik, Dt. und engl. Version, Wien 2018
- 201 Zwischenevaluierung des Österreichischen Raumordnungskonzepts 2011(ÖREK 2011), Reflexion zu Inhalten, Umsetzung, Ausblick, Endbericht, Wien 2018
- 200 Fortschrittsbericht 2017 Österreichs zur Umsetzung des STRAT.AT 2020/Progress Report 2017 Austria on the implementation of STRAT.AT 2020, Wien 2017
- 199 Politikrahmen zu Smart Specialisation in Österreich/Policy framework for smart specialisation in Austria, Wien 2016
- 198 Agenda Stadtregionen in Österreich. Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“ und Materialienband, Wien 2016
- 197 EFRE-Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020, Wien 2015
- 196/III ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 3: Haushalte, Wien 2017
- 196/II ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 2: Erwerbsprognosen, Wien 2015
- 196/I ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 1: Bevölkerung, Wien 2015
- 195 14. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2012–2014, Wien 2015
- 194 Die regionale Handlungsebene stärken, Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 193 Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft. Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 192 Energieraumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Materialienband, Wien 2014
- 191 Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 190 Vielfalt und Integration im Raum, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 189 Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben: Grundlagen, Handlungsbedarf & Lösungsvorschläge, Wien 2013
- 188 STRAT.AT-Bericht 2012/STRAT.AT-Report 2012, Wien 2013
- 187 13. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2008–2011, Wien 2012
- 186 Wirkungsevaluierung – ein Praxistest am Beispiel der EFRE-geförderten Umweltmaßnahmen des Bundes 2007–2013, Wien 2011
- 185 Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2011, Wien 2011 samt Ergänzungsdokumenten
- 185en Austrian Spatial Development Concept (ÖREK) 2011, Wien 2011
- 184 ÖROK-Regionalprognosen 2010–2030: Bevölkerung, Erwerbspersonen und Haushalte, Wien 2011
- 183 15 Jahre INTERREG/ETZ in Österreich: Rückschau und Ausblick, Wien 2011
- 182 STRAT.AT-Bericht 2009, Wien 2010
- 181 Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume, Wien 2009

- 180 EU-Kohäsionspolitik in Österreich 1995–2007 – Eine Bilanz, Materialienband, Wien 2009
- 179 Räumliche Entwicklungen in österreichischen Stadtreionen, Handlungsbedarf und Steuerungsmöglichkeiten, Wien 2009
- 178 Energie und Raumentwicklung, Räumliche Potenziale erneuerbarer Energieträger, Wien 2009
- 177 Zwölfter Raumordnungsbericht, Wien 2008
- 176/II Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Regionale Herausforderungen und Handlungsstrategien, Wien 2009
- 176/I Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Materialienband, Wien 2008
- 175 strat.at 2007–2013, Nationaler strategischer Rahmenplan Österreich, Wien 2007
- 174 Erreichbarkeitsverhältnisse in Österreich 2005, Modellrechnungen für den ÖPNRV und den MIV (bearbeitet von IPE GmbH.), Wien 2007
- 173 Freiraum & Kulturlandschaft – Gedankenräume – Planungsräume, Materialienband, Wien 2006
- 172 Zentralität und Standortplanung der öffentlichen Hand (bearbeitet von Regional Consulting ZT GmbH), Wien 2006
- 171 Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume (bearbeitet von Rosinak & Partner), Wien 2006
- 170 Elfter Raumordnungsbericht, Wien 2005
- 169 Europaregionen – Herausforderungen Ziele, Kooperationsformen (bearbeitet von ÖAR), Wien 2005
- 168 Präventiver Umgang mit Naturgefahren in der Raumordnung, Materialienband, Wien 2005
- 167 Zentralität und Raumentwicklung (bearbeitet von H. Fassmann, W. Hesina, P. Weichhart), Wien 2005
- 166/II ÖROK-Prognosen 2001–2031 Teil 2: Haushalte und Wohnungsbedarf nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2005
- 166/I ÖROK-Prognosen 2001–2031 Teil 1: Bevölkerung und Erwerbstätige nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2004
- 165 EU-Regionalpolitik und Gender Mainstreaming in Österreich (BAB GmbH & ÖAR GmbH), Wien 2004
- 164 Methode zur Evaluierung von Umweltwirkungen der Strukturfondsprogramme (bearbeitet vom ÖIR), Wien 2003
- 163 Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001, Wien 2002
- 163a Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001 – Kurzfassung, Wien 2002
- 163b The Austrian Spatial Development Concept 2001 – Abbreviated version, Vienna 2002
- 163c Le Schéma autrichien de développement du territoire 2001 – Résumé, Vienne 2002
- 162 Räumliche Disparitäten im österreichischen Schulsystem – Strukturen, Trends und politische Implikationen (bearbeitet von Heinz Faßmann), Wien 2002
- 161 Ex-post-Evaluierung Ziel-5b- und LEADER II-Programme 1995–1999 in Österreich, (Bearbeitung: Forschungszentrum Seibersdorf Ges.m.b.H), Wien 2002
- 160 Zehnter Raumordnungsbericht, Wien 2002



